# Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 62541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 187 (Erstes Blatt) — Dienstag, den 11. August 1936 — 32. Jahrgang


## Wer steht hinter Englands Flotte?

**London**, 10. August.

Vor dem englischen Unterhaus hat kürzlich der First Lord of the Admirality das neue Flottenprogramm entwickelt, das man für den wichtigsten Schritt Englands in seiner Anpassung an die Notwendigkeiten der Zeit ansieht. Dieser First Lord aber ist niemand anderes als — Sir Samuel Hoare, der als Außenminister gestürzt wurde — und nun als Marineminister wiederkam.

**Frühaufsteher mit Schlittschuhen.**

Morgens gegen 5,30 Uhr hält ein schnittiges Auto in Belgravia vor einem eleganten Haus. Ein mittelgroßer Mann steigt ein. Der Wagen rast zur Stadt hinüber und hält vor der Eisbahn, die Sommer und Winter geöffnet ist. Dort wartet man schon auf den Frühaufsteher.

Der schneidige Sportsmann dreht seine Kreise, er läuft wie ein Künstler. Ein schlanker, durchtrainierter Körper bewegt sich auf der spiegelglatten Fläche.

Um 7 Uhr trinkt er mit Lady Maud, seiner Gattin, den Tee. Um 7,30 Uhr ist er in seinem Amt: frisch, gesund, kraftstrotzend, widerstandsfähig und zähe bis zum Aeußersten. Dieser Frühaufsteher ist — Sir Samuel Hoare . . .

Sir Samuel Hoare hat eine unheimliche Anpassungsfähigkeit. Er bringt es fertig, auf jedem Posten, auf den man ihn stellt, Spezialist, Expert, wirklicher Fachmann zu werden. Als er Luftfahrtminister war, lernte er nicht nur fliegen, sondern legte, um der Privatluftfahrt ein gutes Beispiel zu geben, in seiner Amtszeit 50 000 Meilen zurück, eröffnete die Poststrecke Kairo—Karachi und verstand sich nach einigen Monaten auf die letzten Motorengeheimnisse dieser Erde.

Er ist auch Fachmann im Tennis und im Hockey — doch das nur in den Weekends, zu denen er irgendwo in der Provinz untertaucht und Kraft schöpft.

**Geheimdienst im Zarenreich.**

Als er während des Krieges nach Rußland mußte, lernte er Tag und Nacht russisch und konnte, als er dort ankam, die Zeitungen bereits selbst lesen. In 14 Tagen baute er den besten Geheimdienst auf, der in Rußland arbeitete.

Er sagte die Revolution voraus. Er wußte um den Zarensturz Monate, ehe er zur Tat wurde. Sein Wissen um die Dinge, die da kommen mußten, war so unheimlich, daß der Zar ihn verschiedentlich im Verdacht hatte, selbst in die einzelnen Verschwörungsaffären verwickelt zu sein. Als Rasputin ermordet wurde, hatte Hoare in 20 Minuten alle Details zur Hand. Er war so ausgezeichnet unterrichtet, daß der russische Geheimdienst ihn um Informationen anflehte, da man dem Zaren unbedingt einen Bericht erstatten mußte, aber nichts wußte.

Mit seinen „Ahnungen" kam Sir Hoare ins Kabinett, denn die Eingeweihten wußten ja, daß dieser Mann mit den zusammengekniffenen Lippen, der kein überflüssiges Wort redete, in Wirklichkeit nicht nur „ahnte", sondern wußte — viel zu viel und viel zu genau wußte, um ihn täuschen zu können.

Heute sagt man in England, wenn man damals, vor dem abessinischen Konflikt auf Hoare gehört hätte . . . Aber das ist nun alles vorbei. Sir Hoare war korrekt und wich nicht von seiner Meinung ab. Er war und blieb Baldwin gegenüber loyal — deshalb ging er. Aber dieses Gehen war seine bitterste Stunde — gestand er Lady Maud.

**Sir Hoare sagt einfach — nein!**

Als Hoare das India Bill durchdrückte und verteidigte, schrieb er darüber 4000 Seiten. Er antwortete auf 15 000 Fragen und hielt 600 Reden. 16 Millionen Worte soll er in dieser Sache gesprochen haben.

Gandhi war keineswegs mit ihm einig. Aber er schätzte Sir Hoare. Als man den Inder fragte, vor wem er den größten Respekt habe unter allen Engländern, sagte er ohne Zögern: „Vor Sir Samuel Hoare — und zwar aus folgendem Grunde: Wenn Macdonald „nein" sagen will, dann hält er eine ganze Rede und versichert in der Regierung daß sein Herz doch für Indien schlage. Aber Sir Samuel Hoare sagt einfach „nein" — und sonst nichts!"

**Auf Englands wichtigstem Posten.**

Den Schlittschuhläufer, den Mann mit dem feinsten Fingerspitzengefühl hat man auf Englands wichtigsten Posten gestellt. Alle großen Verbindungswege des Imperiums sind in Gefahr. Der Suezkanal soll durch den Weg um das Kap abgelöst werden. Was soll aus Singapore und Hongkong werden?

Hoare ist der Mann hinter der neuen Flotte Englands und der Inspirator und Organisator vor den Kulissen. Er spricht nicht zu viel. Er läuft Schlittschuh und bildet sich im übrigen zum Fachmann aus. Und das erhält diesem Mann die vitale Arbeitskraft.

## Französische Generalstabspläne gestohlen

**Paris**, 10. August.

Auf dem Bahnhof in Chambery ist man einem Diebstahl wichtiger militärischer Schriftstücke auf die Spur gekommen. Als dort am Sonntag ein plombierter Eisenbahnwagen geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß eine Kiste mit Generalstabsplänen über die Verteidigung der Alpengrenze aufgebrochen war. Ein Teil des Kisteninhaltes scheint zu fehlen. Der Wagen war am Donnerstag aus Paris abgegangen. Die Polizei hat sich mit dem Kriegsministerium in Verbindung gesetzt, um festzustellen, welche Schriftstücke gestohlen worden sind.

## Der beschlagnahmte Brief Trotzkis

### Beweis für Trotzkis revolutionäre Tätigkeit von Norwegen aus

**Oslo**, 10. August.

„Fritt Folk" veröffentlicht am Montag den Brief, den die Haussuchung der Nasjonal Samling bei Trotzki zutage gefördert hat. Dieser Brief, aus dem klar hervorgeht, daß Trotzki von Norwegen aus die revolutionäre Tätigkeit in anderen Ländern leitet, hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Freund!

Ich möchte meinen Standpunkt zur französischen Frage noch ganz kurz zusammenfassen. Möglich, daß das C. K. taktisch wiederum nicht einwandfrei vorgegangen ist und sich somit die Aufgaben erschweren. Unsere Haltung von taktischen Erwägungen solcher Art bestimmen zu lassen, wäre vollkommen falsch, sogar verhängnisvoll. Daß man sich R. M. und seine Clique soweit wie möglich vom Halse schaffen muß, steht doch unbestreitbar jeden, der ein Körnchen politischen Verständnisses hat fest. Der Ausschluß R. Ms. ist schon veröffentlicht. Ein Zurück (auch nur in rein taktischem Sinne) kann es nicht mehr geben. Die von unserer nationalen Sektion gemeldeten taktischen Fehler hat die Internationale Sektion wieder gutzumachen, d. h. den Ausschluß so einstimmig wie möglich für endgültig zu beschließen und jede politische Verbindung als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu unserer Organisation zu erklären. Dies ist der einzige Weg, die Krise auf ein Mindestmaß zu verringern und die notwendige Freiheit unserer französischen Sektion zu sichern.

Mit herzlichen Grüßen

P. S.

Was die ausgearbeitete Liste der Kommunisten für die neuen J. S. anlangt, so schlage ich vor, nach den Vorschlägen Erics in die Listen Abern einzutragen.

L. D. an Otto."

Hierzu ist zu bemerken, daß C. K. das Zentralkomitee in Paris ist, das heißt, die Hauptleitung der Trotzkisten-Organisation in Frankreich. Diese Organisation wird durch die Buchstaben J. S. bezeichnet. R. M. soll der Generalsekretär der Vierten Internationale, Raymond Moliner, sein. L. D. heißt Leo Davidowitsch, also Trotzki. Otto ist der tschechoslowakische Sekretär Trotzkis, Otto Neustedtl. Welche Persönlichkeiten sich hinter Eric und Abern verbergen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

„Norges Handelsog Sjoefarstidende" schreibt hierzu, diese Sache erfordere ernsteste Aufmerksamkeit. Es sei zu hoffen, daß die Untersuchung der Wirksamkeit Trotzkis mit dem gleichen Ernst betrieben werde, wie die Untersuchung gegen die Nasjonal Samling.

## Madrid von drei Seiten eingekreist

### Schwere Kämpfe um Badajoz und innerhalb der Stadt / Bombenangriff der Nationalisten

**Paris**, 10. August.

Wie der Sonderberichterstatter von Havas aus Burgos meldet, erwarte man dort von einem Augenblick zum anderen die Einnahme von Badajoz durch die Nationalisten. Die Höhenzüge in Badajoz seien bereits von den Nationalisten besetzt. Man weist darauf hin, daß nach der Einnahme von Badajoz Madrid im Norden, Westen und Süden eingekreist und die einzige Verbindung zwischen der spanischen Hauptstadt und Portugal damit unterbrochen wäre.

Der Sonderberichterstatter des „Temps" meldet aus dem Kampfgebiet von Badajoz: Gegen Ende der vergangenen Woche seien stärkere motorisierte Abteilungen der Nationalisten herangerückt. In der Nähe von Zafra, etwa 80 Kilometer von Badajoz, sei eine dieser Abteilungen mit den Regierungstruppen zusammengestoßen. Nach einigen Verlusten hätten die Regierungstruppen fliehen müssen. Bei der Rückkehr der Flüchtlinge nach Badajoz habe in der Stadt eine große Erregung geherrscht. Man habe sich hinter den alten Mauern zu verschanzen gesucht und die Stadteingänge seien mit Sandsäcken versperrt worden. Es sei dann in der Stadt zu blutigen Zwischenfällen gekommen. In den Kasernen hätten sich etwa 240 Mann Zivilgarde befunden, die entwaffnet worden wären. Abends sei ein Offizier der Marxisten mit einigen Leuten und zwei Maschinengewehren vor der Kaserne erschienen und habe erklärt, die Nationalisten befänden sich nur noch einige Kilometer von Badajoz. Daraufhin hätten die Männer der Zivilgarde aus verschiedenen Verstecken Waffen hervorgeholt und auf die Regierungstruppen das Feuer eröffnet. In der ganzen Stadt habe eine große Erregung geherrscht und von verschiedenen Seiten sei von Balkonen und Dächern her auf die Regierungstruppen geschossen worden. Erst nach mehrstündigem blutigem Ringen hätten die Regierungstruppen in der Stadt wieder die Oberhand gewinnen können. Wenn aus einem Haus auf sie geschossen worden sei, seien sämtliche Einwohner dieses Hauses erschossen worden. Beim Morgengrauen habe sich nur noch die Kaserne gehalten. Mit Panzerwagen und Granaten seien die Regierungstruppen gegen die Gebäude vorgegangen. Gegen 10 Uhr sei auf dem Kasernendach die weiße Fahne gehißt worden, nachdem der Kommandant und 26 Mann im Verlauf der Nacht den Tod gefunden hatten.

**Lissabon**, 10. August.

Die Lissaboner Zeitung „Seculo" berichtet aus Elvas, daß die Stadt Badajoz am Montag erneut von Flugzeugen der Nationalisten mit Bomben belegt worden ist. Der Luftangriff begann um 11 Uhr und verursachte unter den roten Milizen eine ungeheure Verwirrung. Viele Marxisten flohen über die Grenze nach Portugal, wo sie entwaffnet wurden. Der Sender Tetuan bestätigt die Einnahme von Santander durch die nationalistischen Truppen. Der Sender Burgos berichtet, daß eine nationalistische Abteilung die zwischen Merida und Badajoz gelegene Stadt Montijo erobert habe.

## Protest des Vatikans in Madrid

### „Die Gottesleugner haben Jahrhunderte der Geschichte und der Kultur zerstört"

**Rom**, 10. August.

In einer halbamtlichen, an hervorragender Stelle veröffentlichten Meldung des „Osservatore Romano" zur Lage der katholischen Kirche in Spanien wird mitgeteilt, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung energische Vorstellungen gegen die Entweihung von Kirchengut und gegen die Greueltaten an Geistlichen und Ordensangehörigen unternommen hat.

Unter der Ueberschrift: „Die Gottesleugner haben Jahrhunderte der Geschichte und der Kultur zerstört" veröffentlicht der „Osservatore Romano" aus Genua den Bericht eines dem spanischen Blutbad entronnenen spanischen Priesters, der in anschaulicher Weise an der Hand geschichtlicher Vergleiche das ganze Ausmaß der in Spanien sich vollziehenden Vernichtung kultureller und künstlerischer Werte schildert.

In Spanien morde und brenne man und begehe die grauenvollsten Taten mit tödlichem Haß gegen Gott und seine Kirche, ohne daß nur irgend jemand versuche, dies zu verhindern. Unglaublich sei die Gleichgültigkeit so vieler Kreise gegenüber diesem furchtbaren Geschehen. In Barcelona seien alle Kirchen niedergebrannt oder zerstört. Die Kathedrale sei entweiht und von den Syndikalisten besetzt. In der Millionenstadt Barcelona könne heute keine Messe mehr abgehalten werden. Neben den Trümmern der Kirchen, wunderbaren Kunstwerken aus vielen Jahrhunderten spanischer Geschichte, lägen die Leichen von mehr als 250 Priestern und Ordensangehörigen. Alles sei nach einem vorgefaßten Plan ausgeführt worden. Die für den 19. Juli festgesetzte „Volksfront-Olympiade" in Barcelona sei als Vorspiel zu diesen organisierten Gewalttaten gegen die Kirche ausersehen worden.

Auch die wissenschaftlichen Schätze Spaniens seien von der blinden Wut der Kommune nicht verschont worden. Trotz des Einschreitens der katalanischen Regierung seien das berühmte naturwissenschaftliche Museum und die herrliche reichhaltige Bibliothek des Diözesan-Seminars von Barcelona in Brand gesteckt und vollkommen vernichtet worden. Die Behörden seien vollkommen machtlos. In Madrid und Barcelona herrsche die Anarchie. **Einzig und allein die Konsulate der anderen Nationen seien imstande, nicht nur ihren eigenen Staatsangehörigen, sondern auch den Spaniern und vor allem den Priestern und Ordensangehörigen Schutz zu gewähren.**



**Der König von Bulgarien und Mackensen in der Deutschen Kampfbahn**

Am Sonntag besuchte der König von Bulgarien die Entscheidungskämpfe um den Marathonlauf und die Staffelläufe. Gleichzeitig erschien auch Generalfeldmarschall von Mackensen. Beide nahmen in der Führerloge Platz. Hier sieht man den Führer, König Boris von Bulgarien, Generalfeldmarschall v. Mackensen und die Mitglieder der Reichsregierung.
(Scherl-Bilderdienst-M)

## Olympische Siegestafel

### Die Entscheidungen des 9. Tages

**100-Kilometer-Straßenfahren**

1. Charpentier Frankreich 2,33,05 Std.
2. Lapebie Frankreich
3. Nievergelt Schweiz
4. Scheller Deutschland

**Segeln**

Jollenklasse

1. Holland 163 Punkte
2. Deutschland 150 Punkte
3. England 131 Punkte

Star-Boot-Klasse

1. Deutschland 80 Punkte
2. Schweden 64 Punkte
3. Holland 63 Punkte

**100 Meter Freistil für Frauen**

1. Mastenbroek Holland 1,05,9 Min.
2. Campbell Argentinien 1,06,4 Min.
3. Arendt Deutschland 1,06,6 Min.

**Einzelturnen Langpferd**

1. Schwarzmann Deutschland 19 Punkte
2. Mack Schweiz 18,967 Punkte
3. Volz Deutschland 18,467 Punkte

## Die Regierung Giral zurückgetreten?

**Paris**, 10. August.

Die Nachrichtenagentur Fournier will wissen, daß die Regierung Giral in Madrid am Montagvormittag zurückgetreten sei. Der Führer des rechten Flügels der Sozialdemokratischen Partei, Prieto, habe sofort ein neues Kabinett gebildet.

## Moskau verkauft Edelsteine

### zur Unterstützung der spanischen Kommunisten

**Paris**, 10. August.

Um den Kommunismus in Spanien zu unterstützen, hat, wie der „Matin" berichtet, die Moskauer Regierung beschlossen, eine größere Menge von Edelsteinen zu verkaufen. Dieser Verkauf soll in aller Eile von einem französischen Juwelier durchgeführt werden.

Die sowjetrussischen Handelsvertretungen in London, Brüssel und Paris, so meldet das Blatt, hätten den Auftrag erhalten, von den eingehenden Zahlungen insgesamt 300 Millionen Franken dem Kominternbüro in Paris zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollen drei Viertel des Erlöses aus den Platinverkäufen für den gleichen Zweck Verwendung finden. Etwa 40 Millionen Franken seien sofort durch die Staatsbank überwiesen worden, damit kein Zeitverlust eintrete. Um die eigentliche Bestimmung dieser Summe zu verschleiern — nämlich die Unterstützung der spanischen Kommunisten für die Bildung der Sowjetregierung Spaniens — hätten die Moskauer Leiter diese ersten Millionen unmittelbar an Azana geleitet. Nach einem vorherigen Abkommen sollen diese Gelder jedoch an die Finanzkommission der kommunistischen spanischen Partei weitergeleitet werden. Diese Kommission würde das Geld für die Ausrüstung und für die Bedürfnisse des gegenwärtig in Bildung befindlichen internationalen Freiwilligenkorps verwenden.

Das Pariser Kominternbüro soll am 5. August getagt haben, um gewisse Einzelheiten seines Eingreifens in die spanischen Ereignisse festzulegen. Es habe beschlossen, fünf Beauftragte an die französisch-spanische Grenze zu entsenden, die etwaige Schwierigkeiten bei dem Grenzübergang der roten Freiwilligen regeln sollen. Die kommunistischen Zellen in der Seemannsgewerkschaft hätten den Auftrag erhalten, unter ihren Anhängern schnell Mannschaften für die spanische Kriegsmarine zusammenzustellen, da diese sehr knapp an Schiffsbesatzungen sei. Für diese Aufgabe allein seien drei Millionen Franken zur Verfügung gestellt worden.

In den letzten Tagen wurden 15 000 Mann Truppen der Nationalisten von Ceuta nach Algeciras in Spanien übergesetzt.

Die Grenze von Spanien nach Gibraltar wurde von den spanischen Nationalisten gesperrt.

## Notizen

Am Montagfrüh gegen 3,35 Uhr MEZ. ist das Luftschiff „Hindenburg" in Lakehurst zur Rückreise nach Deutschland gestartet.

•

Bisher wurden 4130 Deutsche aus Spanien abtransportiert.

•

In Berlin-Lichterfelde fand gestern zum 40. Todestage Otto Lilienthals eine Gedenkfeier statt.

•

Wie die polnische Agentur Preß mitteilt, sind die Vorarbeiten zur Organisation einer neuen polnischen Regierungspartei ziemlich weit fortgeschritten.

## „Europäische Revolutionspläne der Komintern"

**Enthüllungen der „Nya Dagligt Allehanda".**

**Stockholm,** 10. August.

Das Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht am Montag in großer Aufmachung einen bemerkenswerten Bericht über „Europäische Revolutionspläne der Komintern", worin auf Grund glaubwürdiger Nachrichten erklärt wird, daß Moskau in einer Reihe von Staaten Revolutionen vorbereite. Die Ausrufung einer Sowjetrepublik in Barcelona solle der Auftakt zum Ausbruch kommunistischer Unruhen in Marseille, Paris und Nordfrankreich bilden, worauf gleichzeitig in Belgien, der Schweiz und der Tschechoslowakei sowie in Oesterreich ähnliche Umsturzbewegungen folgen sollten. In Frankreich seien nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch Teile des Heeres und vor allen Dingen der Marine, ferner die untere Beamtenschaft und die überwiegende Mehrheit der Lehrerschaft für die kommunistischen Kampfziele gewonnen. (?) Das Hauptziel Moskaus sei, Europa in ein allgemeines kriegerisches Chaos hineinzuziehen.

## Die Sowjetunion stimmt zu

**Paris,** 10. August.

Wie Havas aus Moskau meldet, soll die sowjetrussische Regierung dem französischen Geschäftsträger am Montag mitgeteilt haben, daß sie dem französischen Vorschlag einer Nichteinmischung in die spanischen Ereignisse zustimme.

## Friedenskundgebung in Paris

**Leon Blum hielt eine Ansprache.**

**Paris,** 10. Juni.

Am Sonntag fand im Wald von Saint Cloud die große Kundgebung für den Frieden statt, die als Auftakt für die demnächst stattfindende internationale Friedenstagung gedacht ist. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung, die von sportlichen und künstlerischen Darbietungen umrahmt war, stand eine Rede des Ministerpräsidenten Leon Blum. Er sagte u. a., daß die gegenseitigen Beistands- und Nichtangriffsverpflichtungen noch wirksamer ausgestaltet werden müßten. Man müsse daran gehen, die etappenweise Abrüstung in Europa in Angriff zu nehmen. Von großer Wichtigkeit sei es, so führte er weiter aus, daß das Verbot der privaten Waffenherstellung in allen Ländern durchgeführt werde. Schließlich sei es auch erforderlich, daß eine gewisse Ordnung in der Verteilung der Rohstoffe und Absatzmärkte eintrete und daß der gegenseitige Warenaustausch in geregelte Bahnen käme. Den Frieden wollen, so schloß Blum seine Ansprache, heiße, ihn gegen alle Hindernisse und Wagnisse verteidigen. Nach dem Ministerpräsidenten sprachen der stellvertretende Vorsitzende der Kammer, der kommunistische Abgeordnete Dulcos, und der stellvertretende Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, der sozialistische Abgeordnete Grumbach.

## Der König von England in Dalmatien

**Belgrad,** 10. August.

König Eduard VIII. traf Montag mit dem von Prinzregent Paul von Jugoslawien zur Verfügung gestellten Hofzug in der festlich geschmückten Stadt Schibenik an der Dalmatinischen Küste ein. König Eduard, in dessen Begleitung sich u. a. der englische Kriegsminister Duff Cooper befand, begab sich sofort an Bord der Yacht „Nachlin". Der König wird im Verlauf seiner Kreuzfahrt an der Dalmatinischen Küste voraussichtlich zuerst Split, dann die Inseln Hvar und Dubronik besuchen, wo ein mehrtägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

## Englische Bergarbeiter kündigen Verträge

Aus Protest gegen die Beschäftigung nicht gewerkschaftlich organisierter Arbeiter haben die Gewerkschaftsvertreter der 45 000 Bergarbeiter, die bei den Vereinigten Kohlengruben Powell Duffryn arbeiten, die laufenden Lohn- und Schlichtungsverträge mit 14tägiger Frist gekündigt.

# Die deutschen Opfer des Bürgerkrieges

**Berlin,** 10. August.

Als in Deutschland die Nachricht eintraf, daß in Spanien blühende deutsche Menschenleben den bolschewistischen Horden zum Opfer gefallen seien, erfaßte jeden Deutschen tiefe Trauer. Wenn auch diese Toten nur dem einen oder anderen bekannt waren, so fühlte doch eine ganze Nation mit den Angehörigen.

Die Auslandsorganisation der NSDAP. teilt über die um ihres Deutschtums willen Ermordeten noch folgendes mit:

Die kleine siebenjährige Johanna Immhoff, die in Satander ums Leben kam, ist die Tochter des Deutschen Willi Immhoff, der vor längerer Zeit nach Spanien übersiedelte. Auch er wurde bei den Kämpfen schwer verwundet. Er verlor ein Auge, und es ist heute noch nicht sicher, ob er nicht überhaupt das Augenlicht einbüßen wird.

Der Parteigenosse Hans Hahner stammt aus Mainz-Weisenau. Er war verheiratet und in Barcelona als Optiker tätig. Im Alter von 26 Jahren mußte er bei den kommunistischen Ueberfällen sein Leben opfern, und zwar erreichte ihn die Kugel, als er, der in keiner Weise am Kampf beteiligt war, einem Verwundeten Hilfe bringen und ihn bergen wollte.

Der 29jährige Parteigenosse Wilhelm Gaetje stammt aus Kiel. Als Kaufmann hatte er in Barcelona eine zweite Heimat gefunden. Nun haben die kommunistischen Horden seinem dreijährigen Kinde den Vater genommen. Zusammen mit den Volksgenossen Hofmeister, Swalmius-Dato und Treitz, die ebenfalls ermordet wurden, hatte er versucht, sich mit dem Kraftwagen nach Deutschland in Sicherheit zu bringen. Der 27jährige Parteigenosse Hellmuth Hofmeister wurde in Rommerode bei Kassel geboren und ließ sich als Kaufmann in Barcelona nieder. Die Heimat des Parteigenossen Günther Swalmius-Dato ist Kassel, wo er 1910 geboren wurde. Als Kaufmann hatte er in Sevilla eine Existenz gefunden. Gerade dort erreichte ihn dann in einem Vorort die Kommunistenkugel.

## Weitere deutsche Schiffe für Spanien

**Berlin,** 10. August.

Es hatte sich als notwendig herausgestellt, zum Schutze der Deutschen in Spanien und zur Sicherung des Abtransportes der dortigen deutschen Volksgenossen zwei weitere Torpedoboote, „Kondor" und „Löwe", zu entsenden.

Aus Madrid wurden bis zum Samstag etwa 600 deutsche Flüchtlinge unter dem Schutz des Panzerschiffes „Admiral Scheer" über den Hafen Alicante abtransportiert. Es befinden sich dort aber immer noch 1200 bis 1400 Deutsche, von denen etwa 300 aus wirtschaftlichen Gründen in der spanischen Hauptstadt verbleiben wollen. Bisher konnte der Abtransport nach Alicante mit der Eisenbahn und Flugzeugen der Lufthansa erfolgen. Nachdem aber die spanische Regierung diese Flugzeuge am Sonntag beschlagnahmt hat, muß vorläufig auf dieses Hilfsmittel verzichtet werden. Aus Valencia wurden unter dem Schutz des Torpedobootes „Leopard" 126 Flüchtlinge, darunter 93 Deutsche, auf Dampfer „Palermo" eingeschifft. Trotz Zuredens werden in Valencia etwa 30, in Malaga 10, in Almeria 14 und in Cartagena 62 Deutsche verbleiben. Sie werden ihren Rückhalt zur Zeit noch an den an der dortigen Küste stehenden deutschen Seestreitkräften haben.

**Bremen,** 10. August.

Der Dampfer „Schleswig" des Norddeutschen Lloyd, der sich im Mittelmeer aufhält, hat wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, Order erhalten, sofort Ibiza anzulaufen. Von dort soll die „Schleswig" nach Palma de Mallorca fahren, um Flüchtlinge von den Balearen an Bord zu nehmen.

# Das Urteil des Olympiabesuchers

## Der Holländer van Laer über seine Eindrücke in Deutschland

**Berlin,** 10. August.

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der holländischen Finanzwelt, G. W. A. van Laer, der dem nationalen Olympischen Komitee der Niederlande als Schatzmeister angehört, äußerte sich dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" ausführlich über seine Eindrücke in Deutschland. Als Vizepräsident der Internationalen Eislaufvereinigung hatte van Laer bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die sportliche Oberleitung über die Eissportwettbewerbe. Er ist Mitglied des Vorstandes der Amsterdamer Börse, sodaß seine Erklärungen besondere Beachtung verdienen.

Van Laer führte aus: „Nach meiner Auffassung haben sich die XI. Olympischen Spiele für das Verhältnis zwischen Deutschland und der übrigen Welt äußerst segensreich ausgewirkt. Es ist keine Frage, daß viele von den Ausländern, die sich anläßlich der Spiele in der Reichshauptstadt aufhalten, sehr irrige Vorstellungen über das nationalsozialistische Deutschland mitbrachten. Sie werden erwartet haben, daß jeder Deutsche eine Uniform trägt, und daß alles, was in Deutschland geschieht, irgendwie auf militärische Dinge abgestellt ist.

**Statt dessen haben sie ein ganz anderes Volk vorgefunden, als es sich in ihrer Phantasie ausnahm. Sie begegneten Menschen, die fleißig, ordnungsliebend und fröhlich ihren täglichen Geschäften nachgehen. Dieses Deutschland der Arbeit und des Friedens ist die große Ueberraschung, und ich weiß aus vielen Gesprächen, die ich mit hier weilenden Ausländern geführt habe, daß der geschilderte Eindruck weit verbreitet ist.**

Niemand wird sich im Ernst der Tatsache verschließen können, daß das Reich unter seiner starken nationalsozialistischen Führung große Fortschritte gemacht ha. Wer das Deutschland der Vergangenheit kennt, der weiß, wie sehr die allgemeine sittliche Haltung des deutschen Volkes gerade auch dadurch gewonnen hat, daß es der Reichsregierung durch die energiegeladenen Leistungen weniger Jahre gelungen ist, der Wirtschaft einen neuen Auftrieb zu verschaffen und die Erwerbslosen von der Straße zu bringen. Der nationalsozialistische Arbeitsdienst bedeutet einen Gewinn, der garnicht hoch genug eingeschätzt werden kann, weil seine eigentlichen Auswirkungen auf sozial-ethischem Gebiete liegen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es viele Staaten gibt, die zu ihrem eigenen Nutzen hiervon lernen könnten.

Die Gastfreundschaft des deutschen Volkes und seiner Regierungsstellen hat sich in diesen Tagen auf das beste bewährt. Wenn wir schon in Garmisch-Partenkirchen glänzend aufgenommen wurden, so gilt dies in noch vermehrtem Maße für die Berliner Spiele. Dafür gebührt nicht zuletzt der Reichsregierung der uneingeschränkte Dank. Man hatte mit Takt verstanden, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Aufführungen, die Generaloberst Göring und Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich des Empfanges der Reichsregierung in der Staatsoper an uns richteten, waren in anerkennenswerter Weise auf die schwierige Psyche einer so bunt und international zusammengewürfelten Gesellschaft abgestellt, wie sie sich bei diesem festlichen Ereignis eingefunden hatte. Dies ist auch allseitig empfunden worden."

## Politische Morde vereitelt

**Plan zur Ermordung des japanischen Kriegsministers aufgedeckt.**

**Tokio,** 10. August.

(Ostasiendienst des DNB.)

Die Agentur Domei berichtet, daß ein Plan zur Ermordung des Kriegsministers Terauchi und des früheren Gouverneurs von Korea, Uraki, aufgedeckt wurde. Im Zusammenhang damit wurde in Fukuoka der 26jährige Nationalist Kuroda verhaftet. Er ist ein Schüler Okawas, des Führers der berüchtigten Blutsbrüder-Verschwörung vom Jahre 1932.

Kurado faßte den Mordplan nach der Verurteilung jener Offiziere, die in den Aufstand vom 26. Februar d. J. verwickelt waren, und nach den von Terauchi durchgeführten weitreichenden Personalveränderungen im japanischen Offizierskorps. Die Ermordung des früheren Gouverneurs von Korea, Uraki, plante er aus Furcht vor dessen Rückkehr nach Tokio, weil er glaubte, daß Uraki für eine neue bedeutende politische Rolle bestimmt sei. Unter den radikalen Nationalisten war Uraki verhaßt, weil er als früherer Kriegsminister eine Verminderung des Heeres durchgeführt hatte.

Die Untersuchung stellte Verbindungen Kurados mit zahlreichen radikalen nationalistischen Persönlichkeiten fest. Die Untersuchung zur Aufdeckung weiterer Verbindungen ist im Gange.

## Raubüberfall auf einen Postwagen

**Buenos Aires,** 10. August.

Auf den Postwagen eines Eisenbahnzuges der Bahn von Buenos Aires wurde ein verwegener Raubüberfall verübt. Die Verbrecher, die in der Maske harmloser Fahrgäste den Zug bestiegen hatten, drangen in den Postwagen ein, schlugen die Beamten nieder, brachen die Kassenbehälter auf und raubten die in diesen befindlichen Geldbeträge. Bei der Einfahrt des Zuges in La Amalia konnten die Räuber in der Dunkelheit entkommen.

## „Das alte Locarno ist tot"

**London,** 10. August.

Die „News Chronicle" veröffentlicht am Montag eine Besprechung der von Dr. Berber mit einem Vorwort des Botschafters von Ribbentrop in britischer Sprache erschienenen Dokumentensammlung „Locarno". Cummings, der Verfasser der Besprechung, schreibt, es handele sich bei diesem Buche um eine vollkommen legitime Propaganda, die vielleicht sogar einem nützlichen Zweck dienen könne. Das eigentliche Motiv der Veröffentlichung dieser Sammlung sei offenkundig die Rechtfertigung der Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone. Es sei schwierig, so schreibt Cummings nach einer auszugsweisen Wiedergabe des Vorwortes, mit dem bloßen Zitat die in der Dokumentensammlung wiedergegebenen Tatsachen zu streifen. Das alte Locarno sei tot, und zwar zweifellos aus den Gründen, die Ribbentrop vorgebracht habe. Hitler habe sich zu seinem Schritt entschlossen, weil er glaubte, daß der französisch-sowjetrussische Pakt die deutschen Bestrebungen in Europa unmittelbar bedrohe. Das faszinierendste Dokument des ganzen Buches sei der volle Wortlaut der Hitler-Rede vor dem Reichstage und das deutsche Memorandum an die Locarno-Mächte vom 7. März. Hitlers Rede trage in vollem Wortlaut die Kennzeichen der Aufrichtigkeit. Sie enthülle seinen leidenschaftlichen Glauben an seine eigene Mission als Führer des deutschen Volkes und lege ferner Zeugnis ab von seinem Friedenswunsch als Frontkämpfer.

## Erfolg der ägyptischen Regierung

**Die Abschaffung der gemischten Gerichte. — Englisch-ägyptische Einigung.**

**Kairo,** 10. August.

Nunmehr ist auch in der dritten wichtigen Verhandlungsfrage, nämlich der der Kapitulationen, eine Einigung zwischen den englischen und den ägyptischen Vertretern erzielt worden. Es ist folgendes vereinbart worden:

Die finanziellen und juristischen Kapitulationen werden sofort nach dem Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrages fallen. Die Befugnisse der Konsulargerichte gehen zum gleichen Zeitpunkt auf die gemischten Gerichte über. Noch vor Januar soll eine Internationale Konferenz der an dieser Frage interessierten Mächte zusammentreten. Die Konferenz soll über die Abschaffung der gemischten Gerichte und die Dauer einer Uebergangszeit beraten. Falls diese Konferenz scheitert, hat Aegypten das Recht, die gemischten Gerichte mit einjähriger Vorankündigung aufzuheben. England wird seinen Einfluß bei den übrigen Mächten im Sinne Aegyptens geltend machen.

Diese Lösung der schwierigen Frage der Kapitulationen stellt für Aegypten einen Fortschritt gegenüber dem Vertragsprojekt aus dem Jahre 1930 dar. Es sind auf beiden Seiten Zugeständnisse gemacht worden. Auf ägyptischer Seite hatte man bisher den Gedanken einer Internationalen Konferenz abgelehnt. Die Einfügung der Klausel, daß die Konferenz vor Januar stattfinden soll, ist von den Aegyptern mit der Absicht durchgesetzt worden, auf jeden Fall die Frage der gemischten Gerichte vor der Verabschiedung des gesamten Vertrages durch die Parlamente zu regeln.

## Im Flugzeug verbrannt

**London,** 10. August.

Am Montagfrüh stürzte kurz nach dem Start im Flughafen Crondon bei Wellington ein Verkehrsflugzeug der Imperial Airways aus geringer Höhe in den Garten eines Hauses ab und geriet sofort in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, ging die Maschine vollkommen in Flammen auf, so daß keine Versuche mehr unternommen werden konnten, die vier Insassen zu retten. Durch die Explosion des Tanks wurden noch zwei angrenzende Häuser in Brand gesetzt. Die Maschine hatte u. a. Fracht für Paris an Bord.

## „Graf Zeppelin" von Südamerika zurück

**Friedrichshafen,** 10. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kehrte Montag um 15,15 Uhr unter Führung Kapitän von Schillers von seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurück und landete um 16,02 Uhr glatt. In der Nacht zum Donnerstag tritt das Luftschiff von Friedrichshafen aus seine neunte diesjährige Südamerikafahrt an.

## Laasphe bekommt eine neue Jugendherberge

**Laasphe,** 10. August.

Der Luftkurort Laasphe, der alljährlich von zahlreichen Erholungssuchenden und Wanderern aufgesucht wird, soll nun eine neue Jugendherberge erhalten, womit einem dringenden Bedürfnis abgeholfen wird. Ein bisher städtisches Gebäude ist für den neuen Zweck großzügig umgebaut worden.

# Käppen Carstens vorletzter Wille

Fröhlicher Roman von H. O. Wendelburg

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag H. Müller, Leipzig C 1

28. Fortsetzung.

Herr Haraldt versicherte mit ergebenen Worten, daß seine Villa bestimmt den Vergleich mit der mutmaßlichen weiblichen Schönheit aufnehmen könnte.

„Wann kann ich das Schloß besichtigen?"

„Mir ist Ihr Besuch zu jeder Stunde angenehm."

„Na schön, dann komme ich morgen vormittag um elf Uhr."

„Gewiß, Herr Direktor, soll mir eine Ehre sein." Die Stimme am anderen Ende floß über vor Liebenswürdigkeit. „Ich wohne in Groß-Flottbeck, Beethovenallee zweiundzwanzig."

Friedrich lallte dann noch einige unzusammenhängende Sätze in den Apparat, die sein Partner zum Glück nicht mehr hörte, und verließ dann, mit sich und der Welt zufrieden, die Zelle.

Susi machte Stielaugen durch die Stielbrille.

Erst war aus der Telefonzelle eine junge, hellblonde Dame geschlüpft, die das Lokal eiligst verlassen hatte, und nun trat ihr Friedrich mit verklärtem Gesicht hervor und sah sich suchend im Lokal um.

„Wen suchst du denn?"

Ihr Blick war eisig.

„Ich?" Friedrichs Gesicht glänzte vor Unschuld.

Er hatte Uebung darin, der Schwerenöter.

„Vielleicht eine junge Dame?" Der erste Pfeil war abgeschossen.

„Welche Dame? Ich kenne überhaupt keine Dame. — Ich suche den Ober."

„Sooo?! — Was wollte sie denn von dir in der Fernsprechzelle?"

„Wo? — Ach du meinst die Telefonzelle?"

„Jawohl, mein Lieber, die meine ich." Sie setzte sich wie ein Strafrichter in Positur.

„Die hat mir erklärt, wie man hier telefoniert, weißt du. Hier gibt es nämlich kein Amt mehr, hier muß man . . ."

„Also doch eine Dame!" Ihr Blick erstarrte, und der Mund verzog sich zu einem Halbkreis nach unten. Die feisten Wangen traten dabei noch mehr hervor. Sie sah aus wie eine Bulldogge, die eine Maus hypnotisieren will.

„Was du immer redest", wehrte Friedrich ärgerlich ab.

Wenn Männer ertappt werden, markieren sie den Beleidigten und werden wütend. — Ihr gutes Recht.

„Das war ja gar keine Dame, das war ein . . ." Beinahe hätte er in seinem Dusel Elfenkind gesagt. „. . . das war ein Fräulein vom Amt."

„Sooo!" — Noch gedehnter. Ihr Busen tobte auf und nieder. „Daher wohl auch der rote Stempel in deinem Gesicht."

Friedrich stutzte. „Wieso?" — Wenn er im Augenblick nichts Gescheiteres wußte, fragte er immer „Wieso?" Das gab Zeit zum Nachdenken. Sein Taschentuch fuhr über die bezeichnete Stelle. Die Stempelfarbe war tatsächlich nicht echt.

„Herr Ober! — Zahlen!" Nur schnell raus hier, sonst gibt's noch einen Mordsradau, dachte Friedrich. Wenn es bei Susi wogte, war sie auf Achtzig, und dann kochte es gleich über. Er kannte das. Flucht war die einzige Rettung.

Der Kellner kam und rechnete: „Zwei Gedecke zu 2,60 macht 7,20, zwei Biere und fünf Grog 4,20, eine Zigarre 80, eine Obstschale 2,90, zusammen 17,90 plus zehn Prozent macht 21,80 Mark, bitte sehr!"

Friedrich freute sich diebisch, daß der Ober nur eine Obstschale angerechnet hatte. — Schon wieder drei Mark gespart.

Er griff in die Rocktasche. „Manu . . .?"

Seine kleinen Wurstfinger krabbelten in den Jackettaschen herum.

„Wo ist denn . . .?"

Er suchte fieberhaft. Linke Brusttasche — nichts. Rechte Brusttasche — auch nichts. Sein knallrotes Gesicht wurde noch dunkler.

Der Kellner stand wie eine Statue, das Gesicht wie aus Marmor.

Susi hielt den Mund offen und sah verständnislos zu. Das einzige, was sie bei komplizierten Situationen zu machen verstand.

„Na, zum Donnerwetter, ich habe doch mal eine Brieftasche gehabt."

Seine Hände stolperten durch sämtliche Taschen, sogar in den Westentaschen suchte er sie. Für 2,80 Mk. Kleingeld, das war alles, was er an baren Münzen zutage förderte.

Ermattet fiel er auf seinen Sessel zurück und schwitzte Blut und Wasser. — Wo, zum Kuckuck, ist denn nur die Brieftasche mit dem Hundertmarkschein geblieben? — Er überlegte krampfhaft. Sein Gesicht legte sich dabei in Falten wie ein Bratapfel im Ofenrohr.

„Hast du sie vielleicht gesehen, Susi?"

„Nein, hier im Lokal noch nicht wieder", hauchte diese blaß und zitternd. „Also doch die Dame."

Friedrich fuhr herum. „Wieso?" Eine böse Ahnung stieg in ihm auf. Sollte etwa das Elfenkind . . .? Unmöglich.

Sie war doch so lieb zu ihm und hatte sich so angeschmiegt. Quatsch. — Aber wo in aller Welt mochte die Brieftasche sonst noch hingekommen sein?

Der Ober neigte sich diskret herab und flüsterte eisig: „Haben der Herr überhaupt eine Brieftasche gehabt?"

Was nun geschah, war Meuterei.

Friedrich war über diese unverhohlene Verdächtigung derart empört, daß er in Anwendung der Gewohnheit des Züchtigungsrechtes gegen seinen Lehrling Paul mit der vollfleischigen Rechten ausholte und dem dienstbaren Geist eine knallende Ohrfeige verabfolgte.

Grog macht Mut.

Der Kellner war, zu Tode geschrocken, unsanft nach hinten übergekippt und setzte sich auf Madame Süßkinds weichen Schoß.

Sämtliche Gäste des Lokals sprangen von ihren Stühlen auf und bildeten im Nu einen geschlossenen Halbkreis um den unglücklichen Friedrich nebst Anhang. Die Musik riß gaulend ab. Der Stehgeiger raufte sich vor Verzweiflung die Haare, daß seine selbstkomponierte Symphonie so verhunzt wurde.

Wie aus dem Erdboden geschossen standen bald darauf der Geschäftsführer und zwei Polizeibeamte dicht vor Friedrich.

Der Ober saß noch immer wie entgeistert auf dem weichen Polster, dessen Eigentümerin krampfhaft schluchzte.

„Stehen Sie auf!" herrschte ihn der Chef an.

Langsam wurde Susi von der süßen Last befreit.

Einer der Beamten legte seine Hand auf Friedrichs Schultern und forderte ihn auf, ohne Aufsehen zu erregen mitzukommen.

Auch die vierte Nacht der Reise verlebte das Ehepaar auf Staatskosten, denn auch das Scheckbuch war ihm mit abhanden gekommen.

### Neuntes Kapitel.

In Bummelsbüttel herrschte Aufruhr.

Erst war die Firma Süßkind bei Nacht und Nebel ausgekniffen, ohne daß auch nur eine Seele davon vorher etwas gewußt hatte. Das ärgerte die lieben Mitbürger am meisten.

Den Inhalt der von Paul geschmierten Bekanntmachung glaubte niemand. Und mit Recht, denn kein Mensch hatte jemals etwas davon gehört, daß Süßkinds einen Onkel in München hatten. Ein Kleinstädter kennt die Familienangelegenheiten seines lieben Nächsten besser als der Betreffende selbst. Daher war das also unmöglich.

Tage- und nächtelang zerbrachen sich die Honoratioren den Kopf über das Warum und Wohin der geheimnisvollen Flucht. Aber man wagte noch nicht, in das Innere des Kaufhauses, wie es die Bummelsbütteler mit berechtigtem Stolz nannten, einzudringen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Die verschlossenen Fensterläden boten nicht die geringste Gelegenheit, einen Einblick in das Innere zu tun.

Schutzmann Krause umkreiste unzählige Male am Tage das Süßkindsche Anwesen wie die Katze das Mauseloch, doch das Ergebnis war gleich Null.

In der nächsten Nacht war dann plötzlich der Sohn des Bäckermeisters Lindemann spurlos verschwunden, und niemand wußte, wohin.

Man fand dann am späten Nachmittag des nächsten Tages die vollkommen verbogene Pumpdraisine etliche Kilometer vom Städtchen entfernt neben dem Geleise der Kleinbahn liegen. Niemand konnte aber sagen, wie das Gefährt dorthin gekommen war und wer damit verunglückt sein konnte. Man fand nicht den geringsten Anhalt.

Die Polizei des Ortes kam zu dem Schluß, daß der Sohn von Lindemann mit diesem Gefährt geflüchtet und verunglückt sei. Aber über das Warum und wo er dann geblieben sein mochte, herrschte Schweigen.

Schutzmann Krause hatte ein endloses Betätigungsfeld gefunden. Schon viermal war er die Bahnstrecke auf und ab gelaufen, hatte sorgfältig jeden Strauch beileitegeschoben, war unter jede Grabenbrücke gekrochen, hatte teilweise auf den Knien die Strecke abgerutscht, hatte geschwitzt und geflucht, aber nichts gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

**Brüder in Not!**

# Die Volksgemeinschaft ist ihre Hilfe

**Wie die Flüchtlinge aus Spanien betreut werden. – Der Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen an der Arbeit. Aus dem Bürgerkrieg in die Volkskameradschaft. – Unterredung über die Durchführung der Hilfsaktion.**

NSK. Während an den Grenzorten und in den Hafenstädten unsere deutschen Brüder eintreffen, denen es gelungen ist, dem blutigen spanischen Bürgerkrieg zu entkommen und die Stätten des Grauens und des Schreckens hinter sich zu lassen, ist in ihrem Vaterland der verpflichtende Ruf in das Gewissen eines jeden gedrungen: Helft den Flüchtlingen aus Spanien! Helft unseren Brüdern in ihrer Not! An die Seite derer, die nur ihr nacktes Leben retten konnten, die alles verloren, ihre Existenz, ihr Hab und Gut, und die nur eins behielten, ihren Glauben und ihr Vertrauen an das Land, aus dem sie in die Fremde gingen, muß sich jetzt die deutsche Volksgemeinschaft stellen. Sie alle, denen jenseits der Grenzen und fern der Heimat das Wesen des neuerstandenen Deutschen Reiches verkündet wurde, die immer wieder von diesem neuen Denken der Volkskameradschaft, der Opfer- und Tatbereitschaft des einen für den anderen, hörten, sollen jetzt in den Tagen der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit und des Elends erleben, wie dieses nationalsozialistische Deutschland in der Wirklichkeit und in der Tat diese Grundsätze an ihnen einlöst.

Kaum war die Nachricht von der Flucht der ersten Reichsdeutschen in der Heimat eingetroffen, als aus dieser Volkskameradschaft, die alle verbindet, auch wenn sie in fremden Ländern ihr Heim haben, die Tat erwuchs: der Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen wurde in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. durch Gauleiter Bohle ins Leben gerufen, damit die Flüchtlinge in würdiger Weise empfangen, betreut und untergebracht werden konnten. Inzwischen sind Tage ins Land gegangen, die uns im Reiche angesichts der brennenden Flamme von Olympia den Geist des Friedens und der Völkerachtung in vollkommenster Weise erleben lassen, während in Spanien ein Volk weiterhin im blutigen Bürgerkrieg liegt und die dort lebenden Reichsdeutschen sich in immer wachsender Zahl ihrer Bedrängnis und gefahrvollen Lage durch die Flucht entziehen müssen. Wie sie empfangen wurden, hat jeder von uns erfahren. Die Art und Weise und den Geist der Durchführung der Hilfsaktion kann man aber erst erkennen, wenn man einmal erlebt hat, wie der Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen die von ihm übernommene Ehrenpflicht erfüllt. Eine Unterredung mit dem Geschäftsführer, dem Gauamtsleiter der Auslandsorganisation, Pg. Burbach, und dem ihm zur Seite stehenden, aus Spanien im letzten Augenblick entkommenen Landesgruppenleiter, Pg. Hellermann, gab da bereiten und eindrucksvollen Aufschluß. Man erkannte aber auch, daß der Hilfsausschuß seine Aufgabe nur dann in gleich großzügiger Weise weiterhin erfüllen kann, wenn jeder Volksgenosse seine Verpflichtung erkennt, seine Mitverantwortung fühlt und mit seinen Kräften hilft, das Los der Flüchtlinge zu erleichtern.

**In das Reich der Volksgemeinschaft.**

Die Pflicht, für die geflohenen Spaniendeutschen ohne Verzug einzutreten, so schilderte Pg. Burbach mitten aus seiner Arbeit heraus, ließ den Hilfsausschuß sofort ans Werk gehen. Es durfte nicht erst lange nachgedacht, erwogen und geredet, sondern es mußte gleich gehandelt werden. Die Auslandsorganisation konnte sich dabei auf den Arbeitsapparat ihres Rückwandereramtes stützen, das an zahlreichen Grenzstädten seine Vertretungen hat. Diese Zweigstellen wurden sofort, als die ersten Flüchtlingsgruppen oder Sonderzüge eintrafen, durch Politische Leiter aus der Landesgruppe Spanien selbst verstärkt, und binnen kurzem stand ihnen auch die tatkräftige Hilfe der NSV., der NS Frauenschaft und des Roten Kreuzes zur Verfügung. Hamburg, München und Düsseldorf, die wesentlichsten Auskunftszentren, übernahmen den ersten Empfang der Flüchtlingstransporte, und konnten ihn schon zu Beginn in einer Weise durchführen, der unsere geflohenen Volksgenossen sofort begreifen ließ, daß es eine herrliche Wirklichkeit um die Volkskameradschaft in ihrer Heimat ist, von der sie bei jedem Besuch aus dem Reich und bei jeder Gelegenheit hörten. Sie kamen tatsächlich aus dem Lande des Bürgerkriegs, der gegenseitigen Feindschaft, des Hasses, Mißtrauens und Niederbruchs, der Zerstörung und des roten Schreckens in das Reich der Volksgemeinschaft, in dem jeder für den anderen einsteht.

Ein sofort hergestellter Fragebogen — so wird die Frage beantwortet, wie man die Flüchtlinge rein organisatorisch erfaßt — legt dann die Angaben unserer spaniendeutschen Volksgenossen über ihre Personalien, über ihre Tätigkeit im Ausland und die Einzelheiten ihrer Flucht fest. Dieser Fragebogen nimmt unverzüglich seinen Weg nach Berlin, wo dann eine Kartei jederzeit eine genaue Uebersicht über die Notlage des einzelnen und die erforderlichen Maßnahmen gibt.

**Jeder Flüchtling wird erfaßt.**

Nur verständlich, aus dem großen Mitgefühl und der Sorge heraus geboren, ist die Frage, ob es tatsächlich möglich ist, jeden einzelnen der Geflohenen zu erfassen und ihn so in das Werk der tatbereiten Hilfe und der Betreuung aus der äußeren und inneren Notlage einzuschalten. Die Antwort lautet klar und beruhigend, daß darüber, wie die Praxis und nicht nur die sehr feingliedrige Organisation beweisen, auch nicht der geringste Zweifel besteht. Sind die Flüchtlinge nicht im Sammeltransport in Deutschland eingetroffen, dann hat sie bereits der Rundfunk erwahnt, bei dem Hilfsausschuß der Spaniendeutschen in der Leitung der Auslandsorganisation ihren Fragebogen anzufordern, und da keine andere Stelle den Auftrag und die Bestimmung hat, die Spaniendeutschen zu betreuen, so ist unbedingt gewährleistet, daß sie den Weg zur richtigen Stelle finden. Hier zeigt sich wieder einmal an einem Beispiel, wie segensreich der klare Wille und die starke Führerschaft, die auf jedem Gebiet im Deutschland des Nationalsozialismus waltet, Auswirkung findet.

Ist ein einzelner Volksgenosse den Wirren in Spanien entkommen, hat er sich mit eigener Kraft bis zur Grenze durchgeschlagen, dann meldet er sich sofort bei der Polizei oder wird auf seine erste Frage hin an sie verwiesen. An allen Grenzorten sitzen nun Beauftragte der Leitung der Auslandsorganisation, die dann ihre Betreuungsarbeit aufnehmen und dem Flüchtling schon beim ersten Gruß fühlen lassen, daß er nicht als Bedürftiger und Hoffnungsloser, als Bettler gezwungen ist, seinen Mitmenschen zur Last zu fallen, sondern daß es deren Stolz ist, das Vertrauen zu rechtfertigen, das in sie gesetzt wird. Sofort wird dieser einzelne Flüchtling zur nächsten Zweigstelle des Hilfsausschusses für Spaniendeutsche weitergeleitet, und schon kurze Zeit darauf ist ihm außer der Verpflegung eine Fahrkarte zur Verfügung gestellt, die ihn an sein Ziel bringt, wenn er Verwandte im Deutschen Reich hat.

**Flüchtlinge werden Urlauber.**

Zwei Aufgaben mußte sich der Hilfsausschuß zunächst stellen. Erstens die Betreuung, die das nackte Leben der Flüchtlinge betrifft, und es notwendig macht, ihm Verpflegung und Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Nicht aber als Unterstützte sollen sich die Flüchtlinge dabei fühlen, sondern als Gäste des Reiches. Darum wird mit der zweiten Aufgabe die Pflicht eingelöst, ihnen nach der ersten Hilfe eine gute Unterkunft zu verschaffen.

Und da hat sich in großartiger Weise die Deutsche Arbeitsfront für ihre Kameraden aus Spanien eingesetzt. Dr. Ley hat angeordnet, daß all denen, die nach den erfahrenen Schrecknissen einer Erholung bedürftig sind und nicht zu irgendwelchen Verwandten gehen können, die Möglichkeit gegeben wird, an einer „KdF.“-Reise teilzunehmen. Schon 500 Spaniendeutsche haben so den Segen des großen Werkes des Sozialismus an sich erlebt und sind mit „Kraft durch Freude“ in gesammelten Transporten in die Ruhe und Schönheit der Bayerischen Ostmark und des Schwarzwalds gereist. Als Urlauber und Sommergäste verbleiben sie dort, finden Sammlung und innere Stärkung, finden die Kraft und Haltung wieder, die sie brauchen, um der Zukunft zu vertrauen. Herrlich hat sich gerade ihnen, die kein genaues Ziel kannten und keine andere Adresse wußten als die größte: Deutschland, der neue Geist dieses ihres wiedererstandenen Vaterlandes offenbart. Sie fühlen sich in der Tat geborgen, im Schoße der Heimat, in der Liebe ihrer Volksgenossen.

**Wer bei Verwandten Aufnahme fand.**

In nicht geringem Maße aber umsorgt der Hilfsausschuß diejenigen, die ihre Anverwandten in Deutschland aufsuchen können. Nicht nur, daß man ihnen die Fahrkarte zur Verfügung stellt und ihnen nur jede mögliche Hilfe mit Rat und Tat, mit Freundschaft und Entgegenkommen angedeihen ließ, sondern auch nachdem sie bei den Ihren Aufnahme gefunden haben, endet die Betreuung nicht. Das Rückwandereramt, das in allen deutschen Gauen seine Dienststellen hat, behält sie im Auge und greift da ein, wo die Verwandten nicht in der Lage sind, selbst dem Flüchtling ausreichende Unterstützung zukommen zu lassen. So wie ihnen hier Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, setzen NSV. und Rotes Kreuz weiterhin ihre ideellen Mittel ein. Sie bekommen Listen von den Dienststellen der Auslandsorganisation, suchen die Flüchtlinge auf, kümmern sich um sie, um ihren Gesundheitszustand und ihr Wohlergehen, um Sonderwünsche, und es ist noch kein Fall bekannt und wird auch im weiteren Verlauf keiner auftreten, in dem nicht jedes Anliegen der Flüchtlinge, die sich bei ihren Verwandten aufhalten, Erfüllung gefunden hat.

**400 Fahrkarten in einenhalb Stunden.**

Gerade die NSV. hat Großes für die Flüchtlinge geleistet. Dies Werk der Nächstenliebe konnte jetzt seine ganze Kraft und ständige Bereitschaft in die Waagschale werfen. Als ein Beispiel nur soll hier die kennzeichnende Tatsache festgehalten sein, daß es der Arbeit der NSV. gelang, nach dem abendlichen Eintreffen eines Flüchtlingstransports bereits am nächsten Morgen um 6 Uhr 400 Einzelfahrkarten bereit zu haben, mit denen jeder einzelne sein Ziel erreichen konnte. Daß Aerzte und Sanitäter vom Roten Kreuz an den Grenzpunkten und jeweils bei Eintreffen von Sonderzügen zur Verfügung standen, ist nach dem, was die Parteigenossen Burbach und Hellermann geschildert haben, nur noch eine Bestätigung dafür, daß alles aufgeboten wurde, was in dem Leistungsvermögen des Volkes stand.

Wir wollen hier aber auch der Leistung der Frauenschaft gedenken, die sich, wo sie es nur kann, mit für die Pflege der Flüchtlinge einsetzt und in die Betreuungsaktion einschaltet. Auch hier genügt ein Beispiel, das Pg. Hellermann aus eigener Erfahrung mit nach Berlin gebracht hat: Das Frühstück, mit dem die Frauenschaft in München die Ankömmlinge bewirtete, und dem kein Mensch ansah, daß es im Nu geschafft und zubereitet wurde. Es bestand nämlich, man soll das ruhig einmal erzählen, denn diese Einzelheiten lassen den Geist der Hilfe leuchtender erkennen, als die großen Züge der Organisation und Anteilnahme, aus Schinken, Wurst und zwei gekochten Eiern für jeden einzelnen.

**Freude hilft Leiden überwinden.**

Nachdem wir nun noch erfahren haben, daß parallel zu diesen Maßnahmen des Hilfsausschusses eine Feststellung der wirtschaftlichen Schäden läuft, von denen die Flüchtlinge, überhaupt das deutsche Geschäftsleben und die Industrie in Spanien betroffen wurden — ein zweckentsprechender Fragebogen verhilft auch hier zum Aufbau einer zentralen Kartei — bitten wir nun Pg. Hellermann von seinen Eindrücken zu berichten, die er bei dem Empfang und der Aufnahme der Flüchtlinge erhielt. Er hat ja, als Landesgruppenleiter Spaniens den Gefahren an vorderster Stelle ausgesetzt, den Leidensweg der Flüchtlinge selbst mitgemacht und erlebt, wie die Freude und die Hilfsbereitschaft die Leiden überwinden ließ.

An Bord der italienischen, englischen und französischen Schiffe, die sie zunächst aufnahmen, seien die Flüchtlinge mit großem Entgegenkommen behandelt worden. Die Dienststellen der Auslandsorganisation der Partei und der Reichsvertretung hätten dann bei der Ankunft in Italien alles aufgeboten, um einen würdigen Empfang und eine gute erste Hilfe zu gewährleisten. Mit einem bis nach München durchgehenden Sonderzug wurden die Flüchtlinge weiterbefördert.

Bei der Abfahrt erhielt durch Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Faschismus jeder einzelne eine große Tüte mit Lebensmitteln, die ein halbes Huhn, Wurst, Brot, Obst und eine Flasche Mineralwasser enthielt. Schon in Verona wurde ihnen wieder eine gleiche Ration dargeboten, und das Staunen darüber, daß diese immerhin recht inhaltsreichen Tüten im Laufe von 1½ Stunden herbeigeschafft wurden, war nicht geringer, als die Freude darüber. An der deutschen Grenze in Kiefersfelden reichte die Frauenschaft Kaffee, Brot und andere Nahrungsmittel, und in München wurde dann den Flüchtlingen der bekannte Ehrenempfang zuteil, wie sie ihn trotz allem, was vorausging, nicht erwartet hatten.

**Ergreifende Stunde.**

„Glauben Sie mir““, sagte Pg. Hellermann, „diese Stunde hat jeden einzelnen tief ergriffen und sie die Größe der Volksgemeinschaft im tiefsten Innern fühlen lassen. Es war wohl keiner unter all diesen, die wirklich in den letzten Tagen gelernt hatten, die Zähne zusammenzubeißen und ihre Empfindungen herunterzuschlucken, dem nicht bei dieser würdigen und ehrenden Aufnahme das Wasser in den Augen gestanden hätte. Diese Begrüßung, diese echt nationalsozialistische Begrüßung, wird niemand vergessen.

Wir hatten viele Auslandsdeutsche unter uns, die schon seit Jahrzehnten fern der Heimat leben, die auch die Flucht bei Ausbruch des Krieges mitgemacht haben. Ihr Vergleich mit der Aufnahme, die diese Flüchtlinge 1914 und 1936 fanden, ließe jeden den großen Wandel des Denkens verstehen. Nicht viele von den Flüchtlingen haben ihre Empfindungen in Worte gekleidet, die meisten waren schweigsam und stumm.

**„So wie wir alle es ersehnt hatten“.**

Die Sätze aber, die der Landesgruppenleiter Spanien der NSDAP. dann ausspricht, sie sind wohl im Namen all derer gesprochen, die bislang nach Deutschland kamen, und deren Zahl die Dreitausend schon weit überschritten hat: **„Der Empfang, die Aufnahme und Betreuung sind so gewesen, wie wir alle im stillen es ersehnt haben, die wir draußen den Nationalsozialismus und seinen Grundsatz der Volksgemeinschaft als Parteigenossen verkündet und als Reichsdeutsche in uns aufgenommen haben. Großzügiger hätten die Hilfsmaßnahmen gar nicht gestaltet sein können, denn was an uns geschah, war die Erfüllung aller Worte durch die Tat.“**

**Girokonto 2400 D.**

Aus diesen Worten wollen wir aber nicht nur die Empfindungen lesen, die die Spanien-Deutschen bewegen, und wir wollen hier nicht nur die Maßnahmen des Hilfsausschusses mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, sondern mit den Spenden, die aus allen Kreisen bei dem Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche, Berlin W. 35, Tiergartenstraße 4a, und auf dem Konto Berliner Stadtbank, Girokonto 2400 D, schon eingelaufen sind, unserer eigenen Verpflichtung gedenken.

Neben der zweimaligen Stiftung von 50 000 RM. durch den Führer und von weiteren 50 000 RM. durch seinen Stellvertreter stehen schon die Gaben von zahllosen Einzelpersönlichkeiten, aus den Gliederungen der Bewegung, von deutschen Städten, und nicht zuletzt aus den Kreisen der Auslandsdeutschen selbst. Die Landesgruppen aus der Schweiz und aus Kolumbien, aus Brasilien und Argentinien haben umgehend durch Geldmittel ihr Mitempfinden für die Spanien-Deutschen zum Ausdruck gebracht.

Wie sie, soll keiner in den nächsten Wochen vergessen, daß die Hilfe für die vom Schicksal geschlagenen die Volksgemeinschaft darstellt.

## Bäumespritzen in der Nähe von elektrischen Anlagen.

In der Nähe von elektrischen Leitungen kann das Spritzen der Bäume gegen Schädlinge insofern eine Gefahr mit sich bringen, weil die Berührung der Leitung durch den Spritzstrahl den Strom auf den Menschen überträgt. Neue Ueberlandleitungen, die ja mit Starkstrom gespeist sind, werden heute absichtlich so gebaut, daß sie bei stärkstem Durchgang noch vier Meter über den Baumkronen verlaufen. Aber trotzdem ist stets Vorsicht beim Spritzen am Platze. Die neuen Spritzen haben ja auch eine Vorrichtung, den Strahl bis zur feinsten Brause zu verteilen. Man sollte von dieser auch für die Verteilung der Spritzflüssigkeit so überaus günstigen Einrichtung in der Nähe elektrischer Leitungen stets Gebrauch machen. Denn durch die Zerteilung des Strahles in eine Masse einzelner Tröpfchen wird die Leitfähigkeit dauernd unterbrochen, sodaß eine Stromübertragung ausgeschlossen ist.

**„Wir haben das Reich durch Kampf erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden bestellen.“**
**(Adolf Hitler.)**

# Unsere Leichtathleten an zweiter Stelle

**Die Bilanz der olympischen Leichtathletikwettkämpfe. — Unsere Werfer an der Spitze. — Aber Rückgang bei den Läufern. — Staffelpech. — Herr Nerz als Zuschauer. — Schöne Erfolge auch in den anderen Sportarten.**

Mit dem Marathon-Lauf wurde am Sonntag der Schlußstrich unter die leichtathletischen Wettbewerbe der Olympischen Spiele 1936 gezogen. Acht Tage lang stand die Welt im Banne dieser packenden großen Kämpfe, füllten alltäglich über hunderttausend begeisterte Zuschauer die prachtvolle Kampfstätte und wurden mitgerissen durch die glänzenden Leistungen, die die Besten der Welt boten. Ueberaus stark war dabei die Beteiligung von Ausländern, die in großer Zahl in der Reichshauptstadt versammelt sind und ihrem Temperament freien Lauf lassen. So ging es auf den Zuschauerrängen, die sich wie ein gewaltiger Wall um die Kampfbahn türmen, überaus bewegt und leidenschaftlich zu. Ueberall bildeten sich Sprechchöre, die in der Sprache ihres Landes die Kämpfer anfeuerten. Der deutsche Teil der Zuschauer stellte auch hier seinen Mann, kamen wir doch gleich am ersten Tag in die beste Stimmung: Zwei Goldmedaillen, das war ein schöner Anfang, und auch die folgenden Tage haben uns nicht enttäuscht. Wohl gab es einige Fehlschläge, aber der Erfolg, den den deutschen Leichtathleten errangen, war doch weit größer, als wir vor Beginn der Spiele erhofft hatten. Ziehen wir jetzt die Bilanz, so ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß

**Deutschland an zweiter Stelle**

hinter USA rangiert. Den Löwenanteil an den Medaillen heimsten die Yankees ein, womit ja auch von vornherein zu rechnen war. Allein ganz so eklatant hatte man sich die Ueberlegenheit der amerikanischen Sprinter denn doch nicht vorgestellt. Aber der Negerstudent Jesse Owens, der übrigens am Mittwoch in Bochum an den Start geht, überbot alles das, was wir bisher auf den Olympischen Spielen gesehen haben. Mit drei Goldmedaillen und zwei Weltrekorden ist er der Held der Schlacht. Bis zu 800 Meter beherrschte USA dank seiner schnellfüßigen dunkelhäutigen Vertreter die Situation. Darüber hinaus aber mußten die Amerikaner anderen Nationen den Vortritt überlassen, der blonde Neuseeländer Lovelock schnappte ihnen die 1500 Meter weg, und auf den beiden Langstrecken konnten die Schüler Nurmis den Ansturm der „neuen Welt“ sicher zurückweisen. Auch bei den Wurfwettbewerben gab es bei den Yankees einige Fehlanzeigen, sie hatten sich sowohl im Speerwerfen als auch im Diskus- und Hammerwerfen sicherlich größere Hoffnungen gemacht. Immerhin die Amerikaner haben sich als die weitaus stärkste Leichtathletiknation erwiesen. Sie schöpfen aus einem Menschenmaterial, das völlig unberührt von dem Krieg und den schweren Krisenjahren blieb, das zum Teil noch viel stärker mit der Natur und ihren Kräften im Zusammenhang steht, als es bei uns Europäern der Fall ist.

**Ohne seine farbigen Läufer und Springer würde Amerika jedenfalls einen weit schwereren Kampf zu bestehen haben,**

das zeigte sich recht eindrucksvoll bei der 4mal-100-m-Staffel, bei der nur weiße Amerikaner starteten und sich mit einem zweiten Platz hinter den glänzend laufenden Engländern zufrieden geben mußten. Dieser schöne Sieg entschädigte die Söhne des britischen Inselreiches wenigstens in etwa für die vielen Enttäuschungen, die ihnen die Olympiade brachte. Weder auf den Mittelstrecken, noch bei den Hürdenläufen konnten sich die Engländer in den Vordergrund setzen. Es war kein Lowe, es war kein Lord Burleigh da, der über seine Kräfte hinauswuchs, um den englischen Farben zu einem Sieg zu verhelfen. So mußten sich die Briten mit zwei Goldmedaillen begnügen, dem Sieg in der 4mal 100-m-Staffel und dem Sieg im 25-km-Gehen. Immerhin offenbarten sich auch diesmal die Engländer, was aus den zweiten und dritten Plätzen hervorgeht, als große Kämpfernaturen. Den dritten Platz hinter Deutschland nimmt Finnland dank seiner großen Langstreckenläufer ein, in den übrigen Wettbewerben kamen die Nordländer nicht so weit, wie sie es erhofft hatten. Italien, Frankreich, Holland sind die nächsten europäischen Nationen, die sich in der Leichtathletik bemerkbar machten. Die Holländer sind das geworden, was Deutschland einmal war, das Land der Sprinter. Ihr Sprinter Offenarf und seine Kameraden waren nach den schwarzen Amerikanern die schnellsten Leute der Olympiade. Hinter ihren Erwartungen zurück blieben die Söhne aus dem Lande der aufgehenden Sonne, die Japaner. Sie waren mit den ehrgeizigsten Plänen nach Berlin gekommen und hatten sich sicherlich insgeheim auch große Hoffnungen gemacht. Sie mußten sich mit zwei Goldmedaillen bescheiden, dem Sieg im Dreisprung und dem großen Triumpf japanischer Zähigkeit im Marathonlauf. Im Stabhochsprung gelang es nicht, die Yankees zu entthronen, und ebenso vergeblich war auch der heroische Ansturm des kleinen Mura-kuso auf die langlehnige Läufergarde aus dem Lande Nurmis. Aber die Japaner werden sich dadurch nicht entmutigen lassen. Sie werden die kommenden vier Jahre weiter mit verbissener Zähigkeit an sich arbeiten, und die Leichtathletiknationen der Welt werden 1940 in Tokio zweifelsohne einen weit gefährlicheren Gegner vorfinden.

**Deutschlands Stärke und Deutschlands Schwächen**

haben sich bei den hinter uns liegenden Kämpfen klar offenbart. Unser gutes Abschneiden danken wir dem kolossalen Fortschritt unserer Werfer. Die Hein, Blask, Woelke, Stöck stellen allererste Klasse dar, und wir können noch mit einer Reihe anderer Namen aufwarten, deren Träger den Olympiasiegern nicht viel nachstehen. Hinzu kommen so große Könner wie Long und Leichum im Weitsprung. In Weinkötz haben wir einen Hochspringer, der zur ersten internationalen Klasse gehört. Ob er aber in die Extraklasse der 2-Meter-Springer hineinwächst, bleibt abzuwarten. Im Stabhochsprung spielen wir, international gesehen, überhaupt keine Rolle. Auch bei den Läufen ist unsere Situation keine gerade rosige. Der 30jährige Borchmeyer ist bei großen Prüfungen noch immer der zuverlässigste, die Hornberger und Schein mögen schneller sein, aber ihnen fehlt die Härte. Und dasselbe kann man auf fast alle Strecken ausdehnen. Hier muß in der deutschen Leichtathletik noch tüchtig gearbeitet werden, wenn sich das Bild bei der Olympiade 1940 weiter zu unserem Vorteil abrunden soll.

## Tüchtige deutsche Mädel

Vollauf zufrieden sein können wir mit unseren Leichtathletinnen. Sie haben sich ganz famos geschlagen. Daß sie am letzten Tage das große Pech in der 4mal 100-m-Staffel gehabt haben, tut dem keinen Abbruch. Abgesehen vom 100-m-Lauf, wo das „Farmermädchen“, die hochgewachsene Helen Stephen, eine Klasse für sich, ein weiblicher Jesse Owens war, waren unsere Mädel in allen anderen Wettbewerben vorne. Und sie haben im erheblichen Maße dazu beigetragen, daß das Gesamtergebnis bei den leichtathletischen Wettkämpfen ein solch hervorragendes ist. Jedenfalls hat die deutsche Leichtathletik durch den bisherigen Verlauf der Spiele einen starken Auftrieb erhalten. Das große Publikum, das bisher leichtathletischen Wettkämpfen ziemlich fernstand, hat sich im wachsenden Maße an den herrlichen Kämpfen begeistert, und man darf wohl erwarten, daß auch die leichtathletischen Veranstaltungen im Reiche in Zukunft einen weit stärkeren Besuch aufweisen werden, als wie es bisher der Fall war.

## Eine bittere Enttäuschung

bereiteten uns unsere Fußballer, auf die wir so große Hoffnungen gesetzt hatten und die wir bestimmt im Endspiel erwarteten. Schon nach dem 2. Spiel sahen sich die Jünger des Herrn Dr. Nerz zur Rolle des Zuschauers verurteilt. Norwegen, die wuchtige Kampfmannschaft, die uns in den letzten Jahren schon so viel zu schaffen gemacht hat, warf alle Kursus-Theorien über den Haufen und versetzte die „neuentdeckten Talente“ in den deutschen Reihen in eine solche Nervosität, daß auch die alten Kämpen angesteckt wurden und die deutsche Mannschaft vor 40 000 Zuschauern und dem Führer, der zum ersten Mal einem Fußballspiel beiwohnte, ein merkwürdig verkrampftes Spiel lieferten, dessen Ende die bittere 2:0-Niederlage war. Es ist im Sport, insbesondere aber bei den Olympischen Spielen, oberstes Gebot, auch eine Niederlage mit gutem Anstand hinzunehmen. Das haben wir auch hier getan. Immerhin, die Enttäuschung war so groß, daß es nicht an Vorwürfen gegenüber den verantwortlichen Leuten fehlt. Insbesondere Dr. Nerz hat allerhand zu hören bekommen. Auch wir sind der Auffassung, daß die ganze Art und Weise, wie die deutsche Olympia-Elf vorbereitet und zusammengestellt wurde, viel zu kompliziert war. Der Kursus war viel zu ausgedehnt, und zudem lag auch nicht die geringste Veranlassung vor, gegen so erprobte Gegner wie Norwegen junge Nachwuchskräfte auszuprobieren. Das Experiment hat sich bitter gerächt und dem weiteren Verlauf des olympischen Fußballturniers viel von seinem Reiz genommen. Norwegen, Italien, Polen und Peru sind jetzt die letzten Vier, die die Verteilung der Medaillen unter sich ausmachen.

Große Freude hat allgemein

**der Sieg des Oberleutnants (jetzt Hauptmanns) Handrick im Olympischen Fünfkampf**

ausgelöst. Er unterstreicht die erfreuliche Tatsache, daß der Sport gerade in unserem Heere eine Pflegestätte gefunden hat, daß hier zielbewußt auf die sportliche Ausbildung von Offizieren und Mannschaften hingearbeitet wird. Hinzu kommen unsere Erfolge im Schießen und im Fechten, das gute Abschneiden unserer „starken Männer“, wobei die Gewichtheber allerdings eine wesentlich bessere Figur machten als die Ringer, die nicht ganz die erwarteten Hoffnungen erfüllen konnten und sich mit silbernen und bronzenen Medaillen zufrieden geben mußten. Im Handball- und Hockenturnier liegen wir in aussichtsreicher Position, unsere Kanuten und Segler haben sich famos geschlagen, das gleiche erhoffen wir auch von unseren Ruderern, Schwimmern, Boxern, Reitern und Turnern. So werden auch an den kommenden Tagen die Blicke auf die Kampfstätten gerichtet sein, wo die Jugend der Welt im friedlichen Wettstreit liegt. Deutschland hat hier bisher nicht nur einen großen ideellen Sieg erfochten, ist seiner Rolle als Gastgeber in glänzendster Weise gerecht geworden, es hat auch einen großen sportlichen Sieg errungen.

**Wir können mit dem, was wir bisher erreicht haben, mehr als zufrieden sein.**

# Aus und für Herne

## Reichsschrifttumskammer Westfalen-Süd

**Verlegung der Diensträume.**

Die Reichsschrifttumskammer Westfalen-Süd gibt bekannt, daß ihre Diensträume ab sofort von Bochum, Trankgasse 5, Eingang E, Zimmer 47/48 nach Bochum, Grabenstraße 25—29, Zimmer 103/105 verlegt sind. Die Dienststunden sind von 8—13 Uhr und von 15—19 Uhr, Montags und Sonnabends von 8—14 Uhr. Die Sprechstunden des Landesleiters sind nach wie vor Dienstags und Donnerstags von 17—19 Uhr.

* * *

## Hitler-Jungen und BdM-Mädel herhören!

Die Schauburg zeigt vom 14. bis 20. August den Großfilm „Friesennot". Am Montag, dem 17. 8. können in der Abendvorstellung Hitler-Jungen und BdM-Mädel in Uniform geschlossen bei ihren Gefolgschaften bzw. Gruppen teilnehmen. Der Preis beträgt pro Jg. 30 Pf. Meldung hat bis Freitag, den 14. bei den Gefolgschaftsführern bzw. BdM-Gruppenführern zu erfolgen, damit die genügende Anzahl an Plätzen reserviert werden kann.

* * *

## Körperbehinderter, Du gehörst in Deinen Fachverband!

**Rechtsschutz im R. B. K.**

Der Reichsbund der Körperbehinderten wurde durch die Reichsleitung der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, beauftragt, mit Ausnahme der Kriegsbeschädigten alle, ganz gleich auf welche Art zu Schaden gekommenen Körperbehinderten, zu organisieren. Die Herner Kreiswaltung ist durch intensive Werbung beträchtlich in ihrer Mitgliederzahl gestiegen. Es heißt aber, alle zu erfassen. Deshalb ergeht der Aufruf an alle nicht organisierten Körperbehinderten, sofort ihre Anschrift der Geschäftsstelle des R. B. K., Herne, Rathaus Zimmer 129, anzugeben. Die Rechtsschutzabteilung, die unseren Mitgliedern in allen diesbezüglichen Fragen kostenlos zur Verfügung steht, wird für Herne von dem Organisationsobmann Oskar Büchel, Bochum, geleitet.

* * *

## Versuchter Straßenraub

Am Freitag gegen 23 Uhr wurde eine Frau aus der Schlageterstraße, auf der Schlageterstraße in Höhe des Hauses Linnenbrügger von einem unbekannten Mann angefallen, der versucht hat, der Frau die Handtasche zu entreißen.

Beschreibung: 30—40 Jahre alt, klein, untersetzt, kräftig. Die Farbe des Anzuges, ebenso eine nähere Beschreibung des Mannes kann von der Geschädigten infolge der Aufregung nicht gegeben werden. Kurz vor der Tat sind einige Passanten des Weges gekommen, die den Mann auch gesehen haben dürften. Der Mann hat mit der Ausführung der Tat so lange gewartet, bis diese Passanten fortgegangen waren. Wer hat den Mann, der die Geschädigte von der Shamrock- bis zur Schlageterstraße verfolgt hat, gesehen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeiamt Herne.

* * *

* **Im Silberkranze.**

Die Eheleute Karl Nagel und Frau Anna, Schulstraße 52, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch!

* **In schwindelnder Höhe beschäftigt.**

Seit gestern morgen sind an dem Turm der St. Bonifatiuskirche Dachdecker in schwindelnder Höhe mit dem Ausbessern der Türme beschäftigt. Natürlich werden diese Arbeiten mit sichtlichem Interesse von den Straßenpassanten verfolgt.

* **Instandsetzungsarbeiten auf Friedr. der Große 1-2.**

Das Holzmagazin auf der Zechenanlage Friedrich der Große 1-2 hat jetzt einen neuen Fußboden erhalten. Ferner hat die auf der Anlage befindliche Schlammbrücke einen neuen Anstrich erhalten. Sodann hat man den Wasserturm, an dem sich im Laufe der Zeit Rost angesetzt hatte, entrostet und mit einem festen Anstrich versehen.

* **Hühnerei 92 Gramm.**

Auf unserer Redaktion zeigte gestern nachmittag der Hühnerhalter Rob. Schiers aus der Gräfftr. ein Hühnerei im Gewichte von 92 Gramm vor.

* **Von der Haustreppe gestürzt.**

Als gestern morgen die Witwe L. aus der Kaiser-Wilhelm-Straße die Haustreppe hinabsteigen wollte, glitt sie plötzlich aus und stürzte die ganze Treppe hinunter. Dabei zog sie sich außer einem Oberschenkelbruch einen Halsbruch zu, so daß die schwerverletzte Frau mittels Rettungsautos dem Marienhospital zugeführt werden mußte.

* **Unglücklicher Sturz in der Wohnung.**

Der Invalide G. H. aus der Friedrichstraße stürzte gestern morgen beim Gang durch seine Wohnung dermaßen zu Boden, daß er sich den Unterarm brach. Er wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht.

* **Vom Motorradfahrer angefahren.**

Der Schüler Gustav Z. aus der Brunnenstraße wurde gestern nachmittag beim Ueberschreiten der Von-der-Heydt-Straße von einem Kraftrad angefahren und einige Meter mitgeschleift. Hierbei zog er sich neben erheblichem Kleiderschaden empfindliche Kopf- und Armverletzungen zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Auf frischer Tat ertappt.**

In einem Lokal in Herne, in dem am Sonntag ein Tanzvergnügen stattfand, wurde beobachtet, wie ein fremder Gast sich eine Damentasche widerrechtlich aneignete. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt und der Täter festgenommen. In seiner Zelle hat er sich später mit den Zähnen eine Pulsader geöffnet, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Diebstahl von Dachpfannen.**

In der Nacht zum Freitag wurden auf der Oststraße ein Teil der dort lagernden Dachpfannen von unbekannt gebliebenen Tätern gestohlen. Die Dachpfannen tragen die Inschrift „Made in Holland". Wer hat den Diebstahl beobachtet?

* **Zusammenschluß aller Grenzlandvereine geplant.**

Im Lokale Möller, Von-der-Heydt-Straße, fanden sich am Sonntag abend die Vereinsleiter und deren engsten Mitarbeiter der Grenzlandvereine von Herne zusammen, um über einen evtl. Zusammenschluß zu beraten. Durch den Zusammenschluß sollen die Aufgaben der Grenzlandvereine eine bessere und wirkungsvollere Vertretung finden und die gegenseitige Unterstützung verbürgt werden. Die Teilnehmer der Tagung, die übrigens auf Einladung des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Herne-Nord, zustande gekommen war, standen den Anregungen sympathisch gegenüber, wenn auch im Augenblick keine endgültige Entscheidung getroffen wurde. Diese soll vielmehr bei einer späteren Zusammenkunft getroffen werden.

* **Gesangverein Flottmann sang bei den Kranken.**

Am Sonntag morgen erfreute der Gesangverein Flottmann die Kranken in beiden Herner Krankenhäusern durch einige Gesangsstücke. Mit großer Begeisterung nahmen diese die guten Darbietungen entgegen.

* **Ziegen- und Lämmerschau in Holthausen.**

Die Ortsfachgruppe Ziegentüchter Herne-Sodingen veranstaltete am 2. August ds. Js., eine Ziegen- und Lämmerschau in der Erzierhalle der SS-Holthausen. Ausgestellt waren 69 Ziegen, 15 Lämmer und 2 Böcke. Der umsichtigen Leitung und Führung des Vorsitzenden, Herrn Hoffmann, der für Einführung von Lämmer von guten Milchziegen, sowie auch für gute Zuchtböcke stets bestrebt war, ist es zu verdanken, daß es mit der Ziegenzucht vorwärts geht. Auch die Ausstellung war vom genannten Herrn zielbewußt und mit Ueberlegung geleitet. Von weit entfernten Stellen wurden die Tiere per Auto zur Ausstellungshalle transportiert. Als Preisrichter waren tätig: die Herren Bischoff, Aachen, und Tschentscher, Recklinghausen; als Hilfsbeirichter die Herren Thomas, Langendreer, und Zeppmäusel, Wanne-Eickel. Ebenfalls war anwesend der Kreisfachgruppenvorsitzende, Herr Giesking, Bochum. Da die Mitglieder des Vereins unter ihrem Vorsitzenden bestrebt sind, die Zucht vorwärts zu bringen, so wird den Preisrichtern für ihre mühevolle Arbeit seitens der Fachgruppe gedankt. Die ausgestellten Tiere fanden wegen ihrer Reinlichkeit und Sauberkeit bei genannten Herren lobende Anerkennung, wofür auch vom Vorstand den Züchtern gedankt wird. Die beiden besten Ziegen wurden von den Züchtern Hartmann und Schierbaum ausgestellt. Dem letztgenannten, dessen Tier nicht unter Milchkontrolle stand, ist dadurch ein Nachteil entstanden, denn die unter Milchkontrolle stehenden guten Tiere wurden für das Herdbuch vorgemerkt. Die ausgestellten Lämmer sind in der Bewertung schlecht bedacht, da hätte man etwas wohlwollender sein dürfen. Aus den Lämmern werden Ziegen und diejenigen, die sich mit der Aufzucht der Lämmer befassen, das sind die Frauen. Die Lämmer hätte man nach folgender Staffelung bewerten können: sehr gut, gut ziemlich gut, befriedigend und genügend, um so den Frauen eine Freude zu bereiten.

* **Die Frauengruppe des Saar- und Pfalzvereins**

unternahm am Wochenende einen Ausflug ins Blaue. Die Mitglieder versammelten sich um 9 Uhr morgens am Bahnhof Herne und fuhren mit einem Autobus, der mit Schildern wie: „Endlich allein" und „Mutter hat Urlaub" gekennzeichnet waren, über Bochum nach Hattingen, wo auf der Schulenburg Rast gemacht wurde. Nach den Spaziergängen und Spielen wurde auch das Mittagessen auf der Schulenburg eingenommen, worauf später die Fahrt nach dem Hackstück in Stüter fortgesetzt wurde. Dort gab es Kaffee mit Stuten und Gebäck, das mit größtem Appetitt verzehrt wurde. Auch wurde die Zeit mit Gesellschaftsspielen vertrieben. Am vorangeschrittenen Nachmittag ging die Fahrt weiter nach dem ulkigen Stallwirt in Wattenscheid, wo die Ausflügler mit Musik empfangen wurden. Auch dort verlebte man herrliche Stunden, bis die fortgeschrittene Zeit zum Aufbruch mahnte. So erreichte man in später Stunde bei bester Stimmung Herne wieder. Alle Teilnehmer waren voll des Lobes über den herrlich verlaufenen Tag.

* **Versammlung des Saar- und Pfalzvereins.**

Am Sonntag abend hatte der Saar- und Pfalzverein im Evgl. Vereinshaus seine Monatsversammlung. Der Vereinsleiter, Landsmann Kratzsch, gab nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder bekannt, daß in Saarbrücken eine Geschäftsstelle des Bundes der Saar- und Pfalzvereine errichtet worden sei, die alle Bundesangelegenheiten bearbeite. Die Herbstarbeiten wurden sodann einer Beratung unterzogen und für den 13. September eine Generalmitgliederversammlung vorgesehen. Außerdem wurde für Anfang Dezember d. J. ein größerer Heimatsabend angesetzt. Die Frauengruppenleiterin, Frau Mieger, teilte mit, daß auch die Frauengruppe sehr gute Fortschritte mache und für den Mittwoch eine Frauenversammlung vorgesehen sei, wozu auch die Mitglieder des Hauptvereins eingeladen seien. Für am 3. September sei ein Kaffeetrinken im Saalbau Anlauf vorgesehen.

## Und jetzt wieder zum Sommerbad

Der Badebetrieb war überall infolge der kühler Witterung für Wochen gehemmt worden, jetzt scheint der Wettergott für den Rest des Sommers ein freundlicheres Gesicht aufsetzen zu wollen. Das Herner Sommerbad lag ebenfalls für Wochen verlassen da, nachdem es im Juni sprungweise stieg und Besuchsrekorde aufzuweisen hatte. Gestern trudelten wieder die ersten 1500 Badefreunde ein. Es gab zudem frisches Wasser, das eine Wärme von 19 Grad aufwies, während das Thermometer draußen 29 Grad im Schatten anzeigte. Der Zustrom setzte um 14 Uhr ein, und noch bis 20 Uhr hielt das frohe Treiben in den einzelnen Becken und auf den Liegewiesen an.

# Weinwerbewoche im Kreise Herne

**Die Durchführung des Festes der deutschen Traube. — Voller Erfolg wird erwartet.**

In der Zeit vom 19.—27. September 1936 findet das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936" statt. Der diesjährige Patenwein für Herne kommt aus Fell a. d. Mosel, Horrweiler a. Rhein und Dackenheim in der Rheinpfalz.

Nach den Richtlinien für das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936" haben die Gaststätten die Zulassung für den Kleinverkauf und Ausschank von Patenwein 1936 über die örtlich zuständige Dienststelle ihrer Wirtschaftsgruppe beim Patenstadt-Organisationsausschuß unter Verwendung eines vorgeschriebenen Antragsformulares bis zum 15. August 1936 zu beantragen. Die Weinwerbewoche wird in unserem Bezirk so vor sich gehen, daß alle Wirte, die sich zum Ausschank von Patenwein melden, sich verpflichten müssen, abends ab 20 Uhr nur Wein zu verabreichen. Die Polizeistunde wird für diese Wirtschaften verlängert. Um dieser Weinwerbewoche den richtigen Erfolg zu garantieren, ergeht an alle Betriebe, Vereine und Organisationen der Aufruf, Kameradschaftsabende, Versammlungen usw. nach Möglichkeit in der Zeit der Weinwerbewoche abzuhalten.

Außer den Gaststätten haben sich auch die Einzelhandelsbetriebe, Inhaber von Ladengeschäften, die Mitglieder der Reichsfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind, eine Zulassung für den Kleinverkauf von Patenwein 1936 über die örtliche zuständige Dienststelle ihrer Wirtschaftsgruppe, beim Patenstadt-Organisationsausschuß unter Verwendung eines vorgeschriebenen Antragsformulares bis zum 15. August zu beantragen. Die Gaststätten und Einzelhandelsbetriebe wollen sich somit eingehend mit den örtlich zuständigen Dienststellen ihrer Fachgruppe ins Benehmen setzen. Die ausgefüllten Formulare sind rechtzeitig über die örtlichen Dienststellen dem Patenstadt-Organisationsausschuß in Herne, z. H. des Leiters des Städt. Verkehrs- und Presseamtes, Pg. Bongardt, einzureichen. Die Zulassungsgebühr zum Vertrieb von Patenwein beträgt RM. 0.50.

Die Gaststätteninhaber werden gebeten, der Weinwerbewoche durch Veranstaltungen jeglicher Art (Winzerfeste usw.), deren Durchführung und Ausgestaltung der Initiative des Einzelnen überlassen bleibt, zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen.

# DAF-Arbeitstagung in Bochum

**Einheitliche Ausrichtung für die kommende Zeit.**

Gauwalter Parteigenosse Ernst Stein hatte die Abteilungsleiter und Gaubetriebsgemeinschaftswalter zu einer Arbeitstagung zusammengerufen, die im Sitzungssaal in der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront Westfalen-Süd stattfand und die den Zweck hatte, eine einheitliche Ausrichtung für die kommende Zeit zu vermitteln.

Zunächst gab Gaukassenwalter Pg. Kiefer einen Ueberblick über das Beitragsaufkommen und die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront. Gauwalter Stein betonte dann, daß das Leistungs- und Führerprinzip in der Deutschen Arbeitsfront an ersten Stelle stände. Um die Unterbringung und Umschulung der alten Parteigenossen sei innerhalb der Gauwaltung bereits vieles getan worden. Nicht weniger als 102 Ehrenzeichenträger der NSDAP seien zur Zeit innerhalb der Gauwaltung hauptamtlich beschäftigt.

Gauschulungswalter Pg. Dr. Lebrecht sprach dann über die Schulung. Er erwähnte, daß das „Seminar der Deutschen Arbeit" Mitte September seine Arbeit aufnehme. In der „Schule der Deutschen Arbeit" in Hattingen würde zur Zeit der dritte Kursus durchgeführt, wobei eine Steigerung der Leistungen zu bemerken sei. Die in der Schule versammelten Jugendwalter nähmen den Lehrstoff sehr gut auf, um ihn für ihre weitere Arbeit anzuwenden. Das Bestreben sei, möglichst alle Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront einheitlich zu schulen und auszurichten, damit jeder an seinem Platz seine Arbeit im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Wohle des Volkes verrichte. Vorgesehen sei weiter, Amtswaltern, die sich in der Ortsgruppenschulung bewährt hätten, die Möglichkeit zu geben, sich in Wochenendkursen weiter fortzubilden. Die Schule in Hattingen sei die erste „Schule der Arbeit", die ihre Schulung auf weltanschaulicher und politischer Grundlage durchführe. Der Gauwalter sprach anschließend eingehend über die richtige Schulungsweise und betonte die Wichtigkeit der Arbeitsgemeinschaften. Das Siedlungsproblem sei neben der Abschaffung der Erwerbslosen und der Wiedereinführung der Wehrhoheit das nächst höhere Problem, das demnächst mit aller Energie zur Verwirklichung schreiten solle. Es sei geplant, demnächst eine Kreis-Siedlerschule zu errichten; denn es gelte, die steigende Aufgabe durch gute Selbstschulung zu bewältigen; jeder habe dabei fachlich auf der Höhe zu sein. In eingehenden Ausführungen und an Hand von praktischen Beispielen erörterte der Gauwalter dann die Lehrlingsfrage, die allerseits größte Beachtung verdient, um die Qualitätsarbeit des deutschen Volkes für alle Zeiten sicherzustellen.

Alle Abteilungsleiter und Gaubetriebsgemeinschaftswalter sprachen dann über ihr Arbeitsgebiet und erhielten vom Gauwalter die Richtlinien für ihre weitere Arbeit, die auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung und ihre Auffassung über Arbeit und Arbeiter für die soziale Betreuung aller Schaffenden Südwestfalens zu erfüllen ist.

Zum Schluß der Sitzung dankte der Gauwalter dem aus den Diensten der Deutschen Arbeitsfront ausgeschiedenen Parteigenossen Spratte für seine geleistete Arbeit und stellte den Parteigenossen Odekofen als kommissarischen Leiter der Gaubetriebsgemeinschaft „Freie Berufe" vor. Parteigenosse Spratte hat das Amt „Handel und Handwerk" bei der Gauleitung Westfalen-Süd übernommen.

## Stadt Wanne-Eickel.

**Vermißt.** Vermißt wird seit dem 4. 8. 36 der Invalide Simon Ziora, geb. 17. 2. 68 zu Prümitz (Sachsen), Wanne-Eickel, Auguststraße 7 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,60 m groß, untersetzt, Glatze, langer Schnurrbart, gesundes, frisches Aussehen, im Oberkiefer fehlen sämtl. Zähne, im Unterkiefer lückenhaft. Bekleidung: Grauer Hut, hellblau gestreifter Anzug, weißes Bieberhemd, hellblaues Tuchvorhemd, schwarze Wollstrümpfe, und schwarze hohe Schnürschuhe. Der Vermißte trägt eine Nickelsprungdeckeluhr mit Nickelkette, Taschenmesser und eine dunkelbraune Ledergeldbörse mit etwa 5,— Inhalt bei sich. Wo wurde eine Person mit vorstehender Beschreibung gesehen?

s **Prüfungserfolg.** Vor der Handwerkskammer zu Dortmund bestand der Tischler Wilhlem Plettenberg, Am Solbad 11, die Meisterprüfung für das Tischlerhandwerk. In dieser Familie üben schon 4 Generationen dies Handwerk als selbständige Meister aus und jeder erlernte das Handwerk von seinem Vater.

## Der neueste Rekord – ein viereinhalbpfündiger Pilz

**Schweich** (bei Trier), 8. August. In den Issseler Waldungen fanden Pilzsucher dieser Tage einen Riesenpilz, der an Umfang und Gewicht wohl einzig dasteht. Mit einer Schwere von viereinhalb Pfund und einer Höhe von 95 Zentimeter dürfte er alle bisherigen Pilze weit in den Schatten stellen.

## Bochumer Schlachtviehmarkt

**vom 10. August 1936.**

Auftrieb: 157 Rinder, darunter 17 Ochsen, 32 Bullen, 90 Kühe, 18 Farsen; 192 Kälber, 12 Schafe, 921 Schweine. Für 50 kg Lebendgewicht wurden gezahlt: Rinder: A. Ochsen, a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45 M., b) sonstige vollfleischige 41 M.; B. Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 M., b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39 M.; C. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 M., b) sonstige vollfleischige oder gemästete 39 M., c) fleischige 33 M., d) gering genährte 25 M.; D. Farsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44 M. Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 80—85 M., b) mittlere Mast- und Saugkälber 70—77 M., c) geringere Saugkälber 58—65 M., d) geringe Kälber 48—56 M. Schweine: a) vollfleischige Schweine über 150 kg Lebendgewicht 56,5 M., b1) vollfleischige Schweine von etwa 120—150 kg Lebendgewicht 55,5 M., b2) 54,5 M., c) vollfleischige Schweine von etwa 100 bis 120 kg Lebendgewicht 52,5 M., d) von etwa 80—100 kg Lebendgewicht 50,5 M., fette Speckfauen 55,5 M., andere Sauen 52,5 M. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

## Volkstum und Film.

Der Film ist, wie überhaupt jede Kunst, nicht nur Unterhaltungsmittel, sondern hat darüber hinaus wichtige Aufgaben für das kulturelle Leben der Volksgemeinschaft zu erfüllen. Deshalb ist es erforderlich, daß der deutsche Film in verstärktem Maße seine Stoffe dem Lebenskreise des deutschen Volkes selbst entnimmt.

Der deutsche Mensch hat von jeher seine stärkste Kraft aus der Landschaft gezogen, die ihn geboren hat. Von ihr hat er seine geistige Form und Prägung erhalten, die ihren äußeren Niederschlag in der altüberlieferten und sorgsam gehüteten Tracht fand. Wesen und Gemüt der einzelnen deutschen Stämme schufen sich in der Tracht ihre unmittelbarste künstlerische Ausdrucksform, die durch gewerblichen Fleiß unter Verwendung bodenständigen Materials zum Sinnbild der Lebenskraft und Lebensfreude dieser Stämme wurde. Wer würde nicht lieber die Weite der norddeutschen Ebenen, die stolzen Berge des deutschen Südens, die herrlichen Säulenhallen der unermeßlichen Wälder Ostpreußens, die liebliche Romantik des Rheintales oder die herbe Schönheit der deutschen Küste als die bis zum Ueberdruß bekannten Hotelhallen und wirklichkeitsunmöglichen Filmpaläste sehen? Sind nicht diese Bilder viel malerischer und reizvoller. — Der neue Bavaria-Film „Die drei um Christine" geht bewußt diesen Weg. Er zeigt uns ein packendes Lebensbild aus dem Schwarzwalddorf Tannach, in dem das Schicksal für wenige Wochen die junge Lehrerin Christel Biehler zum Mittelpunkt der Ereignisse bestimmt hat. Die bezaubernde Winterlandschaft und die alten reizvollen Volkstrachten des Schwarzwaldes bilden den malerischen Hintergrund. Maria Andergast, Lola Chlud, Fritz Kampers, Hans Söhnker und Gustav Waldau verkörpern die Hauptrollen.



Phot: Bavaria

Maria Andergast und Fritz Kampers
in dem Bavaria-Film „Die drei um Christine".

## Friesennot

Unten an der Wolga wohnen in geschlossener Siedlung Deutsche, deren Vorfahren vor Jahrhunderten dorthin auswanderten, um sich inmitten weiter Steppen und ungründiger Wälder eine neue Heimat zu suchen. Friesen sind es; Menschen mit harten Schädeln und gutmütigen Herzen, unbeugsam im Willen und zäh im Durchhalten. Unter ihnen steht ein mächtiger Bau — Jürgen Wagner, der Dorfvorsteher. Ein Mann, der einsam erscheint, der viel denkt und grübelt. Er ist ein Eisenkopf, der die Schwierigkeiten mit den artfremden Russen meistert, der es aber auch versteht, als Führerpersönlichkeit seine Landsleute vor allen Unbesonnenheiten zu bewahren. — Rotgardisten kommen ins Dorf. Ihr Führer — der Inspektor — ist ein Mann, der fanatisch den Willen der kommunistischen Gewalthaber vertritt. Zwischen diesen Menschen entscheidet sich ein Kampf um Leben und Tod. Ein Kampf, der zum Ausbruch kommt, als die Bauern das Mädchen Mette — aus einer friesisch-russischen Ehe entsprossen — in die unendlichen Wälder hinausstoßen, weil sie ihres Volkes vergaß und den Russen anhing. Da kommt es zur Katastrophe, als der Inspektor seinen trunkenen Soldaten freie Hand läßt. Da erhebt sich Jürgen Wagner schweigend, greift zur Waffe, um die verletzte Ehre des Mädels, die verletzte Ehre aller Friesen zu rächen. Und seine Männer folgen ihrem Führer. Die Männer wissen, daß sie ihr Dorf jetzt verloren haben. Aus freiem Entschluß brennen sie es nieder. Mächtige Planwagen schaukeln über die weite Steppe, der persischen Grenze, einer neuen Heimat zu.



Friedrich Kayßler als Jürgen Wagner
in „Friesennot". (Tobis-M.)

ZUM RATEN UND LACHEN
Das Glück in der Datteltüte
Wie ein Tuchfabrikant Millionär wurde.
Kreuzworträtsel

# Das Glück in der Datteltüte

**Wie ein Dockarbeiter Millionär wurde.**
**Das Lotterielos für ein Paar Filzpantoffeln.**

In Marseille starb im Alter von 59 Jahren Hilaire Fenelon, Frankreichs seltsamster Millionär. Selten ist ein Mann auf so abenteuerliche Weise zu unerwartetem Reichtum gekommen wie Fenelon, der einst in Afrika Hafenarbeiter war.

In ganz Marseille kannte man Hilaire Fenelon, den Mann, der jeden Mittag um dieselbe Zeit mit seiner eleganten Limousine vor einer rauchigen Hafenkneipe vorfuhr, um inmitten von Matrosen und Dockarbeitern aus einem Blechnapf einen Teller Fischsuppe zu essen. Monsieur Fenelon, der Millionär geworden war, weil er sich — eine Tüte Datteln kaufte, saß hier schon vor Jahrzehnten, als er noch keinen weißen Kragen trug, sondern auf abgetrissenen Schuhen des Weges kam.

In seiner Jugend hatte Fenelon einen kleinen Trödlerladen geführt. Das Geschäft ging schlecht, die Gläubiger rannten ihm die Türen ein und schließlich wurde sein ganzes Hab und Gut versteigert. Hilaire Fenelon versuchte, um wenigstens einige Zeit leben zu können, seine Ansprüche zu kassieren. Da schuldete ihm der Buchhändler Leo ein Paar Filzpantoffeln, die er in jetzt krank für erstanden hatte. Aber der besaß selbst kein Geld. Nur ein Los der Französischen Staatslotterie, das die Nr. 87 653 hatte. Dieses Los gab er Hilaire und sagte: „Anders kann ich nicht bezahlen, aber vielleicht hast du Glück und machst den Millionentreffer!" Fenelon schimpfte halblaut vor sich hin und versenkte resigniert das Los in die leere Brieftasche. Einige Wochen später wanderte er nach Afrika aus und versuchte dort sein Glück. Doch auch hier war er von Pech verfolgt und so landete er schließlich als Dockarbeiter im Hafen von Oran. Hungernd und bettelnd trieb er sich umher und haderte mit seinem Schicksal.

Inzwischen hatte ihm dieses Schicksal einen ganz besonderen Streich gespielt. Sein Los, die Nummer 87 653, hatte den Haupttreffer der Französischen Staatslotterie in Höhe von 5 Millionen Frank gewonnen. Monsieur Montrad, der Buchhändler, der dieses Los in Zahlung gegeben hatte, war außer sich. Er suchte verzweifelt nach dem Glückspilz Fenelon, um wenigstens ein paar Frank abzubekommen. Als der Gewinner verschollen blieb, gab er mit seinen letzten Ersparnissen eine ganze Reihe von Inseraten auf, um Fenelon zu finden. Auch die Zeitungen nahmen sich des Falles an und veröffentlichten Artikel über den sonderbaren Kauz, der sich um sein Riesenvermögen nicht kümmerte.

Eines Tages kaufte sich der hungrige Fenelon in Oran billige Datteln. Sie waren in Zeitungspapier eingewickelt. Er liest darin und erfährt dabei, daß ihn ganz Frankreich sucht. Vor vier Wochen zwang ihn die Not, seine Jacke an einen Trödler zu verkaufen. Darin befand sich die alte zerrissene Brieftasche mit dem Stück Papier. Wie von den Furien gejagt, eilte er in das Trödlergeschäft. Wühlte halb wahnsinnig in den alten Kleidern. Fand die Jacke. Und die Brieftasche und das Los. Ohne sich zu verraten, tauschte er die Jacke mit dem dem Trödler unbekannten Inhalt gegen seine fast neuen Schuhe ein. Zwei Tage bevor das Los verfallen gewesen wäre, traf Fenelon glückstrahlend bei der Lotteriedirektion ein.

## Der hilfreiche Schimpanse

Dr. Henry W. Nissen und Dr. Meredith P. Crawford, zwei angesehene amerikanische Naturforscher, führten an der Akademie der Wissenschaften in Washington einen selbstgedrehten Film vor, der beweisen sollte, daß die vielgeschmähten Schimpansen die hilfsbereitesten und kameradschaftlichsten Tiere der Welt sind. Sie besäßen, so versichern die Gelehrten, so viel Güte, wie man sie allen Menschen wünschen möchte. Der Film zeigte Schimpansen, die einander füttern und bei Arbeiten, die einer nicht allein verrichten konnte, sich halfen. Außerhalb des Käfigs wurde eine schwere Kiste, die Futter enthielt, aufgestellt und das Ende des an der Kiste geknüpften Stricks in den Käfig geleitet. Da einer der Affen die schwere Kiste nicht in Reichweite bringen konnte, half der andere, obgleich er selbst nicht hungrig war, getreulich mit. Man sperrte einen der Schimpansen ein und ließ ihn hungern. Der andere war außerhalb des Käfigs und hatte einen Trog voll Futter vor sich. Willig fütterte er den hungrigen Kameraden im Käfig und gestattete diesem sogar, ihm das Futter aus dem Maul zu nehmen. In einem Fall zeigte das Tier außerhalb des Käfigs so viel Brüderlichkeit, daß es das vorhandene Futter mit großer Gerechtigkeit genau mit seinem Kameraden teilte.

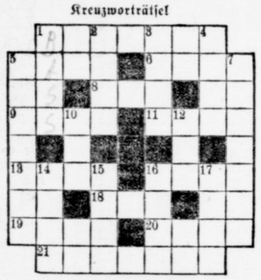
*

## Ein Mädchen heiratet einen Baum

In Surat wurde kürzlich von einem Sadhu, einem Hindu-Asketen, eine Trauung von zwei Affen vollzogen; man sieht in Indien und Ostasien eine solche Heirat als symbolisch an, und der männliche Affe wird heilig gehalten als ein Nachkomme des Affengottes Hanuman. Nach der indischen Mythologie haben ja auch die meisten Gottheiten Männer oder Frauen, und man gibt ihre Zahl mit etwa 33 Millionen an. In Indien werden Mädchen oft mit leblosen Gegenständen vermählt, und eine Heirat zwischen einem jungen Mädchen und einem Mangobaum zum Beispiel ist nichts Ungewöhnliches. Die Eheschließung wird mit ebensoviel Pomp und Feierlichkeiten begangen wie die Eheschließung zweier Menschen. Es kommt auch vor, daß leblose Gegenstände mit einander vermählt werden, und vor gar nicht langer Zeit fand in Moradabad bei Neu-Delhi eine Trauung statt, bei der die Braut ein Jasminstrauch und der Bräutigam ein Garten war. Bei der Feier waren mehr als tausend Gäste anwesend. Die berühmtesten dieser Trauungen werden in jedem Jahre von dem Radscha von Orchha in Zentral-Indien veranstaltet, der, wie das Gerücht besagt, etwa 10 Millionen ausgeben soll, um die Hochzeit Saligrams, des heiligen Kieselsteins, der vom Himalaja herabgekommen ist, und dem heiligen Busche Toolsee zu feiern. Der Hochzeitszug wird stets von acht prächtig geschmückten Elefanten angeführt, 4000 Pferde nehmen daran teil, 1200 Kamele, 100 000 Gäste und eine unübersehbare Menschenmenge.

# ZUM RATEN UND LACHEN

### Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter:
a) von links nach rechts: 1 Würzpflanze, 5 Wertloses, 6 Schmarotzer, 8 Körperteil, 9 belgischer Fluß, 11 weiblicher Vorname, 13 weiblicher Vorname, 16 Rittersitz, 18 Tonstück, 19 griechische Göttin, 20 Stadt in Rußland, 21 Teil des Zimmers;
b) von oben nach unten: 1 Stimmlage, 2 Stadt an der Ruhr, 3 Laubbaum, 4 Stadt im Thüringer Wald, 5 Würzpflanze, 7 Gemüse, 10 Höhenzug im Harzvorland, 12 Löwe, 14 Naturerscheinung, 15 südarabische [illegible] 16 Wasserfahrzeug, 17 Nebenfluß der Maas.

### Kopfbildderrätsel



Je zwei der dargestellten Begriffe sind zu einem neuen Wort zu verbinden. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen, richtig geordnet, einen Schweizer Dichter.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 92:**

a) 1 Korb, 5 Oger, 8 Seufzer, 9 Jahn, 10 Orla, 12 Don, 14 Pan, 16 Aue, 17 Oskar, 18 Tat, 20 Mai, 22 Alm, 24 Rain, 26 Eger, 28 Tristan, 29 Ries, 30 Asti; — b) 2 Osaka, 3 Reh, 4 Bund, 5 Dijon, 6 Ger, 7 Erlau, 9 Jupiter, 11 Atelier, 13 Onkel, 15 Rot, 16 Arm, 19 Amati, 21 Agent, 22 Anis 23 Meta, 25 Ire, 27 Gas.

### Ach so . . .



„23 Jahre bin ich verheiratet und habe jeden Abend zu Hause bei meiner Frau verbracht . . ."
„Ja, ja, das ist die Liebe . . ."
„Nein, die Gicht!"

•

### Lange Tage

**„Wann werden die Tage immer länger?"**
**Gegen Ende des Monats."**

•

„Das ist ein Zentaur — ein Mensch."
„Geht er nun auf dem Bürgersteig oder auf dem Damm?"

•

### Einfälle . . .

„Nicht wahr, Herr Lehrer, mein Sohn hat doch viele originelle Einfälle?"
„Ja, besonders in der Rechtschreibung!"

•

### Dummer Junge

„Du, Vati . . ."
„Was ist denn schon wieder?"
„Oben an der Decke hängt eine Spinne!"
„Na, dann tritt sie tot und laß mich in Ruhe!"

•

### Sie paßt

Herr: „Glauben Sie, daß die Dame wirklich zu mir paßt?"
Heiratsvermittler: „Das will ich meinen! Sie hat Verstand für zwei!"

•

### Vielleicht

Keuchend und an jedem Arm einen Handkoffer, kommt Eusebius zum Bahnhof angestürzt.
„Kann ich den Zug nach Stettin noch erreichen?" fragt er den Beamten.
„Das kommt ganz darauf an, wie schnell Sie laufen", sagt der Mann, „vor zehn Minuten ist er abgefahren.



# Am Herdfeuer

Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger

Nr. 95 — 1936

## DER MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

### Fünftes Kapitel.

Der Diener brachte die Mittagszeitungen.

Harry Hartfield saß lesend in seinem geschmackvoll eingerichteten Junggesellenheim.

„Ist der neue Wagen schon geliefert, William?"

Der junge Mann in der schwarzseidenen Livre schüttelte bedauernd den Kopf. „Ich werde mich mit der Lieferfirma noch einmal in Verbindung setzen. Soll der Lunch im Park serviert werden?"

„Ein guter Gedanke, William! Aber legen Sie zwei Gedecke auf! Ich erwarte Besuch!"

[illegible] berichteten ausführlich über die Entstehung des Mannes im Havelock. [illegible] Seitenhieben auf Scotland Yard wurde darüber [illegible] gespart.

Shuffling stellte sich pünktlich ein. Er war neu eingekleidet, sein Gesicht leuchtete vor Glück und Zufriedenheit, nichts erinnerte mehr an den Sträfling, der am Tag vorher entlassen worden war.

„Ich komme soeben von meiner Bank!" strahlte er. „Denken Sie nur, Mister Manhattle hat die unterschlagene Summe bereits telephonisch auf mein Konto überweisen lassen!"

„Na, wir scheinen ihm einen hübschen Schrecken eingejagt zu haben!" lachte Hartfield.

„Mein Leben, alles verdanke ich dem Unsichtbaren. Welch ein geheimnisvoller, edler Mensch! Mister Hartfield — ich — möchte so gerne mehr von ihm hören. Wie sieht er eigentlich aus?"

Hartfield lächelte nachsichtig. „Das kann ich Ihnen mit dem besten Willen nicht sagen. Ich kenne ihn nicht, habe ihn nie gesehen. Niemand kennt ihn. Niemand weiß seinen Namen, seine Wohnung. Nicht einmal seine Mitarbeiter kennen sich untereinander. Es geschieht, daß ich in der Zeitung eine Tat des Mannes im Havelock lese, an der ich nicht beteiligt war, von der ich erst durch die Presse erfahre. Vielleicht ist auch der Barbier, bei dem ich mir die Haare schneiden lasse, der Schneider, bei dem ich meine Anzüge bestelle, ein Helfer des Unsichtbaren. Ich weiß es nicht — und werde es nicht erfahren. Darin beruht die unangreifbare Macht des Chefs. Nur seine Stimme kommt zu uns, gibt uns ihre Aufträge, feuert uns an."

Shuffling besann sich einen Augenblick. „Ich möchte gern meine schwachen Kräfte dem Manne im Havelock zur Verfügung stellen."

Ueber Hartfields Züge ging ein helles Leuchten. „Darüber ließe sich reden! Ich werde dem Chef Ihr Angebot übermitteln."

In diesem Augenblick kam William aus dem Haus. In seiner Begleitung befand sich eine junge Dame von ungewöhnlichem Liebreiz.

„Miß Ellen Wilcot!" sagte William und zog sich zurück.

Hartfield sprang auf, nachdem er seinem Gast rasch einen warnenden Blick zugeworfen hatte. „Ah, Ellen, wie lieb von dir, mich zu überraschen! Ich brauche dir wohl nicht zu sagen, daß du wieder entzückend aussiehst. Dein Spiegel wird es dir bereits verraten haben!"

Die junge Dame drohte mit dem Finger. „Unverbesserlicher Schmeichler! — Du hast Besuch! Störe ich?"

„Aber keineswegs! Das ist Mister Shuffling, ein — Geschäftsfreund."

„Mister Shuffling?" wunderte sich Ellen, während sie im Korbstuhl Platz nahm. „Ach ja, ich las Ihren Namen heute in der Zeitung! Sind Sie dieser Mann, der —"

„Ach, du meinst die Geschichte mit dem Mann im Havelock? Wo denkst du hin, Ellen! Es gibt viele Shufflings in London. Mein Geschäftsfreund hat mit diesem Mann nichts zu tun."

„Eigentlich schade!" lächelte Miß Ellen. „Ich hätte riesig gern einmal jemand kennengelernt, der mit dem geheimnisvollen Mann im Havelock in Verbindung steht."

„Du, wünsch dir das lieber nicht! Das sind gefährliche Sachen!"

[illegible] Harry, wie romantisch! Ein nahe eifersüchtig auf ihn [illegible]

Miß Ellen verzog schmollend die hübschen Lippen. „Unsinn, Harry, ich rede doch nur so!"

„Na, na, man darf euch Mädels nicht über den Weg trauen!"

Shuffling, der sich ein wenig unbehaglich fühlte, verabschiedete sich bald.

„Du kommst gar nicht mehr zu uns!" klagte Miß Ellen. „Papa ist schon ordentlich böse auf dich. Du weißt doch, daß er gern Gäste bei sich sieht."

„Ach, Ellen, ich habe zur Zeit geschäftlich so viel zu tun!"

„Ach du, mit deinen Geschäften! Die möchte ich einmal kennenlernen! — Ich habe eine reizende Idee. Willst du mich nach Hause begleiten? Mein Wagen steht draußen. Ich hatte einige Einkäufe zu erledigen und wollte nur rasch im Vorbeikommen mal nach dir sehen. Ja, kommst du mit?"

Hartfield überlegte. „Gut! Dein Vater wird mich zwar unter vier Stunden nicht mehr fortlassen, aber heute habe ich zufällig mal Zeit."

John Wilcot begoß gerade seine Rosen im Garten. Er stellte die Gießkanne weg und eilte mit freudestrahlendem Gesicht den Ankömmlingen entgegen.

„Oh, Mister Hartfield! Sie leben also noch? Ich vermutete schon das Schlimmste! Kommen Sie! Tommy, hole ein paar Flaschen aus dem Keller!" rief er seinem Diener, einem Neger, zu.

Hartfield konnte es nicht vermeiden, daß der redselige Alte das Gespräch alsbald auf die Sensation des Tages brachte. Der Fall Manhattle wurde eingehend diskutiert.

„Scotland Yard scheint natürlich wie immer zu versagen!" lachte Wilcot schadenfroh. „Uebrigens — die Leute haben sich jetzt einen Mann aus Amerika herübergeholt! Ich habe ihn kennengelernt, als ich gestern meinen Freund, den Polizeioberst, besuchte. Ein gewisser Joe Friend, soll eine ganz große Kanone sein."

Das Weinglas in Hartfields Hand zitterte unmerklich. Er führte es hastig an den Mund und warf einen verstohlenen Blick auf Wilcot, doch der schien zum Glück nichts gemerkt zu haben.

„Was Sie nicht sagen!" brachte er endlich heraus. „Und dieser Joe Friend soll wohl jetzt den Mann im Havelock rasch fassen?"

Wilcot machte ein bedeutungsvolles Gesicht. „Er sieht mir danach aus, der junge Mann, als ob er es fertigbrächte. Jedenfalls ist er mit geradezu diktatorischen Vollmachten ausgestattet. Ich möchte in der nächsten Zeit nicht im Havelock des unsichtbaren Mannes stecken. Es wird Ernst!"

Er hob sein Glas. „Na, uns kann es recht sein, nicht wahr? Auf Ihr Wohl, lieber Hartfield!"

*

Asham Castle war ein schrecklich altes Bauwerk und lag so versteckt, daß es für einen des Ortes Unkundigen nicht leicht war, das Besitztum zu finden.

Wer sich etwa mit der ungewöhnlichen Absicht trug, Seiner Lordschaft, Sir Horace Asham, einen Besuch abzustatten, mußte zunächst die Bezirksstraße nach Devonshire entlang wandern. Kurz nach der Bahnunterführung der Western Railway zweigte links ein Fußweg ab, der sich am Rand eines Birkenwäldchens hinzog. Sobald man aus dem Schatten der Bäume seinem Verlauf [illegible] auf einer kleinen Asham Castle hatte keine Fenster. Aus Grund, der den Glasermeister dieser Gegend veranlaßt hatte, sich anderswo ein günstigeres Arbeitsfeld zu suchen.

In der Tat, seit Lord Asham vor fünf Jahren von seiner letzten großen Reise zurückgekehrt war, gebärdete er sich, wie nur ein armer Narr von Sonderling sich gebärden konnte: Wenige Tage nach seiner Ankunft ließ er sämtliche Fenster zumauern. Die Freunde, die ihn begrüßen kamen, wurden nicht vorgelassen, auf der breiten Freitreppe begann das Unkraut zu wuchern.

Man vermochte sich diese schreckliche Wandlung umso weniger zu erklären, als der Lord als ein lebensfroher, geselliger Mann abgereist war. Schließlich fand man sich mit den Tatsachen ab, zuckte, wenn auf den Lord die Rede kam, lächelnd die Schultern und kolportierte das Gerücht von irgendeinem furchtbaren Abenteuer, das dem Lord auf seiner Reise begegnet sein und ihm den Verstand durcheinandergebracht haben mochte.

An diese Dinge mußte Harry Hartfield denken, als er die Einladung erhielt, an einer kleinen Gesellschaft in Asham Castle teilzunehmen.

Sehr gut! Lady Henderson hatte also das Kunststück fertiggebracht. Wenn sich dieser Paul Baton ebenso gut bewährte und seine Rolle als Neffe der alten Dame geschickt zu Ende spielte, dann würde der Chef zufrieden sein.

Er trat an den Fernsprecher und ließ sich mit Lady Henderson verbinden.

„Meine Anerkennung, Mylady! Soeben erhielt ich die Einladung. Sie müssen bei Lord Asham einen großen Stein im Brett haben!"

„Nun, lieber Freund, ich bin selber erstaunt. Wenn mir Sir Horace auch das freundschaftliche Vorrecht einräumt, seine einsamen Tage mit meinen Besuchen zu verkürzen, so mußte ich doch meinen ganzen Mut zusammenraffen, als ich ihm diesen revolutionären Vorschlag eines geselligen Abends unterbreitete. Oh, es war ein harter Kampf, Mister Harry!"

„Da wird sich Ihr Neffe sicher sehr freuen! Sie dürfen ihm den romantischen Wunsch, Asham Castle und seine seltsamen Bewohner kennenzulernen, nicht übelnehmen."

Als Harry Hartfield den Hörer aufgelegt hatte ließ er sich befriedigt auf die Couch fallen und zündete sich eine Zigarette an.

(Fortsetzung folgt)

# * Für das junge Volk *

## Von Fischen, Peter Doeriks und Izza

**Von Anni Leiser.**

Izza, der Lufteif, saß auf einem Strandkorb und beobachtete Kinder, die am Strande eines großen Seebades spielten.

Einige hatten Burgen aus feuchtem Sand gebaut, wieder andere gruben ein tiefes Loch in den Sand, in das einer von ihnen sich hineinlegte. Die Spielkameraden bedeckten ihn mit Sand, sodaß nur das Gesicht herausah.

Manche andere legten vom Strand, den die Wellen berührten, kleine Laufgräben an und ließen sie in einer Mulde enden. Die Vertiefung lief voll Wasser — das heißt, sie blieb gefüllt nur für ein Weilchen. Hier hinein setzten sie kleine Fische, die sie mit einem Kescher aus der See gefangen hatten. Izza sah, wie die kleinen Fische bald auf dem Trockenen lagen und elend umkamen, ohne daß die Kinder sich darum kümmerten. Oder die Kinder sammelten Fische in ihren kleinen Strandeimern, vergaßen sie und beim Nachhausegehen wurden die Eimer irgendwo im Gebüsch ausgegossen, und auch hier verendeten die kleinen Lebewesen auf traurige Art.

In dem Strandkorb, auf dem Izza sich niedergelassen hatte, saß ein älterer Herr, der, wie Izza, sich über die Grausamkeit der Kinder ärgerte. Izza hörte ihn ab und zu brummen: „Die Mütter sollten sich mehr um ihre Früchtchen kümmern — man möchte wahrhaftig mal dreinschlagen!"

Eines Tages — die Sonne stand schon ziemlich tief — sah Izza einen kleinen Jungen, der von ferne die Kinder beobachtete. Sobald die Kinder von Müttern oder ihren Hüterinnen nach Hause geholt wurden, lief der kleine Junge eilig herbei, goß ungesehen von den Besitzern die Eimerchen mit ihrem Inhalt ins Meer und leerte die kleinen Tümpel und beförderte auch ihren Inhalt ins Wasser.



Das ereignete sich Tag für Tag.

Der ältere Herr hatte schon die Kinder wegen ihrer Grausamkeit getadelt; aber sie hatten ihn sehr erstaunt angesehen:

„Ach, es sind ja nur Tiere, die fühlen doch nichts."

„So", meinte der Herr, „nur Tiere — weißt du, ob sie nicht ebenso gut Schmerz empfinden wie du?"

„Ach", sagte wegwerfend einer der Jungen, „es sind ja man bloß Fische, die geben ja nicht einmal einen Ton von sich."

„Und damit nimmst du dir das Recht, sie elend umkommen zu lassen?" rief der alte Herr zornig.

„Warum machen Sie so viel Aufhebens um die paar kleinen Fische?" sagte recht obenhin die hinzugekommene Mutter des Jungen, „es gibt doch so viele von ihnen!" Sie sah reizend aus, wie sie so gedankenlos war. Der Herr sagte nichts mehr, machte ihr eine tiefe Verbeugung und setzte sich in seinen Strandkorb.

Die Spiele mit den Fischen wurden täglich fortgesetzt und täglich kam der kleine Samariter und tat sein gutes Werk.

Eines Tages bemerkten Izza und der ältere Herr, wie die Kinder miteinander tuschelten und in ihrer Erregung doch lauter sprachen, als sie beabsichtigten.

„Und wenn dieser Bengel wieder die Eimer ausgießen will, dann auf ihn und ihn verhauen nach Strich und Faden."

Izza wußte Bescheid, wer nach „Strich und Faden" verhauen werden sollte und paßte auf. Richtig — zur selben Zeit wie immer, war der kleine Retter da. Die Kinder taten, als sähen sie ihn nicht — er ergriff ein Eimerchen — da fielen sie über ihn her. Aber da packte Izza die Wut. Mit den kleinen Flügeln wehte er recht trockenen Sand in die Augen der Kinder, daß sie lautes Geschrei erhoben und nicht mehr an das fremde Kind dachten.

Der ältere Herr war aufgesprungen, nahm den Kleinen an der Hand und leitete ihn weg vom Strande.



Der Junge sah den Herrn ängstlich an, was er wohl von ihm wolle; aber der Herr strich ihm über den Kopf und fragte freundlich: „Wie heißt du?"

„Peter Doerks", antwortete der Kleine. — Er mochte wohl sechs Jahre alt sein.

„Wo wohnen deine Eltern?" fragte der Herr weiter.

„Ich habe keine Eltern, die sind tot — ich wohne bei einer alten Frau."

„Dann führe mich zu ihr. Du gehst wohl noch nicht zur Schule?"

Peter schüttelte den Kopf.

„Was machst du denn den Tag über?"

„Ich muß Zeitungen austragen."

„Dann stehst du gewiß früh auf, Peter?" fragte der alte Herr.

„Um fünf Uhr, denn um sechs Uhr wollen die Leute ihre Zeitungen haben."

„Peter, möchtest du mit mir kommen. Du sollst viel lernen, du sollst die Welt sehen und du sollst es gut haben. Sieh ich habe niemanden auf der ganzen Welt — alle sind tot — nur ich bin übrig von meinen Verwandten — sag, Peter, möchtest du immer bei mir sein?"

Peter ließ seine blauen, klaren Augen sehr ernsthaft auf dem alten Herrn ruhen und dann sagte er mit Ueberzeugung: „Ja!" Und als alle Schritte getan waren, um Peter frei zu machen, zogen der Alte und der Junge in die weite Welt. Izza verfolgte sie ein Wegstück, dann kehrte er um, denn er wußte, beiden war geholfen.

## Die Welt im kleinen

Im Zugspitzmassiv wandernd, kam ich auf eine Wiese und fand am Waldrand, nahe einem plätschernd springenden Bach, einen seit vielen Jahren schon abgebrochenen Baum, zweimannshoch übereinander abgebrochen und schräg emporstarrend. Die völlige Verwitterung ließ die Art des Baumes nicht mehr erkennen; es war nur zu sehen der gewaltige Stumpf, der mannstief gespalten war und nun einem urweltlich aufgerissenen Rachen glich.

In diesem totenhaften Maul von Mulm, Verwesung und Jauche hatte sich ein reiches Leben angesiedelt. Nebeneinander wuchsen eine Eberesche und eine Tanne aus dem Zerfall, dem eine wuchernde Fülle von Getraut mit kleinen roten Blüten und hohem Gras entsproß. Je näher ich kam, desto mehr wurde ich gewahr. Es hingen Regentropfen an breiten, gezähnten Blättern, Fliegen blitzten grünlich auf schmalen Halmen, Käfer krochen im wandernden Schatten der Stengel und bohrten schon in der Rinde der jungen Tanne.

Eine fingerbreite ausgetretene Heerstraße führte zu einem nicht fernen Ameisenhaufen, und um den Leichnam eines Vogels sammelte sich eine bewegliche Welt von vielfältigem Leben, das sechsbeinig tüchtig, mit gläsernen Flügeln schwirrte und mit schwarzgetupften roten Flügeldecken wühlte. Eine Libelle wurde von acht Ameisen überwältigt, während eine Spinne eine Fliege einpackte und in einen Winkel des Netzes verschleppte.

Leben und Kampf überall. Halme ragten wie Palmen schlank und riesig darüber. Die Eberesche verstreute ihren Schatten. Das Licht bebte.

Als ich mich entfernte, stiegen die Tannenwipfel des Hanges düfter in das Gewölk des Himmels. Der sonnenbeschienene rote Punkt zwischen den dunkel ausgebreiteten Schwingen eines kleinen Schmetterlings leuchtete noch sichtbar, indes sich ein mir merkwürdiger Vorgang vollzog: Die kleine Welt im Baumstumpf verschwand immer mehr unter dem immer gewaltiger ansteigenden Waldhang; und der Waldhang sank immer mehr in sich zusammen unter der maßlosen Wucht des dahinter aufletternden Gebirges, das kahl und grau in den Himmel wuchs. Am Ende war nichts Geringes mehr da; alles war ungeheuer und kolossal. Nur der Mensch erschien winzig wie die Käfer im Getraut. Schließlich stand über allem erdrückend der Gipfel der Zugspitze.

## Wußtet ihr schon ....

daß jährlich fast 40 Wale an den englischen Küsten stranden?

daß für ein Pfund echter Seide rund 2500 Kokons der Seidenraupe verbraucht werden?

daß es in Meerestiefen von 7000 Meter noch Lebewesen gibt?

daß [illegible] — Europa — die meisten Keime enthält? Allerdings weder die größten noch die kleinsten, die in Amerika und Australien zu finden sind.

daß sich 10 000 Bakterien bereits binnen einer Stunde auf der bestgewaschenen Wäsche ansiedeln? So behauptet ein Gelehrter, der sie unter dem Mikroskop gezählt hat.

## Giftige Briefmarken

Eine Reihe von geheimnisvollen Vergiftungen, die allerdings sämtlich harmlos verliefen, beschäftigte vor einiger Zeit die Bewohner eines Stadtviertes von Managua (Nikaragua). Man vermutete einen Massenanschlag und suchte aufgeregt nach dem Anstifter des Unfugs. Schließlich kam die Wahrheit an den Tag. Einem Angestellten der Post war nämlich der Vorrat von Briefmarken, der in seinen Fächern lag, ins Wasser gefallen. Er fischte sie heraus, trocknete sie und erfuhr den aufgelösten Klebstoff durch einen Leim, der sich besorgte, der aber leichte giftige Bestandteile enthielt. Jeder, der eine dieser Freimarken anleckte, erkrankte.

**Ein Gemütsmensch**



„Herr, Ihr verflixter Köter hat soeben unseren Sonntagsbraten verschlungen!"

„Gut, daß ich's weiß, dann brauche ich ihm ja heute nichts mehr zu fressen geben!"

# MEIN GARTEN *

**Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht**

## Entenrassen und Entenbraten

Das Hauptgebiet der Entenhaltung wird wohl immer die Fleischerzeugung bleiben. Die große Gefräßigkeit und Schnellwüchsigkeit dieser Wasservögel macht sie außerordentlich geeignet zur Mast. Alle Eigenschaften, die an einer Schlachtente zu schätzen sind, finden wir bei der Pekingente. Sie ist fast unempfindlich gegen Unbilden des Wetters, läßt sich leicht aufziehen und wird, obgleich eine gute Eierlegerin, vier bis sechs Kilogramm schwer. Auch ihre Federn sind wertvoll. Ihr Körper bildet ein längliches Viereck, das am Hinterleib am breitesten ist. Die kurzen Flügel liegen fest an, die Schwanzfedern haben fast senkrechte Stellung. Trotz ihrer Neigung zur Fülle ist die Pekingente eine lebhafte Nahrungssucherin. Sie begnügt sich mit geringer Wasserfläche. Besonders liebt sie es, auf abgeernteten Feldern zu weiden. Durch Schneckenjagd macht sie sich sehr nützlich. Schon im Januar fängt sie an zu legen und sie bringt es mitunter auf 100 Eier.

Der Pekingente nahe steht die Aylesbury-Ente. Sie wird nicht so schwer wie jene, hat aber weißeres und zarteres Fleisch. Auch sie ist reinweiß befiedert und legt gut. Sie brütet so früh, daß im März geschlüpfte Enten schon im Oktober zu legen anfangen. Die Rouen-Ente ähnelt im Gefieder mehr der wilden Ente. Sie hat graubraunwertig, sie legt aber nur 60 Eier. Die jungen Tiere erreichen in zwei Monaten ein Durchschnittsgewicht von fünf Pfund. Die Laufenten liefern die kleinsten Braten, aber Schmackhaftigkeit und Zartheit des Fleisches lassen nichts zu wünschen übrig.

## Die untauglichen Hennen müssen weg

Im Hochsommer lassen die Hühner im Legen nach, manche scheinen schon an die Mauser zu denken. Damit kann der Geflügelbesitzer nicht einverstanden sein. Er wird seinen Bestand streng mustern und sich einen Plan machen, welche Hennen in den nächsten Wochen zu schlachten sind. Die früh mausernden sind meistens schlechte Legerinnen. Wer über die Legetätigkeit Buch führt, hat die sichersten Unterlagen. Hennen, die bis Anfang Juli noch nicht 100 Eier gelegt haben, weiterfüttern, wäre Verschwendung. Weiterhin achten wir darauf, welche Hennen die kleinsten Eier legen, solche von 50 bis 55 Gramm, und diese lassen wir nur dann leben, wenn sie diesen Mangel durch eine besonders hohe Zahl ausgleichen oder sich durch Legeeifer im Winter ausgezeichnet haben. Am besten rechnet man das Legejahr vom 1. Oktober an. Dann hat man ein klares Bild von der Brauchbarkeit der jungen Tiere. Diejenigen, die erst im März oder noch später mit dem Legen begonnen haben, lohnen das Futter eines zweiten Jahres nicht. Auch sie werden vor der Mauser abgeschafft.

Schließlich müssen jetzt die älteren Hennen daran glauben, von denen im nächsten Legejahr keine angemessene Leistung mehr zu erwarten ist, also die Drei- und Vierjährigen. Da gibt es aber Ausnahmen, und wer seine Tiere aufmerksam überwacht, kennt sie. Nach den Bauernregeln, die glauben, daß Hennen mit acht oder gar zehn Jahren noch „gut" legen, darf man sich freilich nicht richten. Diese Anschauung ist nur möglich, wenn man keine Ahnung hat, von welchen Hennen die gelegten Eier stammen. An dem Verhältnis der täglichen Eierzahl zur Zahl der Tiere sollte man rechtzeitig erkennen, daß etwas nicht stimmt. Von zehn Hennen muß man z. B. jeden Tag wenigstens 6 bis 7 Eier bekommen. Der Kleingärtnerische Hühnerzüchter, der das meiste Futter für seine Tiere kaufen muß, pflegt sich im allgemeinen darüber klar zu sein, was er von seinen Hühnern verlangen kann und muß

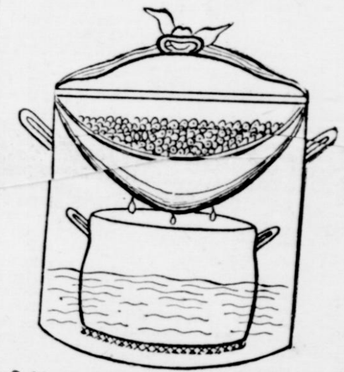
## Süßmost aus Ueberfluß

**Einfache Zubereitung in jedem Haushalt.**

Die beste Verwertung von Obst besteht zweifellos im Verbrauch und Genuß der frischen Früchte. Aber zum Glück tragen unsere Sträucher und Bäume in guten Jahren viel mehr, als wir während der Erntezeit verzehren können. Wir stehen also vor der Aufgabe, einen Teil der Ernte aufzubewahren für Zeiten, in denen es kein frisches Obst gibt. Es ist verkehrt, die Erdbeeren nicht zu essen, um sie in Gläsern eingekocht für den Winter aufzubewahren, denn diese Frucht verliert durch solche Zubereitung gerade den schönsten Wohlgeschmack. In der Erdbeerzeit ißt man soviel Erdbeeren, wie der Garten liefert, und nur die Mengen, die vielleicht zur Uebersättigung führen würden, werden in Dauerware verwandelt, sei es zu Saft, sei es zu Marmelade oder zu Kompott. Hat man keinen Ueberfluß, ist es kein Unglück, denn es gibt andere Früchte, die sich besser zum Einmachen eignen und als Wintervorrat wertvoller sind als gerade Erdbeeren.

Stachelbeeren geben einen schönen Süßmost, wenn sie reif sind, aber überreif dürfen sie nicht sein. Vorzüglich eignen sich zum Saftbereiten Sauerkirschen. Auch der wuchernde Rhabarber ist dazu brauchbar. Man braucht an Zucker nicht mehr als Johannisbeeren und Kirschen. Auch Birnen und Quitten werden zu Süßmost verarbeitet. Bei den Aepfeln ist es eine vielumstrittene Frage, ob eine einzige Sorte oder ein Gemisch aus vielen Sorten den besseren Süßmost liefert, oder ob es bestimmte Süßmostsorten gibt. Im Haushalt muß man die vorhandenen Sorten verwerten. Dazu ist zu sagen, daß natürliche Obstsäuren den Most verbessern. Sogenannte Süßäpfel eignen sich also weniger für diesen Zweck. Ein gutes Erzeugnis erhält man aus Wirtschaftsäpfeln mit Zusatz von etwas besseren Sorten. Für den Eigenverbrauch kann man auch sehr gut halbreife Falläpfel zum Mostbereiten verwenden. Die wurmstichigen Früchte werden ausgeschnitten oder ganz ausgeschieden. Im Süßmost haben wir ein wohlschmeckendes und bekömmliches Getränk, das vor dem Obstwein den Vorzug hat, daß der im Obst enthaltene Fruchtzucker nicht verlorengeht, wie es bei der Alkoholgärung der Fall ist. Er ist als gesundes Nahrungsmittel anzusehen, was man vom Obstwein kaum behaupten kann.

Durch Dampfentsaften in den üblichen Einkochapparaten, wie sie heute in unzähligen Haushalten in Gebrauch sind, kann man jede Art von Obstmost bereiten, wenn man nicht zu große Mengen zu verarbeiten hat. Wie die Abbildung zeigt, legt man in den Topf einen Drahtuntersatz oder Lattenrost und füllt handhoch Wasser ein. Dann wird der Topf zum Auffangen des abtropfenden Saftes hineingestellt und reine Tücher so über den oberen Rand gelegt und festgebunden, daß sie eine sackartige Vertiefung bilden. Dahinein kommt das Obst mit oder ohne Zucker. Auf die Früchte legt man ein nach oben gebogenes Pergamentpapier, damit sich das verdampfte Wasser, das sich



am Deckel niederschlägt, darauf sammelt. Man kann es dann nach dem Oeffnen des Topfes abschütten und so verhüten, daß der Süßmost unnötig verdünnt wird.

Ist der Deckel auf den Topf gedeckt, schließt man das Thermometerloch und knotet die Zipfel der Tücher über dem Deckel zusammen. Man kann dann nach der Kochzeit den Deckel samt den Tüchern mit den ausgelaugten Resten der Früchte abheben. Zum Kochen braucht man drei bis fünf Viertelstunden. Der Saft wird mindestens 75 Grad heiß in vorgewärmte Flaschen gefüllt, die man sofort mit vorbereiteten keimfreien Korken schließt. Zum Abkühlen stellt man sie umgekehrt in einen Eimer oder Korb. Sind die Korken abgetrocknet, werden sie mit Parraffin oder Flaschenlack überzogen. Es gibt zum Dampfentsaften auch besondere Geräte im Handel, die sich gut bewährt haben. Ob sich ihre Anschaffung lohnt, muß jede Hausfrau nach ihren Verhältnissen entscheiden.

## Schnittblumen in Vasen

Auch wer in seinem Garten wohnt und von den Fenstern aus das Blühen auf den Beeten miterleben kann, wird gern den Ueberfluß der Natur in das Haus holen und seine Räume damit schmücken. Dabei hat man den Wunsch, daß die Blumen möglichst lange frisch bleiben. Je nach der Behandlung wird man in dieser Richtung mehr oder wenig Erfolg haben. Schon beim Schneiden der Blüten muß man vorsichtig verfahren. Niemals soll man Blumen in Mittagssonnenglut schneiden, denn wenn sie an der Pflanze schon etwas matt sind, erholen sie sich nach dem Einstellen ins Wasser nicht und welken schnell. Die in den frühen Morgenstunden geschnittenen Blüten dagegen haben prall gefüllte Zellen und vertragen das Versetzen in ein nicht zu warmes Zimmer gut, sodaß sie sich tagelang kaum verändern. Dazu trägt es bei, wenn man sie öfter mit einem feinen Zerstäuber in einen Nebel hüllt. Rosen sollte man stets am frühen Morgen schneiden und zwar noch im Knospenzustande. Auch werden sie am besten für einige Stunden in einen kühlen Keller gebracht, bevor man sie in die Vase stellt. Die Knospen entfalten sich dann langsam im Laufe mehrerer Tage zur vollen Blüte. Auch Mohn, Schwertlilien, Tulpen, Lilien, Gladiolen und Pfingstrosen schneidet man vorteilhafter in der Knospe, in voller Blüte dagegen Nelken, Dahlien, Chrysanthemen, Narzissen, Primeln, Astern, Phlox und viele andere. Von großer Bedeutung für die Haltbarkeit von Schnittblumen ist es natürlich, daß die Stiele so schnell wie möglich in das mit Wasser gefüllte Gefäß kommen, damit die Schnittflächen nicht eintrocknen. Ist dies doch geschehen, schneidet man vor dem Einstellen noch einmal kurze Stücke von den Stielen ab, um die Verbindung des Saftes mit dem Wasser zu sichern. Das Eindringen von Luft in den Stengel der Pflanzen beschleunigt das Welken sehr, und man schneidet sie deshalb gern unter Wasser nochmals an. In einem flachen Gefäß geht das sehr gut. Der beim Herausnehmen an der Schnittfläche hängende Wassertropfen läßt keine Luft in den Stengel hinein. Das Wasser in den Vasen ist öfter zu wechseln, besonders bei Blumen mit sehr weichen Stielen, die schnell in Fäulnis übergehen. Durch einen geringen Zusatz von übermangansaurem Kali oder Kochsalz hält man die Zersetzung auf. Auch durch Aiperin oder ein ähnliches Reizmittel kann man das Leben der Schnittblumen verlängern. Blatter sollen an den Stielen, soweit sie ins Wasser tauchen, nicht bleiben. Mohn und andere Gewächse, die einen Milchsaft ausscheiden, sollen sofort nach dem Schneiden in warmes Wasser getaucht werden, weil dieses das Austreten des Milchsaftes verhindert. Bei Blütenzweigen spaltet man das Holz von unten her etwa zwei Zentimeter lang. Dadurch wird die Fähigkeit, Wasser aufzunehmen, erhöht.

XI. Olympiade
BERLIN 1936

Dienstag, den 11. August 1936

# Zwei Goldene, eine Silberne, zwei Bronzene

## Deutschland Sieger in der Star-Boot-Klasse / Schwarzmann erringt die Goldmedaille, Volz die Bronzene im Langpferd-Einzelturnen / Holländischer Sieg im 100-Meter-Freistil für Frauen / Frankreich gewinnt das 100-Kilometer-Straßenfahren

## Randbemerkungen

Von unserem nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter.

**Jesse Owens not here!**

Ist das eine Aufregung gewesen, als am Freitag auf einmal der nach Nurmi bisher einzige dreifache Olympiasieger nicht zu finden war. Und dabei war es so brandeilig. Der immer strahlende schwarze Wunderläufer wurde nämlich am Fernsprecher verlangt. Das wäre an sich ja noch nichts so ungewöhnliches, denn Autogrammjäger und andere Sportbegeisterte lassen kein Mittel unversucht, wenn sie den gewünschten Mann nicht erwischen können. Aber diesmal war es ein anderer Anruf und dazu ein ganz seltener. Jesse Owens Frau war am Telephon. Ihr Anruf kam aus Ohio in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie wollte ihren dreifachen Olympiasieger sprechen, ihm Glückwünsche sagen. Und es begann ein großes Suchen, bis man auf einmal den Jesse ganz still und bescheiden auf der Teilnehmertribüne aufstöberte, wo er, in Spannung versunken, sich ganz dem Genuß des Zuschauens hingab. Aber dann gab's ein großes Rennen. So schnell fast wie im 100- und 200-Meter-Endlauf sauste Owens die Treppen herunter und hinein ins Pressepostamt, Zelle 37. Und kaum war er da, da kam auch das vorangemeldete Gespräch. Und von draußen sah man durch das Kabinenfenster ein glücklich strahlendes Gesicht. So nahm er die Glückwünsche entgegen und ließ sich berichten von daheim. Zehn volle Minuten dauerte dieses Gespräch von Ohio nach Berlin, das über Kabel nach London, von dort auf dem Funkweg nach USA und dann wieder durch Kabel nach Ohio geleitet wurde. Es sind sicher teuere Glückwünsche gewesen. Ich weiß zwar nicht, was ein Gespräch Berlin—Ohio kostet. Aber, wenn ich bedenke, daß drei Minuten Berlin—Tokio beispielsweise 72 Reichsmärker kosten, dann darf man wohl annehmen, daß Frau Owens ihr Wirtschaftsgeld für einen Monat vertelephoniert hat!

**Die Sache mit dem Propangas!**

Man kann auf dem herrlichen Reichssportfeld hinblicken, wohin man will. Man entdeckt immer neues Schönes und immer neue technische Wunder. Eins davon ist das olympische Feuer, das weithin aus seiner mächtigen Schale aufleuchtet. So rein und breit und regelmäßig brennt diese Flamme, daß man unwillkürlich fragt: „Wie wird das gemacht?" Bei früheren Olympischen Spielen, da nahm man Pech oder Oel, um die Flamme zu unterhalten. Aber das war natürlich eine umständliche, wenig saubere und auch etwas unsichere Geschichte. Wodurch immer die Gefahr bestand, daß es zu früh verlöschen würde. Jetzt hat eine deutsche Erfindung Abhilfe geschaffen: das Propangas. Große Stahlflaschen mit Propangas speisen das olympische Feuer. 90 Flaschen sind ständig an die Zuleitungsrohre angeschlossen und etwa hundert werden an jedem Tag verbraucht. Wenn die Spiele vorbei sind, werden es 1500 Flaschen gewesen sein, die das Feuer unterhielten.

**Herr Bleiweiß hat die Frau verloren!**

Das ist natürlich nicht nett von Herrn Bleiweiß aus Chemnitz. Aber schließlich kann so etwas in dem Riesenbetrieb auf dem Reichssportfeld schon einmal vorkommen. Und daß Herr Bleiweiß es nicht absichtlich getan hat, wird durch den Lauf dieser Geschichte einwandfrei bewiesen.

Es war bei dem Polowiederholungsspiel zwischen Ungarn und Deutschland auf dem Maifeld. Nach dem wundervollen Unentschieden beim ersten Treffen, sah es diesmal für die deutschen Farben sehr schlecht aus (und tatsächlich gab es ja auch eine hohe Niederlage). Die Zuschauer hatten es natürlich bald heraus, daß die Sache nicht nach den Wünschen der Deutschen lief. Und so war die Stimmung verständlicherweise nicht allzu rosig. Aber dann kam der große Augenblick, wo die arge Spannung plötzlich gelockert wurde und ein befreiendes Lachen über die Zuschauerränge lief. Denn mitten in die Erläuterungen zum Spiel verkündete der Lautsprecher als wenn nichts passiert wäre: „Achtung — Achtung! Herr Bleiweiß aus Mortham bei Chemnitz hat seine Frau verloren! Er wird gebeten, dieselbe am Ausgang Glockenturm wieder abzuholen." War das ein Hallo und ein Gelächter. Wie weggeblasen war alles Mißvergnügen und die Stimmung war dann auch bis zum an sich nicht erfreulichen 0:16-Ende trotz allem sehr vergnügt!

**Japaner, ernst und verschlossen!**

So stellen wir uns das Volk zumeist vor. Die Japaner, denen man auch den ehrenvollen Namen „die Preußen des Ostens" gegeben hat, einen Beinamen, mit denen man ihren hohen Sinn der Ordnung und Pflichterfüllung andeutend kennzeichnen wollte. Aber die Olympischen Spiele haben uns mit vielem anderen auch das gelehrt, daß manche unserer eingewurzelten Anschauungen über fremde Völker falsch ist. Es ist gar nicht wahr, daß die Völker des Ostens eine stets gleichbleibende Maske zeigen. Genau so gut, wie wir, lachen strahlend die Japaner und Chinesen. Genau so gut wie wir schreien und jubeln die als kühl und hochmütig verschrienen Briten. Genau so ernsthaft und gespannt wie wir verfolgen die Südländer und alle als übermäßig lebhaft angenommenen Völker die Ereignisse der Kämpfe. Es ist schon so viel vom „völkerverbindenden Sport" gesprochen und geschrieben worden, daß man beinahe nicht mehr davon reden, nicht mehr diese so häufig gespielte Platte erneut ablaufen lassen möchte. Wozu über Selbstverständlichkeiten reden. Aber das Wertvolle der Olympischen Spiele 1936 ist in dieser Beziehung, daß Millionen deutscher Volksgenossen durch eigene, freudige Anschauung erkennen lernen, daß in den menschlichsten Aeußerungen, im Lachen und im Kummer, um die äußersten Gegensätze herauszustellen, alles sich ähnelt, was Menschengesicht trägt. Und diese Erkenntnis bringt näher, dient der Verständigung mehr, als tausend Reden und noch ein paar Dutzend Leitartikel dazu. Wir haben in aller Welt neue Freunde liebgewonnen und uns selbst neue Freunde erworben!

## 100 Klm. Straßenrennen

### Robert Charpentier (Frankreich) / Fritz Scheller (Bielefeld) Vierter

### Der Start um 8 Uhr

Pünktlich um 8 Uhr wurde bei strahlendem Sonnenschein das olympische Straßenrennen über 100 Klm. gestartet. Sämtliche Meldungen wurden erfüllt. Nachdem die ausgeloste Startaufstellung von den beteiligten Nationen eingenommen worden war, erfolgte durch Senken der Startflagge das Zeichen zum Beginn des schweren Rennens. Geschlossen passierte das Feld die Einfahrt in die Nordschleife der Avus. Robert Charpentier-Frankreich lag vor seinem Landsmann Gaujon an der Spitze. Der Brasilianer Dertonio und Netto waren schon beim Passieren der Haupttribünen zurückgefallen. Bei der Ausfahrt aus dem Südtor zur Havelchaussee betrug ihr Rückstand bereits 300 Meter. Die deutschen Vertreter Meurer, Ruland, Scheller und Schöpflin hielten sich geschlossen im Mittelfelde auf.

**Mit den Radfahrern unterwegs.**

Als das Feld aus dem Südtor der Avus auf die Landstraße kam, gehörte auch der Chilene Riquelme zu den abgefallenen Brasilianern. Auf der Havelchaussee erlitt der Deutsche Schöpflin bedauerlicherweise einen Reifenschaden, der ihn um 600 Meter zurückwarf. Am Kaiser-Wilhelm-Turm führte immer noch der Franzose Charpentier, während das Feld in mehreren Gruppen folgte. Die beiden Peruaner Bacigalupo und Penaranda verloren hier den Anschluß. Keine wesentlichen Veränderungen bringen die nächsten Kilometer bis Schildhorn. Durch das scharfe Tempo kamen Vitols-Lettland und Weber-Schweiz in Not. Aus der Spitzengruppe stieß am Flughafen Staaken der Holländer Vethaak vor und gewinnt 50 Meter gegenüber der Gruppe, in der sich auch die Deutschen befinden. Müdigkeitserscheinungen machen sich beim Olympischen Dorf bei dem Kanadier Peden und dem Oesterreicher Schnalek bemerkbar. Dauernde Vorstöße, die aber keine entscheidende Bedeutung haben, ziehen das Feld immer weiter auseinander. Als um 9,26 Uhr bei Karzow etwa 60 Kilometer gefahren sind, liegt der Franzose Charpentier nach wie vor vor dem Holländer Vethaak an der Spitze. Möller-Dänemark weist einen kleinen Vorsprung vor der folgenden Gruppe auf, in der folgende Fahrer hervorragen: Sörensen-Dänemark, Liszaky-Ungarn, Petersen-Dänemark, Ardizzoni-Italien, Goujon-Frankreich, Starnzynski-Polen und Neuens-Luxemburg. Der Australier Wheejer hat Kettenschaden, Vitols-Lettland gibt nach einem Sturz auf. Nach 70 Klm. schied der Finne Lindgren aus. Noch hat keiner der Teilnehmer einen entscheidenden Bodengewinn zu verzeichnen.

**Die Ziel-Photographie**

mußte am Ziel zwecks Feststellung der Placierten abgewartet werden. Die Zeit des Siegers Robert Charpentier-Frankreich beträgt 2:33,05 Stunden. Auch in der Länderwertung liegt Frankreich in Front. — 4 Klm. vor dem Ziel hat der Deutsche Ruland Reifenschaden und konnte nicht mehr in den Endkampf eingreifen. Auch Meurer wurde durch einen Sturz von der Spitzengruppe abgesprengt.

**Dem Ziel entgegen .....**

Das Feld lichtete sich auf dem Rückweg beim Wilhelms-Turm. Schon seit geraumer Zeit begnügte sich der Franzose Charpentier damit, sich in der Spitzengruppe zu halten. Bei den ständig wechselnden Positionskämpfen tat sich besonders der Italiener Barutti hervor. Die Einfahrt auf die Avus vollzieht sich glatt. Der Belgier Lowagie versucht noch in der Kurve einen Vorstoß, der aber abgeschlagen wird. Die Italiener sind ständig im Vordertreffen zu finden und als es dem Ziel entgegengeht, schoben sich auch die Franzosen nach vorne.

**Charpentier Olympiasieger vor Lapebie.**

Auch Meurer wird durch einen Sturz zu dem eigentlichen Endkampf ausgeschaltet. Etwa 400 Meter vor dem Ziel geht der Deutsche Fritz Scheller vielleicht etwas zu früh an die Spitze, eröffnet den Spurt und läßt die Italiener überraschend hinter sich. 200 Meter vor dem Zielband legen die beiden Franzosen Lapebie und Charpentier los und gehen links an Scheller vorbei und muß auch auf den letzten Metern den Schweizer Nievergelt passieren lassen. Unter dem tosenden Beifall der dichtgedrängten Zuschauermengen überführt der Franzose Robert Charpentier in 2:33,05 Stunden als Olympiasieger das Zielband und errang damit die zweite Goldmedaille. Der Pariser hatte schon vor zwei Tagen zusammen mit seinen Landsleuten Lapebie, Goujon und Le Nizerhy auf der Bahn das Mannschaftsverfolgungsrennen in Rekordzeit gewonnen. Noch vor wenigen Wochen stand noch nicht fest, ob Charpentier zu den Olympischen Spielen entsandt werden würde. In den Prüfungskämpfen wurde er wiederholt geschlagen; eine längere Ruhepause an der Riviera gab ihm aber bald seine große Form wieder. In der Länderwertung fiel den Franzosen ebenfalls der Sieg zu.

**100-Klm.-Straßenrennen:** 1. und Olympiasieger Rob. Charpentier-Frankreich 2:33,05 Std.; 2. Lapebie-Frankreich; 3. Nievergelt-Schweiz; 4. Fritz Scheller-Deutschland.

## Der Siegesanteil der Nationen

| Nation | Gold | Silber | Bronze |
|---|---|---|---|
| Aegypten | 2 | 1 | 2 |
| Argentinien | 1 | 1 | 0 |
| Australien | 0 | 0 | 1 |
| Deutschland | 14 | 16 | 19 |
| Estland | 2 | 1 | 3 |
| Finnland | 5 | 6 | 5 |
| Frankreich | 4 | 5 | 4 |
| Großbritannien | 2 | 6 | 2 |
| Holland | 3 | 2 | 6 |
| Italien | 4 | 3 | 4 |
| Japan | 2 | 3 | 4 |
| Kanada | 1 | 2 | 5 |
| Lettland | 0 | 1 | 1 |
| Mexiko | 0 | 0 | 1 |
| Neuseeland | 1 | 0 | 0 |
| Norwegen | 1 | 0 | 0 |
| Oesterreich | 3 | 4 | 2 |
| Philippinen | 0 | 0 | 1 |
| Polen | 0 | 2 | 2 |
| Schweden | 6 | 5 | 6 |
| Schweiz | 0 | 2 | 1 |
| Tschechoslowakei | 2 | 4 | 0 |
| Türkei | 1 | 0 | 1 |
| Ungarn | 6 | 1 | 1 |
| USA | 16 | 11 | 5 |

## Die Endkämpfe der Segelregatta

### Holland gewinnt die „Goldene" in der Jollenklasse / Deutschland Zweiter vor Großbritannien

Am Morgen des letzten Tages der Olympia-Segelfahrten auf der Kieler Förde wurde den in Kiel weilenden Besuchern eine große Freude bereitet, denn der Führer und Reichskanzler war mit seinem Gefolge in Begleitung der Herren vom Olympischen Komitee eingetroffen. Die Wettfahrten begannen zur festgesetzten Zeit unter leichtem Südost-Wind von 4 bis 6 Mtr.-Sek. Wieder starteten alle 25 Jollen und brachten am Montag die schnellste Fahrt dieser siebentägigen Wettfahrt hinter sich. Es entspann sich ein herrlicher Kampf um die Führung, in dem sich das Hauptinteresse auf den führenden Holländer und die punktegleich an zweiter Stelle liegenden Scott-Großbritannien und Krogmann-Deutschland richtete. Das chilenische Boot mit Wichmann Harbeck ging sofort in Führung und konnte sich bis ins Ziel hinein behaupten. Der Hamburger Krogmann lag an siebter Stelle, während der Engländer Scott an 15. Stelle lag. In der zweiten Runde arbeitete sich der Engländer nach vorn und kam dicht an Krogmann heran, sie beide lieferten sich einen erbitterten Bord-an-Bord-Kampf, bei dem der Engländer das Pech hatte, das deutsche Boot zu berühren. Nach echt englischer Sportart meldete dies Scott sofort der Rennleitung und gab wegen dieser Störung auf. Der Holländer gewann nach seinem heutigen guten Abschneiden mit 163 Punkten die Goldmedaille vor dem Deutschen Krogmann, der mit 150 Punkten die Silberne Medaille nach Hause brachte. Der Engländer Scott belegte im Gesamtergebnis mit 131 Punkten den dritten Platz vor Wichmann Harbeck-Chile, der es auf 130 Punkte gebracht hatte.

### Goldmedaille für Deutschland in der Star-Boot-Klasse

Wie schon am Montag bekannt, war Deutschland in der Star-Boot-Klasse der Sieg nicht mehr zu nehmen. Auch in der Wettfahrt am Montag belegte Dr. Bischoff den ersten Platz und erreichte in der Gesamtwertung 80 Punkte. Mit knappem Vorsprung sicherte sich Schweden mit 64 Punkten die Silberne Medaille vor Holland, das mit 63 Punkten die Bronzene erwarb.

Nachdem schon am Sonntag die Entscheidung über den Gewinner der Goldemedaille in der Star-Boot-Klasse gefallen war, sollte die letzte Wettfahrt lediglich über das Können der deutschen Sieger Aufschluß geben. Die letzte Wettfahrt gestaltete das deutsche Boot „Wannsee" mit Dr. Bischoff und Weise zu einem überwältigenden Erfolg. Fast mit fünf Minuten Vorsprung gingen sie vor Frankreich und Holland durchs Ziel. Das deutsche Boot hatte am Montag einen sehr guten Start, ging sofort in Führung und hatte bei der ersten Tonne bereits einen Vorsprung von über einer Minute. Die Deutschen vergrößerten den Abstand stetig und siegten schließlich mit 1:41:03 vor dem französischen Boot „Fada". Unter Führung von Jean Herbulot konnte das französische Boot „Fada" einen schönen zweiten Platz erringen, aber in der Gesamtwertung blieb der schöne Erfolg für die Franzosen ohne Bedeutung. Sie belegten nämlich mit 41 Punkten in dieser Klasse nur den siebten Platz. Das holländische Boot „Bem II" unter Führung von A. L. J. Maas belegte diesmal wieder einen guten dritten Platz in 1:46:47, doch kam Holland nur noch für den zweiten Platz in Frage, da „Bem II" durch Maltbruch am ersten Tage stark zurückgefallen war. So kam Schweden in der Gesamtpunktwertung mit 64 Punkten auf den zweiten Platz und errang damit die Silbermedaille, während Holland die „Bronzene" erhielt.

### Noch keine Entscheidung in der 6-Meter-R-Klasse

In der Gesamtwertung der 6-Meter-R-Klasse führt nach der letzten Wettfahrt die Schweiz, Großbritannien und Norwegen mit je 63 Punkten an der Spitze. Die Schweden hatten am letzten Tag großes Pech und nehmen nun in der Gesamtwertung mit 59 Punkten den dritten Platz ein. Auf der dritten Kreuzstrecke lag das Boot auf dem siebten Platz, kam dann gut auf und konnte sich schön nach vorn arbeiten. Der Endkampf spielte sich schließlich zwischen Norwegen und England ab. Durch die ausgezeichnete Steuerkunst des Norwegers Conow gelang es, daß Norwegen zum dritten Mal während dieser Regatta siegreich durchs Ziel gehen konnte. Das Schweizer Boot, das zu Beginn sehr gut im Rennen gelegen hatte, fiel später stark zurück und belegte nur den siebten Platz. Sieger wurde Norwegen vor Großbritannien, Italien, Holland und Deutschland. Die Entscheidung um die Goldmedaille kann, da drei Boote punktgleich an der Spitze liegen, durch eine Ausscheidungswettfahrt, die am Dienstag durchgeführt wird, erst hier fallen.

## Deutschland und Norwegen punktgleich in der 8-Meter-R-Klasse

Das Ringen der 8-Meter-R-Klasse war außerordentlich abwechslungsreich. Zunächst hatte sich das schwedische Boot die Spitze erobert, gefolgt von England und Deutschland. Norwegen war inzwischen gut aufgekommen. Die führenden Boote waren in Lee gegangen, darunter auch das deutsche Boot, die alle dadurch weit zurückfielen. Italien dagegen und auch Schweden holten glänzend auf. Durch geschickte Wendungen setzte sich Schweden vor Italien und siegte schließlich mit 22 Sekunden Vorsprung. Dahinter lag Norwegen vor Finnland, USA. und „Germania III". Da die Proteste von den Vortagen noch nicht entschieden sind, läßt sich über die Verteilung der Medaillen noch nichts sagen. Sieht man von diesen Protesten ab, so ergibt sich folgendes Bild: 1. Italien mit 55 Punkten vor Norwegen und Deutschland mit je 53 Punkten. Wenn die Protestentscheidung in der fünften Wertung keine Zahlenänderung bringt, so dürfte Italien Sieger und damit die Goldene Medaille erkämpft haben, während zwischen Norwegen und Deutschland dann noch am Dienstag ein Ausscheidungsrennen um den zweiten und dritten Platz gefahren werden muß.

## Olympisches Handball-Turnier

**Rumänien schlägt Amerika 10:3 (4:0)**

Mit dem Kampf um den fünften Platz begannen am Montag die Endspiele im Handball-Turnier. — Rumänien und Amerika lieferten sich auf dem Platz am Hohenzollerndamm ein ausgeglichenes Treffen, das die Rumänen auf Grund ihres wurfstärkeren Sturmes mit 10:3 (4:0) gewannen.

## Wasserball am Montag

**Uruguay — Holland 1:1 (0:1)**

Ueberaus temperamentvoll ging es im ersten Wasserballkampf des Montags her, der Uruguay und Holland zusammenführte. In diesem Spiel, das zur ersten Gruppe zählt, kommen die Südamerikaner durch ihren großartigen Torwart Pereira Kliche zu einem 1:1 (0:1). Bis zur Pause lagen die Holländer durch Mater in Führung, Batignani aber stellte kurz nach dem Wechsel den Ausgleich wieder her. Aber selbst, als wenige Minuten vor Schluß sechs Holländer gegen fünf Mann aus Uruguay spielten, war den Niederlanden nicht der Siegtreffer möglich.

**Belgien — USA 4:3 (3:0)**

Unter der Leitung des Ungarn Simo lieferten sich Belgien und USA einen wenig schönen Kampf. Bis zur Pause hatten die harten Belgier etwas mehr vom Spiel und führten durch Tore von Michiels, Issele und Castelnus mit 3:0. Dann aber kamen die Amerikaner stark auf und holten durch O'Connor und Daubenspeck (2) den Ausgleich. Nur mit Glück kamen die Belgier durch ein viertes Tor von Michiels zum 4:3-(3:0)-Sieg. — Belgier und Holland haben damit aus der Gruppe 1 die Zwischenrunde erreicht.

**Deutschland — Japan 13:1 (5:1).**

Ungeschlagen und mit dem hohen Torverhältnis 27:3 holten sich die deutschen Wasserballspieler am Montag den Staffelsieg in der Gruppe C und sind nun in die Zwischenrunde. Das letzte Gruppenspiel führte sie gegen Japan und in nicht einmal stürmischer Weise feierte Deutschland den höchsten Sieg des Mit Stolze Bauer, Krieg, Schulze, Schwenn, und Hauer diktierten unsere Spieler mit ihr und genauen Kombination sofort das Ko Die kleinen Japaner waren trotz aller Ta Tapferkeit einfach machtlos. Nacheinander Schneider, Schwenn und wieder Schneide

**Neth.** Beim Stande von 2:0 nutzte Kataoka einen Deckungsfehler geschickt aus und das war das einzige Tor für Japan. Einseitig und verhältnismäßig uninteressant war die zweite Spielhälfte, in der Schwenn mit 4 Toren am erfolgreichsten war. Hauler, Schulse und Schneider zeichneten sich auch noch in die „Schützenliste" ein.

**Jugoslawien — Malta 7:0 (5:0).**

Das war eine klare Sache für die Jugoslawen. Malta hatte auch nicht die Spur einer Chance und brachte sich lediglich nach dem Wechsel etwas besser zur Geltung.

## Und viermal Wasserball

**Ungarn — Großbritannien 10:1 (3:0).**

Das erste Nachmittagsspiel im Wasserball am Montag führte Ungarn und Großbritannien zusammen. In Anwesenheit der Reichsminister Hermann Göring und Darré sowie des Reichsjugendführers Baldur von Schirach bewiesen die Magyaren erneut, daß ihnen so leicht nicht beizukommen ist. Sie siegten über England mit 10:1 (3:0), beendeten die Vorrundenspiele ohne Niederlage und warten mit einem Torverhältnis von 26:2 auf.

**Frankreich — Tschechoslowakei 3:2 (1:1).**

Um den zweiten Platz in der dritten Gruppe spielten Frankreich und die Tschechoslowakei. Es gab ein hartes, aber durchweg faires Kampfspiel, in dem erneut Padou die Stütze seiner Mannschaft war. Durch einen verdienten 3:2 (1:1)-Sieg sicherten sich die Franzosen hinter Deutschland den zweiten Platz und damit den Aufstieg in die Zwischenrunde.

**Schweden — Schweiz 6:0 (4:0).**

Im Kampf gegen die Schweiz stand für die Skandinavier viel auf dem Spiel. Nur durch einen Sieg war die Zwischenrunde zu erreichen. Und die sieben Schweden handelten danach. In stärkster Besetzung überfuhren sie die Schweiz mit 6:0 (4:0). Ein paar Tore weniger hätten es aber auch getan.

**Oesterreich — Island 6:0 (3:0).**

Im letzten Spiel der Wasserball-Vorrunde traf Oesterreich auf die schwache Sieben von Island. Die Wiener bewiesen erneut, daß sie sich stark verbessert haben und in der Zwischenrunde hinter Deutschland sicherlich den zweiten Platz belegen werden. Islands Wasserball steckt eben noch in den Kinderschuhen. Die Nordländer verloren verdient mit 0:6 (0:3).

## USA vor Japan / Kunstspringer in der Pflicht

Schon für 8 Uhr war am Montagmorgen der Beginn des Kunstspringens für Männer angesetzt. Wie groß unter den Olympiabesuchern das Interesse für die Schwimmwettbewerbe und Wasserballspiele ist, geht am besten wohl daraus hervor, daß schon vor dem Beginn der Wettkämpfe rund 15 000 Zuschauer die steil ansteigenden Ränge des Schwimmstadions füllten. Bereits gegen 9 Uhr aber war das Stadion schon voll besetzt. Auf der Ehrentribüne erschien für kurze Zeit Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg. Schöneres Wetter konnten sich die Kunstspringer kaum wünschen. Vom tiefblauen Himmel strahlte eine heiß brennende Sonne, den Zuschauern vielleicht zu stark, den Aktiven aber gerade recht.

**Weiß und Esser halten sich gut**

In der Gruppe 1 trafen die beiden Deutschen Erhard Weiß-Dresden und Leo Esser-Wünsdorf auf die Amerikaner Degener Greene und den japanischen Meister Shibahara; mit dem stark verbesserten Franzosen Heinkelé zusammen bildeten diese 5 Springer die Spitzengruppe. Der Deutsche Meister hatte das Pech, als erster des Feldes springen zu müssen. Für seinen ersten Sprung, den gestreckten Salto vorwärts, erhielt er nur 12,42 Punkte und fiel damit bereits hinter Dick Degener 15,30 P., Greene 14,76 P., Shibahara 13,68 P., Leo Esser und Heinkelé, die beide mit 13,14 P. bewertet wurden, zurück. Sprung um Sprung aber wurde der wohl am elegantesten von allen springende junge Sachse besser und so konnte er sich nach Ablauf der Pflichtsprünge mit 66,71 P. den vierten Platz sichern. Leo Esser, unser Europameister, folgte mit 62,31 P. vor Heinkelé mit 60,26 P. Im Kampf um die 3 ersten Plätze aber gab es ein erbittertes Springen zwischen Dick Degener, dem Olympiadritten von Los Angeles, seinem Landsmann Greene und dem kleinen Japaner Shibahara. Degener zeigte zwar eine kaum zu überbietende Sicherheit — ein Talent, wie Desgardines, Galitzen und Dutch Smith es waren, ist er aber nicht. Allen Amerikanern fehlte bisher die bestechende Eleganz der Ausführung und die große Sprunghöhe beim Abgang vom Brett. In der Eintauchtechnik werden beide von dem wesentlich kleineren Japaner Shibahara übertroffen. Schade nur, daß dieser tüchtige, „tollsicher" springende Ostasiate, wie fast alle Japaner, vom Knie zu den Fußgelenken die Beine nicht geschlossen hat. Daß er trotzdem geräusch- und spritzerlos eintaucht, bleibt das Geheimnis der japanischen Springer. Nach den Pflichtübungen waren die Erstplacierten der ersten Gruppe: Degener 74,86 P., Shibahara 69,84 P., Greene 68,64 P., Weiß 66,71 P. und Esser 62,31 P.

**T. Kobayashi bedroht Marshall Wayne**

Auch in der zweiten Gruppe gestaltete sich der Kampf um die Führung zu einer amerikanisch-japanischen Angelegenheit. Was die dauernden Trainingsbeobachter schon vermuteten, ist tatsächlich eingetroffen: Japans Springer haben in den letzten 4 Jahren seit Los Angeles erstaunlich viel gelernt und sind in Berlin unbedingt ernst zu nehmen. Auch der körperlich wohl kleinste Tomio Kobayashi gefiel durch vollendete Eintauchkunst, bis in die Fußspitzen gestreckte Beinarbeit und unheimliche Sicherheit. Was ihm fehlte, war vielleicht die völlig gelockerte Arbeit des Oberkörpers. Freilich kam er mit 63,29 Punkten hinter dem wohl elegantesten amerikanischen Springer Marshall Wayne, der durch seine große und schlanke Gestalt schon besser wirkt und 72,74 Punkte erhielt, nur auf den zweiten Rang. Winfried Mahraun, der dritte deutsche Springer, hatte bei seinem ersten Sprung gleich Pech. Beim Salto vorwärts gestreckt bekam er viel zu viel Schwung, sodaß er beim Eintauchen sich reichlich überschlug. Mit 6,12 Punkten erhielt er die niedrigste Bewertung. Vom zweiten Sprung an bewies er dann sein Können und seine betonte Sicherheit. Sehr gut hielten sich auch der im Training wenig überzeugende Aegypter Ismail und Franz Leifert-Tschechoslowakei, der bei seiner athletischen Figur vom Turm noch besser sein dürfte. Die Spitzengruppe nach Erledigung der Pflichtsprünge war hier: Wanne 72,22 Punkte, Kobayashi 63,29 P., Leifert 62,99 P., Ismail 62,75 P. und Mahraun 2,49 P.

## ...enrunde im Degeneinzelfechten

**... nich. in Form.**

...Montag herrschenden schönen Wetter zogen ... ins Freie, um im Tennis-Stadion die ...egeneinzelfechten zu erledigen. Vor ...nickelten sich herrliche Kämpfe ab. ...ittags hinzogen, da die in vier ...zig gebliebenen Fechter ins... Keiner hatte es leicht und ...en. ...Franzosen, die Mühe ...genblicklichen Lage ...hen Endsieg kom... Niederlagen im ...lfechten so ...notwendige ...durchzu... ...r, die ...ansiger ...vierten ...er Olivar

# Nippon schwamm Olympiarekord

## Deutschland in der 4mal-200-Meter-Kraul-Entscheidung

Sofort im Anschluß an das Kunstspringen wurden die drei Vorläufe zur Staffel über 4 mal 200 Meter Kraul gestartet. Von den gemeldeten Nationen waren Chile und Peru nicht am Start. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es in diesem Mannschaftswettbewerb durchweg die erwarteten Ergebnisse.

**Frankreich — Kanada**

Den ersten Lauf holte sich die mit Nakache, Talli, Cavalero und Jean Taris schwimmende französische Staffel in der erstaunlich guten Zeit von 9:21,7 vor Kanada mit 9:40, Brasilien, Philippinen, Bermudas und Griechenland.

**USA. — Ungarn**

Zur ersten Auseinandersetzung zwischen USA. und Ungarn, die beide auf den zweiten Platz hinter Japan rechnen, kam es im zweiten Lauf. Die Amerikaner siegten leicht in 9:10,4 vor Ungarn, das 9:20,8 benötigte, und Großbritannien mit 9:30,8. Dänemark, Oesterreich und Luxemburg folgten auf den weiteren Plätzen. Polen wurde als Fünfter wegen Frühstarts disqualifiziert. USA. schwamm mit der Staffel Hutter, Gilman, Wolf und Medica, der mit 2:16,4 am schnellsten war.

**Japans Staffel in 8:56,1 vor Deutschland**

Deutschland und Japan trafen im dritten und letzten Lauf aufeinander. Vom Start weg lagen die Söhne Nippons durch Yusa, der 2:14,8 benötigte, in Front. Plath hatte Mühe, Schweden vom zweiten Platz zu verdrängen, doch als der ausgezeichnete Heimlich als zweiter Mann unserer Staffel mit einer Zeit, die um 2:15 herum lag, die Schweden einmal deutlich hinter sich gelassen hatte, war uns der zweite Platz, den Heibel und Fischer hielten, nicht mehr zu nehmen. Japan aber zog „einsam und verlassen" vorne weg und stellte mit der Staffel Yusa, Sugiura, Taguchi und Arai in 8:56,1 einen neuen olympischen Rekord auf, ohne sich irgendwie ausgegeben zu haben. In Los Angeles gewannen die Ostasiaten den Endlauf mit 8:58,4. — In die Entscheidung kommen: Frankreich, Kanada, USA, Ungarn, Japan, Deutschland und als schnellste Dritte Schweden und England.

## Arendt, Przywara, Freese im Zwischenlauf

Für die Zwischenläufe über 400-Meter-Kraul, die am Dienstagvormittag gestartet werden, qualifizierten sich die beiden Ersten eines jeden Vorlaufs und die zwei schnellsten Dritten, also Negami, Makino und Uto aus Japan, Macionis, Flanagan und Medica aus den Staaten, unsere Landsleute Heinz Arendt, Przywara und Freese, Grof, Ungarn, Taris, Frankreich, Pirie, Kanada, Ledgard, Peru und Leivers, England.

# Hochstimmung im Schwimm-Stadion

## Gisela Arendt errang die Bronzene

### Eisige Ruhe am Start über 100 Meter Kraul

Wenige Minuten vor 3 Uhr rief der Lautsprecher die sieben Teilnehmerinnen am Endlauf namentlich auf und bat sie, am Sprungturm zu erscheinen. Wir sprachen kurz mit Gisela Arendt, die der Entscheidung vollkommen ruhig entgegensah und mit einem guten Platz rechnete. Leicht nervös sind eigentlich nur die holländische Weltrekordhalterin Willy den Ouden und Amerikas Meisterin Katherine Rawls. Auf dem Startsteg begrüßt der deutsche Starter Gädicke aus Berlin sämtliche Mädel und hat für jede ein paar freundliche Worte. Von den Zuschauerrängen aus erschallen noch einige Sprechchöre und dann besteigt Gädicke seinen Tisch.

**Mastenbroek — Campbell — Arendt.**

„Achtung!" — Schuß. Und wie mit einem Sprung setzt das gesamte Feld ins Wasser. Kaum sind die ersten 15 Meter geschwommen, da legt mit einem Schlage die deutsche Kolonie im Stadion los — Gisela Arendt hat aber auch einen prächtigen Start! In unerhörtem Beintempo und fast fliegenden Armzügen spurtet sie durch das wundervoll klare Wasser, dicht gefolgt von der blonden Argentinierin Campbell, Ri Mastenbrock und Willy den Ouden. Bei 50 Meter wendet die Deutsche Meisterin als erste in 29,8. Campbell liegt vielleicht 40 Zentimeter hinter ihr, bedroht von den zwei Holländerinnen. Immer noch schallt es aus 15 000 deutschen Kehlen „Gi—se—la, Gi—se—la, Gi—se—la!" — und tatsächlich, die kleine Charlottenburger Nixe hält immer noch knapp die Spitze. Doch bei 60 Meter kommt mit einem Schlage die überaus locker, fast ideal schwimmende Südamerikanerin auf. Harter Kopfan-Kopfkampf bis 70 und 75 Meter und bei 80 Meter hat sie es geschafft. Gisela Arendt ist erreicht. Und nun schließt auch Ri Mastenbroek auf, um zum entscheidenden Endspurt anzusetzen. Tatsächlich — mit schnellem Beintempo und kraftvollen Armzügen spurtet sie unter den Anfeuerungsrufen ihrer Landsleute und dem fanatischen Geschrei der holländischen Schwimmerinnen an Campbell vorbei und erkämpft sich auf den letzten zehn Metern Olympiasieg und Goldmedaille in neuer olympischer Rekordzeit von 1:05,9. Deutlich sichtbar zurück schlägt Campbell als Zweite in 1:06,4 an. Gisela Arendt aber sichert sich in neuer deutscher Rekordzeit von 1:06,6 die Bronzemedaille vor den übrigen Holländerinnen Willy den Ouden 1:07,6 und Tini Wagner 1:08,1. Den Beschluß des Feldes bilden die Amerikanerinnen McKean 1:08,4 und Rawls 1:08,7.

### 400 Meter Kraul

**Negami, Macionis und Heinz Arendt.**

Noch hatten sich die Zuschauer über den großartigen Erfolg der Deutschen Meisterin Gisela Arendt nicht beruhigt, da stand mit Heinz Arendt ihr junger Bruder auf dem Startblock, um in einem schweren Felde sich die Teilnahme am Zwischenlauf über 400-Meter-Kraul zu erkämpfen. Negami, Japan, Lengnel, Ungarn und Macionis zählen zu seinen Gegnern. Vom Start weg lag Negami in Führung, dicht gefolgt von Macionis und Lengnel. Negamis Zwischenzeit von 2:21,1 bei 200 Meter war für ihn nicht allzu gut, genügte aber, um sicher in Führung zu liegen. Hier lagen Lengnel und Arendt bereits Kopf an Kopf. Kaum sichtbar war der Vorsprung, den Arendt bei 300 Meter vor dem ungarischen Rekordhalter hatte. Dann aber setzte unsere Langstreckenhoffnung zu einem prächtigen vollen Endspurt an. Spielend zog er an dem flachsblonden Lengnel vorbei und mit kraftvollem Armzug schloß er mehr und mehr zu Macionis auf, den er im Ziel erreicht hatte. Das Zielgericht entschied: 1. Negami, Japan 4:52,6. 2. Macionis, USA. 4:57,1. 3. Arendt, Deutschland, 4:57,2 — eine Zeit, die der junge Deutsche bislang noch nie geschwommen hatte. Lengnel, Ungarn, Vader, Oesterreich und der Kanadier Hoeper folgten auf den nächsten Plätzen.

**Auch Przywara im Zwischenlauf.**

Wesentlich langsamer war der zweite Verlauf, der nur vier Mann am Start sah, da Havelanger, Brasilien, Zobernig, Oesterreich, Chan, China und Spurtling, Bermudas gestrichen hatten. Vom Start weg legte sich der Brite Leivers an die Spitze. Bei 100 Meter wendete er in 1:05,9, die 200 Meter schwamm er in 2:22,3, dicht gefolgt von Przywara, Deutschland, und Hellström, Dänemark. An dieser Reihenfolge änderte sich auch bis ins Ziel nichts. Leivers siegte in der beachtlichen Zeit von 4:57,2 vor dem Schlesier Przywara 5:11,7 und dem Dänen Hellström, für den 5:18,2 gestoppt wurden.

**Makino vor Flanagan und Wainwright.**

Zu einem harten Zweikampf gestaltete sich der dritte Vorlauf, Japan — USA., das war die Losung. In scharfem Tempo legte Flanagan vom Start weg los. 1:05,0 wurden für den jungen Amerikaner bei 100 Meter gestoppt. Mit 2:18,8 lag er bei 200 Meter noch deutlich vor Makino 2:19,7. Bei 300 Meter wendeten beide schon zur gleichen Zeit in 3:32,6. Dann aber zog der kleine, kräftige Makino auf und davon. Flanagan versuchte Widerstand zu leisten — vergebens. In 4:51,5 erreichte Makino die beste Vorlaufszeit. Flanagan wurde unangefochten in 4:54,7 vor dem englischen Meister Wainwright 5:03,6 Zweiter. Die weiteren Plätze belegten Hamerton, Kanada, Jörgensen, Dänemark, und Angyel, Ungarn.

**Und Freese schaffte es auch.**

Im vierten Lauf war ein Feld guter Durchschnittskönner am Start. Der deutsche Langstreckler Freese auf der siebten Bahn hatte gegen den stark verbesserten Ungarn Grof einen schweren Stand. In 1:06,6 passierte Grof die 100 Meter, 2:22,9 brauchte er für die 200 Meter. Für Freese wurden hier 2:23,8 als Zweiten gestoppt. In den nächsten 100 Metern baute der ungarische Meister seinen Vorsprung auf rund fünf Sekunden aus, den er auf den beiden letzten Bahnen auch hielt. Grof 4:59,4, Freese 5:03, Hietanen, Finnland, 5:08,9 waren die drei Erstplacierten. Pearson, England, Courage, Lage-Brasilien, Guzman, Chile u. Seltenheim, Oesterreich folgten auf den Plätzen.

**Olympischer Rekord von Uto.**

Ueberaus spannend verlief der fünfte Vorlauf. Taris, Frankreich, Pirce, Kanada, und Japans junge Hoffnung Uto waren die für den Sieg in Frage kommenden Schwimmer. Bei 100 Meter wendete Pirie in 1:05,4 knapp vor Taris und Uto. Mit 2:19,1 lag der schnelle Japaner bereits bei 200 Meter sicher vor Taris (2:21,8). Die 300-Meter-Zwischenzeit war für Uto 3:33,5 und Taris 3:38,3. In einem großartigen Spurt legte der starke Ostasiate die letzten 100 Meter in 1:12 zurück und verbesserte mit 4:45,5 den olympischen Rekord des Siegers von Los Angeles, Crabbe, USA., um 3:1 Sek. Taris fiel auf den letzten zwei Bahnen stark zurück und wurde mit 4:53,6 guter Zweiter vor dem überraschenden Kanadier Pirie, der sich neben Heinz Arendt mit einer Zeit von 4:56 als schnellster Dritter für die Zwischenläufe qualifizierte. Die weitere Placierung war: Petersen, Dänemark, vor Cooper, Bermudas, Roolaid, Estland, und Provotapoulus, Griechenland, waren nicht am Start.

**Medica vor Ledgard.**

Der sechste und letzte Vorlauf war Jack Medica, dem Weltrekordmann aus den Staaten, nicht zu nehmen. Lange nicht so flüssig und stilistisch schön schwimmend wie seine Landsleute Macionis und Flanagan oder die Japaner Negami, Uto und Makino schaffte er es wieder einmal mit seinen kraftvollen Armzügen. In 2:21,2 hatte er die 200 Meter erreicht, bei 300 Meter führte er mit 3:37,6 vor Ledgard, Peru, mit 3:46,8. Ohne sich auszuschwimmen zu müssen kam Medica mit 4:55,9 zu einem billigen Siege vor Ledgard, Peru, mit 5:05,8 und Stam, Holland, 5:07,8. Die weiteren Placierungen war Da Rocha, Villar-Brasilien vor Brenner, Schweiz. Kadri, Aegypten war nicht am Start.

# Schwarzmann Olympiasieger

## Harter Dreikampf bei den Einzelturnern

### Die Kämpfe der Turner nahmen ihren Anfang

14 Nationen bewerben sich im Turnen der Männer um die Goldmedaille im Zwölfkampf, der aus Geräteübungen und zwei Freiübungen besteht. Ungarn, Finnland, USA, Japan, Jugoslawien, Oesterreich und Belgien stehen sich in der ersten Abteilung schon in den Morgenstunden vor 1500 Zuschauern in den Pflichtübungen gegenüber. Das gleichzeitige Turnen an allen Geräten erschwerte die Uebersicht, trotzdem gingen die Zuschauer begeistert mit. Im ersten Durchgang hinterließen die Finnen am Pferd den besten Eindruck. Ihre sichere Beherrschung des Technischen, die Eleganz der Schwünge, werden schwer zu überbieten sein. Auch an den Ringen offenbarte sich die vortreffliche Körperbeherrschung, und zwar besonders beim Uebergang vom Handstand zur Waage und zum Kreuzhang. Schon nach diesen beiden ersten Uebungen lagen die Finnen in Front. Sie haben mit ihren Uebungen die besten Aussichten. Japan zeigte am Reck gute Leistungen, dürfte jedoch an den anderen Geräten auf größere Schwierigkeiten stoßen. Schwerer als anzunehmen war, haben die Ungarn zu kämpfen, die in den beiden ersten Uebungen — Seitpferd und Freiübungen — nicht Ueberragendes leisteten. Die Mannschaft von USA schien nicht in bester Form zu sein; es unterliefen ihr gar manche Fehler.

**Finnlands Turner führen.**

Endgültig entschieden wurde der Kampf um die Führung im vierten Durchgang, als die sehnigen, blauweißen Turnergestalten Suomis ihr Können am Reck zeigten. Im Gegensatz zu den übrigen Nationen stellen die Finnen eine gleichmäßige junge Riege, die mit Ausnahme von Savolainen noch nicht über allzu große Kampfpraxis verfügt. Doch unter tosenden Begeisterungsrufen der Abertausende, die inzwischen die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne bis auf den letzten Platz besetzt hatten, bewiesen die Finnen gerade an diesem Gerät vollendetes Können und die von ihnen insgesamt erzielten 74,4 Punkte dürften im Laufe des Tages von keiner anderen Mannschaft mehr erreicht werden. Die höchste Einzelwertung am Reck erhielt Savolainen mit 9,4 Punkten. Nach vier Uebungen hatte sich der Finne bereits als bester Einzelkämpfer vor dem Jugoslawen Merzlikar, seinen Landsleuten Uotinen und Norma, dem Japaner Taketa und den von ihrer besten Form weit entfernten ungarischen Olympiasiegern Pelle und Peter erwiesen.

In den folgenden drei Uebungen erwiesen auch weiterhin die Finnen ihr überraschendes Können, lediglich in der Kür Langpferd wurden sie in der Gesamtpunktzahl von den Amerikanern übertroffen. Die Finnen haben sich nach den ersten sieben Uebungen einen ganz erheblichen Vorsprung vor den Jugoslawen gesichert, der über 20 Punkte beträgt und von den übrigen Nationen kaum noch eingeholt werden dürfte. Weiterhin schwach sind die Ungarn, die sich nur auf den vierten Rang setzen konnten nach den Japanern und vor den Amerikanern. Es folgen dann Oesterreich und Bulgarien, das den Kampf nur mit sieben Turner bestreitet.

## Zeitplan der Olympischen Spiele

**Dienstag, 11. August**

7,00 Uhr: Turnen (D.-E.-Bühne).
9,00 „ 400-Mtr.-Freistil — Zwischenl. (Swi.-St.).
100 Meter Rücken — Frauen — Vorläufe (Swi.-St.).
Wasserballspiele (Swi.-St.).
9,00 „ Fechten — Degen — Einzel — Vorentscheidung (Ten.-Pl.).
9,00 „ Rudern — Vorläufe (falls erford.) (Grünau)
14,00 „ Rudern — Vorläufe (Grünau).
15,00 „ Boxen — Ausscheidungskämpfe (D.-Halle).
15,00 „ Turnen (D.-E.-Bühne).
15,00 „ Vorführung im Kunstspringen durch die 3 Sieger (Swi.-St.).
4mal-200-Mtr.-Staffel — Endl. (Swi.-St.).
200-Mtr.-Brustst. — Frau., Endl. (Swi.-St.)
Wasserballspiele (Swi.-St.)
15,00 „ Fechten — Deg., Einz. — Entsch. (Ten.-Pl.).
15,00 „ Basketball — Ausscheidungsspiele (Ten.-Pl.).
16,00 „ Fußballspiel (D.-St.).
16,30 „ Hockey-Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
20,30 „ Boxen — 2. Serie (D.-Halle).

**Mittwoch, 12. August**

7,00 Uhr: Turnen — Frauen (D.-E.-Bühne).
8,00 „ Reiten — Große Dressurprüfung (Reitersl.).
9,00 „ Kunstspringen — Frauen Entsch. (Swi.-St.).
100 Meter Rücken — Vorläufe (Swi.-St.).
4mal-100-Meter-Staffel — Frauen
Vorläufe (Swi.-St.).
Wasserballspiele (Swi.-St.).
9,00 „ Rudern — Vorl. (falls erford.) (Grünau).
9,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft Ausscheidung (Turnh.).
14,00 „ Reiten — Große Dressurprüfung (Reiterpl.).
14,00 „ Rudern — Vorläufe (Grünau).
14,00 „ Turnen — Frauen (D.-E.-Bühne).
15,00 „ Boxen — 2. Serie (D.-Halle).
15,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft — Ausscheidung (Turnh.).
15,00 „ Vorführung im Kunstspringen — Frauen — durch die 3 Sieger (Swi.-St.).
400-Meter-Freistil — Endlauf (Swi.-St.).
100-Meter-Rücken — Frauen — Zwischenlauf (Swi.-St.).
Wasserballspiele (Swi.-St.).
15,00 „ Handballspiele (Vorschlußrunde) (D.-St.).
16,00 „ Basketball — Ausscheidungsspiele (Ten.-Pl.).
16,30 „ Hocken — Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
20,00 „ Baseball — Vorführung u. Konz. (D.-St.).
20,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft — Ausscheidung (Turnh.).
20,30 „ Boxen — 2. Serie (D.-Halle).

### Harter Dreikampf in der zweiten Abteilung

**20 000 sind begeistert.**

Schon zu Beginn der Nachmittagskämpfe der Turner waren 20 000 Zuschauer zur Dietrich-Eckart-Freilichtbühne gekommen. In der zweiten Abteilung traten Frankreich, Italien, Luxemburg, Rumänien, Schweiz, die Tschechoslowakei und Deutschland an.

Schon die ersten Uebungen lieferten den Beweis, daß es in dieser Abteilung ein hartes Ringen geben würde. Mit besonderem Interesse wurde verfolgt, wie sich die Entscheidung zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien zuspitzte. Namen wie Mack, Mies und Reusch (Schweiz), Hudec und Löffler (Tschechoslowakei), Neri, Capuzzo (Italien), Frey, Schwarzmann und Winter (Deutschland) ließen immer wieder aufhorchen.

### Deutschland führt

Im ersten Durchgang turnten die Deutschen am Reck, konnten aber die Leistungen der Finnen nicht ganz erreichen. Ganz ausgezeichnet fielen die drei Uebungen der Tschechen aus. Am Pferd und am Barren zeigten die Schweizer leichte und flüssige Arbeit. Doch zeigte am Barren seine bis dahin höchste Leistung, er konnte sie aber nicht durchhalten und verdarb sich die gute Note, als er mit dem Ellenbogen hängenblieb. Als bester Barrenturner erzielte Mack 9,267.

Nach den beiden ersten Durchgängen führt Deutschland mit 142,499 Punkten vor der Tschechoslowakei (139,900), Italien (139,868) und der Schweiz (132,266). Frankreich und Luxemburg sowie Rumänien, das nur auf 48,333 Punkte kam, kommen für die Entscheidung nicht mehr in Frage.

**Italien hat Pech.**

Von einem neuerlichen Mißgeschick wurde die italienische Mannschaft betroffen. Olympiasieger Romeo Neri zog sich an den Ringen einen Muskelriß am rechten Oberarm zu und mußte aufgeben. Durch diesen Verlust wurde Italiens Mannschaft derart geschwächt, daß sie keine Aussicht mehr hat, ihre führende Rolle weiterhin zu spielen.

Das Langpferd ist das einzige Gerät, an dem als erstes die Entscheidung über den Olympischen Sieg bei den Einzelturnern fällt, da hier Kür- und Pflichtübung erledigt werden. In der ersten Abteilung ist der Finne Martti, Uosikkinen, mit 18,300 Punkte der Beste. Diese Leistung übertraf der Deutsche Karl Schwarzmann mit 19,200 Punkten ganz beträchtlich. Für seine Pflichtübung erhielt er 9,433 Punkte und für die Kür mit dem überragenden weiten Hechtsprung 9,767 Punkte. — Noch haben die Schweizer und die Tschechen die Arbeit an diesem Gerät nicht beendet, trotzdem muß Schwarzmann als ernsthaftester Anwärter für die Goldmedaille angesehen werden.

Nach drei Uebungen hat Deutschland mit 217,023 Punkten den schwer errungenen Vorsprung weiter ausgebaut. Es folgt die Schweiz mit 210,467 Punkten an zweiter Stelle vor der Tschechoslowakei mit 208,400 Pkt. Die Italiener folgen mit 206,467 Punkten erst an vierter Stelle.

Schon dauert der Kampf über vier Stunden und immer erbitterter wird das Ringen um die Punkte und die Teilnahmeberechtigung am Endkampf der 4 besten Nationen, die ihre letzten Uebungen am Dienstagnachmittag erledigen. Deutschland führt weiter und läßt sich vom ersten Platz nicht mehr verdrängen. Ganz große Klasse stellten unsere Turner am Seitpferd da, wo Konrad Frey mit 9,8 Punkten absolut Bester war. Keiner seiner Kameraden blieb unter 9,5 (!). Bei den Sprüngen machte die Schweiz viel Boden gut.

Nachdem die Tschechen ihre Uebungen am Langpferd erledigt hatten, war die Entscheidung über die erste Goldmedaille im Einzelkampf gefallen. Karl Alfred Schwarzmann aus Wünsdorf erreichte den größten Erfolg seiner Laufbahn und sicherte sich den Olympischen Sieg, indem er als einziger über 19 Punkte kam. In der Pflicht und in der Kür war er besser als jeder andere Teilnehmer. Den zweiten Platz und damit die Silberne Medaille holte sich der Schweizer Eugen Mack mit 18,967 Punkten. Ein stürmischer Beifall brach los, als mit Matthias Volz, ein Deutscher, auch den dritten Platz belegte und die Bronzene Medaille erhielt. Mit 18,467 Punkten konnte Volz den Schweizer Walter Bach (18,400) auf den vierten Platz verweisen.

(Fortsetzung siehe 3. Seite Hauptblatt)

# Norwegen nach Verlängerung mit 2:1 von Italien geschlagen

## Fußball im Olympia-Stadion

Still und verlassen liegt das ziegelrote Band der Laufbahn im Olympischen Stadion. Den Mannschaften von Norwegen und Italien ist mit dem ersten Spiel der Vorschlußrunde die Auszeichnung zugefallen, den ersten Kampf auf dem Rasen des Stadions auszutragen. Herrlicher Sonnenschein liegt bei Beginn des Spieles über dem Riesenoval, das bei annähernd 80 000 Zuschauern nur wenig Lücken aufwies. Endlich kommen aus dem Marathontor die Norweger im roten Jersieys und weißen Hosen auf das Feld. Die Italiener in blau und weiß lassen lange auf sich warten. Dann kommen aber auch sie und grüßen nach beiden Seiten mit erhobener Rechten.

Schon die erste Minute bringt den Azzuris die erste Ecke, die aber ungenutzt bleibt. Es entwickelt sich ein offenes Feldspiel, in dem jede Mannschaft vorerst nur eine Ecke herausholt. In der 20. Minute geht Italien aus einer unerwarteten Situation überraschend in Führung. Einen Langpaß des italienischen Halbrechten wehrt Norwegens linker Verteidiger unrein ab. Der Ball springt hoch zum Linksaußen Negro, der entschlossen aus vollem Lauf den Ball in die Maschen setzt. Norwegen hat damit das erste Gegentor des Turniers erhalten. Eine große Ausgleichschance vergibt nach halbstündiger Spielzeit Norwegens Rechtsaußen, der eine weite Vorlage seines Linksaußen knapp neben das Tor setzt. Mit einem Angriff der Norweger beginnt die zweite Spielhälfte, aber dann übernimmt Italien zunächst das Kommando. Norwegens Abwehr steht aber eisern. Beiderseits wird hart und erbittert, aber fair gekämpft. Langsam faßt Norwegen wieder Tritt. In der 13. Minute ist die rechte Seite des norwegischen Angriffs gut durch die gegnerischen Reihen gekommen. Einen langen Flachpaß von Frantzen vor das Tor der Italiener nimmt der Linksaußen Brustad um einen Sekundenbruchteil vor dem herbeieilenden Verteidiger an und jagt den Ball aus spitzem Winkel scharf unter die Latte. Norwegen hat den Gleichstand erreicht. Norwegen ist weiterhin mehr im Angriff und stürmt immer wieder gegen das italienische Tor. Brustad schießt neben das Gehäuse und auf einen Eckstoß knallt Martinsen den Ball am Pfosten vorbei. Das Führungstor der Norweger liegt in der Luft, aber Italien verteidigt mit Macht. Die letzte Chance für Italien ist dahin. Der Schiedsrichter pfeift ab. Es wird zweimal 15 Minuten nachgespielt, um eine Entscheidung herbeizuführen.

Mit großem Eifer, wenn auch durch den schweren Kampf etwas mitgenommen, geht das Spiel weiter. Norwegen spielt groß, aber mitten in die norwegische Ueberlegenheit hinein fällt Italiens Führung und Sieg. Geschlossen ist der Sturm durchgekommen. Vor dem Tore fällt sich Norwegens Abwehr zusammen. Plötzlich, vom Mittelstürmer gestoßen, rollt der Ball in die äußerste Ecke des norwegischen Tores. Italien führt mit 2:1! Und noch zweimal hat Norwegen das Glück, daß der Ball nicht das Ziel erreicht. Aber dann ist bis zum letzten Wechsel Norwegen in Front. Die Anforderungen an die Spieler sind groß, trotzdem wird verbissen gekämpft. Italien verteidigt seinen Vorsprung gegen die stark angreifenden Norweger, die teilweise mit zehn Mann in Italiens Hälfte liegen, die Abwehr der Südländer aber nicht durchbrechen können. Die letzten Spielminuten gehören dann wieder den Italienern, die sich beim Abpfiff über einen hart erkämpften, vielbejubelten und nicht unverdienten Sieg herzlich freuen.

## Peru trat zum Wiederholungsspiel gegen Oesterreich nicht an

Das Zwischenrundenspiel zum Fußballturnier, das am Samstag, 8. August ausgetragen wurde, endete bekanntlich in der Verlängerung mit 5:4 (4:2) für Peru. Gegen die Wertung dieses Ergebnisses legte der Oesterreichische Fußballverband beim Berufungsgericht der FIFA Protest ein und zwar mit der Begründung, daß das Resultat nicht unter einwandfreien Bedingungen zustandegekommen sei. Das Wiederholungsspiel wurde für Montag, 10. August, 17 Uhr, im Poststadion angesetzt. Zuschauer waren zu diesem Spiel nicht zugelassen. Zutritt sollten mit den Mannschaften nur die Mitglieder der Technischen Kommission und des Organisationskomitees, ferner die Mitglieder des Vorstandes der FIFA, die Mitglieder des DFB-Vorstandes, die Vorsitzenden der beiden Verbände und die Pressevertreter haben. Nach diesem Beschluß wurde die Absperrung des Poststadions sehr streng gehandhabt, so streng, daß selbst den Ersatzleuten der österreichischen Mannschaft, die kurz nach 16.30 Uhr im Poststadion erschien, der Einlaß verwehrt wurde.

Wenige Minuten vor 17 Uhr stellten sich dem Schiedsrichter Barlassina, Italien, die Oesterreicher auf dem Spielfeld. Die Peruaner waren nicht erschienen. Der Schiedsrichter pfiff an und erklärte nach 15 Minuten Warten das Spiel für Oesterreich als gewonnen.

Nach dem Verzicht der Peruaner trifft nunmehr Oesterreich am Dienstag, 11. August, in der Vorschlußrunde auf Polen im Olympiastadion.

## Zum Fall Oesterreich – Peru

**Das Kommunique der Fifa**

Das Berufungsgericht der Fifa hat sich am Montagvormittag auf Grund eines österreichischen Protestes mit der Angelegenheit des Vorrundenspiels Peru—Oesterreich beschäftigt und gibt hierüber folgendes offizielles Kommunique heraus:

„Das Berufungsgericht der Fifa, dem ein formgerecht eingereichter Protest des Oesterreichischen Fußballverbandes gegen das Ergebnis des Wettspiels vom 8. August zwischen Oesterreich und Peru vorlag, hat wie folgt entschieden:

In Anbetracht der Tatsache, daß die Zuständigkeit des Berufungsgerichts aus dem Wortlaut des Artikels 10 der Ausführungsbestimmungen für das Fußballturnier („Proteste, die nach Beginn der Wettkämpfe erhoben werden, sind durch Berufungsgericht zu entscheiden") feststeht.

Daß aus ihren Untersuchungen, die im Verlaufe des Verfahrens durchgeführt wurden, festgestellt wurde, daß Umstände vorliegen, die einen normalen Ablauf des Spieles verhindert haben, daß Einwände technischer Natur zwar nicht gemacht werden können, aber die materielle Organisation des Wettkampfes, die durch die üblichen Bestimmungen festgelegt ist, durch unvorhergesehene Umstände ausgeschaltet wurde und es dadurch unmöglich gewesen ist, Zuschauer zu verhindern, in das Spielfeld einzudringen und vor allem zu verhindern, daß einer von diesen Zuschauern, nachdem er in das Spielfeld eingedrungen war, einem Spieler einen Tritt versetzen konnte.

In Anbetracht der Tatsache, daß durch die Umstände die Mannschaften in einen Zustand versetzt wurden, der ihre Kampfkraft beeinträchtigte und im Gegensatz steht zu einem guten sportlichen Geist, und weiter in Anbetracht der Tatsache, daß das Berufungsgericht nicht in der Lage war, die betreffenden Verantwortlichen festzustellen, hat das Berufungsgericht eine sportliche Entscheidung treffen müssen und dahin entschieden, daß das Wettspiel ohne Zuschauer und bei geschlossenen Kassen am Montagnachmittag wiederholt wird. Zutritt zu dem Spielfeld haben nur die beiden Mannschaften und drei Begleiter, die Offiziellen, die Mitglieder der Technischen Kommission und des Organisationskomitees, die Mitglieder des Vorstandes der Fifa, die Mitglieder des DFB-Vorstandes, die Vorsitzenden der beiden Verbände und Pressevertreter.

Das Kampfgericht wird beauftragt, die nötigen Maßnahmen für die Durchführung des Spiels zu treffen."

## Olympisches Handball-Turnier

**Deutschland besiegt Ungarn 19:6 (11:3)**

Im ersten Spiel der Handball-Endrunde, in der die vier Nationen: Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Ungarn jeder gegen jeden zu spielen hat, trafen Deutschland und Ungarn erneut zusammen. Deutschland konnte einen sicheren 19:6 (11:3)-Sieg landen. Die deutsche Mannschaft war diesmal nicht so haushoch überlegen, als beim ersten Spiel.

Die ungarischen Spieler, vor allem die Stürmer bewiesen, daß sie viel gelernt haben. Auch das Zusammenspiel war weit flüssiger als im ersten Vorrundenspiel gegen Deutschland. Ferner bewährte sich der neue Torwart Ujvary ausgezeichnet. Der deutsche Sturm spielte in neuer Aufstellung, bewährte sich aber nicht ganz wie gegen USA. Die Torschützen auf deutscher Seite waren: Theiling (7), Klingler (6), Fromm und Berthold (je 2), Rheinhardt und Keiter (je 1). Für Ungarn waren Salgo (4) und Takacs (2) erfolgreich.

Im zweiten Spiel der Endrunde lieferten sich Oesterreich und die Schweiz ein spannendes und teilweise ausgeglichenes Spiel, das [illegible] Erfassen der Torgelegenheit verdient mit 11:6 (6:3) gewo[illegible]

## Deutschlands Turner fü[illegible]

Der erste Tag der Olympischen Tu[illegible] mit der ganz knappen Führung der d[illegible] vor der Schweiz, den Finnen und der Diese vier Mannschaften bestreiten am mittag den Endkampf, während die übri[illegible] bereits am Vormittag zu den Kürübungen an[illegible] den Uebungen am Reck ist immerhin bemerken[illegible] die Deutschen mit 73 666 Punkten durch Finnl[illegible] 74 400 Punkten überboten wurden, während Deutsl[illegible] Turner am Seit-Pferd mit 74 000 die höchste We[illegible] erreichten.

## Gesamtstand im Turnen nach der Pflicht

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Deutschland | 501 298 Punkte |
| 2. | Schweiz | 500 202 „ |
| 3. | Finnland | 483 669 „ |
| 4. | Tschechoslowakei | 480 198 „ |
| 5. | Jugoslawien | 463 001 „ |
| 6. | Japan | 443 228 „ |
| 7. | Frankreich | 438 897 „ |
| 8. | Italien | 436 500 „ |
| 9. | Ungarn | 427 462 „ |
| 10. | USA | 420 967 „ |
| 11. | Oesterreich | 402 603 „ |
| 12. | Luxemburg | 359 032 „ |
| 13. | Bulgarien | 290 167 „ |
| 14. | Rumänien | 234 075 „ |

## Olympisches Hockeyturnier

**Auch Japan 9:0 (4:0) geschlagen**




**Aussichten für Dienstag:** Bei schwachen südlichen Winden in der Frühe stark dunstig, vereinzelt auch Nebel, dann meist heiter und warm. Später von Südost aufkommende Gewittertätigkeit.

**Aussichten für Mittwoch:** Bei schwachen südwestlichen Winden etwas stärkere Bewölkung als am Vortage, doch noch warm. Vereinzelt Gewitter und schwül.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Warm, aber nicht ganz beständig.

# Handel * Gewerbe * Industrie

## Berliner Börse

**Aktien bei kleinstem Geschäft eher schwächer, Renten unverändert.**

Zum Beginn der heutigen Börse war die Tendenz uneinheitlich, aber eher schwächer. Das Geschäft hielt sich in engsten Grenzen. Am Montanmarkt stellten sich zunächst Ver. Stahlwerke ¼, Klöckner ¾, Harpener ¾ und Rheinstahl 1¼ Prozent höher, doch konnten die kleinen Gewinne schon bei den zweiten Notierungen in den meisten Fällen mangels Aufnahmeneigung nicht behauptet werden. So stellten sich zum zweiten Kurs Ver. Stahlwerke schon ⅓ und Klöckner ½ Prozent unter die Samstag-Schlußnotiz. Von Braunkohlenwerten waren Rubiag und Deutsche Erdöl 1 Prozent niedriger, dagegen Ilse-Genußscheine 1 Prozent höher. In Kali- und chemischen Werten war die Kursgestaltung ebenfalls nicht einheitlich. Die Farbenaktie verlor ½ bis ¾ Prozent. Von Gummi- und Linoleumwerten gaben Conti-Gummi 1 Prozent her, während Conti-Linoleum um ¾ Prozent anziehen konnten. Elektrowerte waren durchweg abgeschwächt. Der Rückgang betrug bei Schuckert 1¼ und Elektro-Licht und Kraft 1½ Prozent. Dagegen setzten Versorgungswerte überwiegend etwas höher ein, doch gingen die Kursgewinne kaum über ¼ Prozent hinaus. Von Autowerten kamen Daimler-Benz zunächst mit 1½ Prozent höher an, gaben jedoch von diesem Gewinn alsbald ½ Prozent wieder her. Am Markt der Maschinenaktien gewannen Muag 1 und von Bauwerten Julius Berger ebenfalls 1 Prozent. Von Textilwerten gingen Bemberg um ¾ Prozent zurück und Christian Dierig um 3 Prozent. Sonst sind noch zu erwähnen Feldmühle und Aschaffenburger Zellstoff mit einem Kursgewinn von 1 bzw. 1¼, sowie Hotelbetrieb, die sich 1½ Prozent höher stellten. Westdeutsche Kaufhof kamen zunächst ¾ Prozent höher zur Notiz, konnten jedoch diesen Gewinn nicht aufrechterhalten.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft ebenfalls äußerst gering. Altbesitz konnten sich um 0,10 auf 112,6 leicht befestigen, während der Kurs der kommunalen Umschuldungsanleihe mit 88 unverändert blieb. Reichsbahnvorzüge stellten sich ¼ Prozent höher.

Am Geldmarkt war die Nachfrage nach Wechseln eher etwas geringer. Der Satz für Blankotagesgeld stellte sich auf 2¾ bis 3¼, also etwas höher.

Am Valutenmarkt blieben das Pfund mit 12,53 und der Dollar mit 2,492 unverändert.

Im Verlauf blieb das Geschäft weiter sehr ruhig. Die Haltung wurde jedoch eher etwas freundlicher. Gegenüber den ersten Notierungen stellte sich die Farbenaktie wieder etwas höher auf 165¼ nach vorübergehend 164¾. Von Montanwerten konnten sich Ver. Stahlwerke, Hoesch und Harpener um je ¼ Prozent erholen, dagegen gaben Klöckner um ebenso viel nach. Elektrowerte waren eher rückläufig, so Schuckert um ¼ und Gesfürel um ¾ Prozent. Daimler büßten von ihrem Anfangsgewinn weiter ¼ Prozent ein und ebenso mußten Aschaffenburger ¾ Prozent wieder hergeben. Deutsche Erdöl konnten ihren anfänglichen Verlust von 1 Prozent wieder ausgleichen, darüber hinaus noch ½ Prozent gewinnen. Ebenso waren Westdeutsche Kaufhof um ¾, Dessauer Gas um ¼ und RWE. um ½ Prozent erholt. Größeres Interesse begegneten Muag, die bereits zum ersten Kurse 1 Prozent hatten gewinnen können und im Verlauf weiter um nochmals 1½ Prozent anzogen. Am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze ebenfalls in engsten Grenzen. Die Altbesitzanleihe konnte sich weiter auf 112¾ befestigen.

Am Kassarentenmarkt hatten Kommunalobligationen nur allergeringste Umsätze zu verzeichnen, ebenso Landschaftliche Goldpfandbriefe, von denen einige Ostpreußen- und Pommersche Serien eher etwas schwächer lagen. Etwas mehr Geschäft hatten Stadtanleihen, von denen sich 26er Duisburger ¼ Prozent niedriger und die 28er ¾ Prozent höher stellten. Emdener kamen ¼ Prozent höher, dagegen Hagener ¼ Prozent niedriger und Koblenzer von 28 ¾ Prozent niedriger zur Notiz. In Staatsanleihen war die Kursentwicklung ebenfalls uneinheitlich. Preuß. Staatsanleihe von 1928 zog um 0,20 und Braunschweiger von 29 um ¼ Prozent an. Dagegen lag die Lübecker Staatsanleihe ¼ Prozent niedriger. Von Industrieobligationen gaben Aschinger um ⅜ und Farbenbonds um 1 Prozent nach. Dagegen waren Klöckner um ¾ Prozent befestigt.

Der Privatdiskont blieb unverändert 2¾ Prozent.

Die im Verlaufe etwas freundlichere Grundstimmung blieb bis zum Schluß erhalten. Namentlich konnten Montanwerte eine weitere Erholung verzeichnen. Auch die Farbenaktie konnte weiter ¾ Prozent gewinnen und stellte sich schließlich mit 165¾ ¾ Prozent über Samstagnotiz. Muag schlossen zu 120¾, womit sich der Tagesgewinn dieses Papieres auf 3¾ Prozent beläuft. Am Rentenmarkt blieben die Kurse bei kleinstem Geschäft unverändert.

Nachbör[illegible] das englisch[illegible] auf 2,49 un[illegible] schwächer.

Am Kasse[illegible] Die Kursen[illegible] Großbankakti[illegible] Während Ab[illegible] um ¼ Proze[illegible] notiert wurd[illegible] und DD-Bank[illegible] unregelmäßi[illegible] Steuergu[illegible] gestrichen.

## Rhe[illegible]

Die Börse[illegible] Haltung. Eine[illegible] liegenden günst[illegible] Publikums lage[illegible] hält sich jedoch [illegible] nach beiden Sei[illegible] zentes. In Farb[illegible] aus, das auf un[illegible] Aufnahme fand. Von Montanwerten [illegible] kräftig erholt und gingen 2¾ v. H. höher um. Klöckner besserten sich um ¾ und Vereinigte Stahlwerke um ¼ v. H. Eine erhebliche Kurseinbuße (2¼ v. H.) erlitten Deutsche Erdöl. Auch Rhein. Braunkohlen gelangten 1¼ v. H. niedriger zur Notiz. Elektromarkt still. Kabelwerte abgeschwächt, während von Tarifwerten RWE. ¾ v. H. fester einsetzten. Am Maschinenmarkt wurden Rheinmetall vereinzelt unverändert bezahlt. Muag zogen ¾ v. H. an. Von den Sonderwerten waren Westdeutsche Kaufhof leicht gebessert; auf 1¾ v. H. höherer Basis kam es ferner zu einigen Umsätzen in Feldmühle. Festverzinsliche nicht einheitlich und Altbesitz gut behauptet. Reichsbahnvorzüge ¾ v. H. höher. Von Industrieobligationen verkehrten die 4½prozentigen Stahlbonds ¾ v. H. niedriger. Am Kurzenmarkt traten zu Wochenbeginn nennenswerte Kursverschiebungen nicht ein. Von den Kohlenkuxen gaben Karolus Magnus bei einem Umsatz leicht nach. Ebenso waren auch Konstantin der Große zum Samstagkurs eher angeboten. Deutschlandkuxe erzielten letzte Preise. Die gute Nachfrage für Langenbrahm erhielt sich auch heute. Dagegen lagen Heinrich-Kuxe eher im Angebot. Am Braunkohlenkuxenmarkt war das Geschäft ruhig und die Kurse unverändert. Von den Kalikuxen waren Beienrode leicht befestigt, während Wintershall-Kuxe unverändert lagen. Auch am Markt der Elsässer Werte war das Geschäft ruhiger geworden und Nachfrage und Angebot hielten sich im Rahmen der letzten Notizen. Aschersleben-Salzdetfurth-Werte lagen lustlos und kursmäßig kaum verändert.

Von Kaliwerten erzielten Burbach behauptete Kurse. Auf dem Montankuxenmarkt zeigte sich für Bergbau Lothringen wieder bessere Nachfrage, die zunächst unverändert und später 1 Prozent höher umgingen. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes waren umsatzlos und kaum verändert. Im Verlaufe blieb das Geschäft ruhig und wesentliche Kursveränderungen traten nicht ein. Lediglich Muag konnten 2½ Prozent und Kaufhof 1¾ [illegible]ent gewinnen. Im Einklang mit den übrigen [illegible]kten hatten auch Kassawerte stilles Geschäft.

## Warenmärkte

**Hamburger Warenmarkt.**

[illegible]eis: An den östlichen Märkten, besonders in Sa[illegible] traten bei anhaltend lebhafterer Kauftätigkeit neue [illegible]erhöhungen ein, die im Zusammenhang mit den [illegible]igeren Schätzungen des Exportüberschusses in Saigon [illegible]n. Am hiesigen Markt blieb die Lage unverändert.

Hülsenfrüchte: Bei teilweise leicht erhöhten For[illegible]igen war die Tendenz des Hülsenfruchtmarktes recht [illegible] Infolge Zurückhaltung der inländischen Käufer [illegible]e sich jedoch nur geringe Umsatztätigkeit entwickeln. [illegible]alzbohnen, neue Ernte, 36¼, Langbohnen, neue [illegible], 33¼, Mittelbohnen 26¼, Japanbohnen (Othenasis) [illegible] Chilebohnen 26, grüne Erbsen mit Schale 21¼, [illegible]inl., neue Ernte, 20¼, gelbe Viktoriaerbsen 19½, [illegible] Erbsen, geschält, 24¼, grüne Splittererbsen 19, gelbe [illegible]n, geschält, 25¼, gelbe Splittererbsen 22¼, kleine [illegible]linsen, Mittellinsen und große Linsen f., Chile[illegible]fag, neue Ernte, 23¼, dto. extra Large, neue Ernte, [illegible] Mark.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7¾, September/Oktober 7[illegible], Oktober Dezember 8 Pence per lbs.

Oele und Fette: Am deutschen Markt hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Auch von den Auslandsplätzen lagen keine besonderen Veränderungen vor. Holl. Leinöl prompt 18¾, dto. September Dezember 18¾, dto. Januar April 19 hfl. Uebriges unverändert.

**Großmarkt für den Nährstand zu Duisburg.**

Die Preise blieben alle unverändert.

Tendenz: Wenn die Besserung des Wetters anhalte[illegible] sollte, dürfte die Nachfrage nach rheinischem Roggen bald befriedigt werden können. Das Angebot von neuem rheinischen Weizen wird von den Mühlen vor dem 16. August kaum aufgenommen werden. Futtergerste steht nur in ungenügenden Mengen zur Verfügung. Industriegerste ist nur in passender Beschaffenheit gefragt. Die bessere Nachfrage nach alter Ernte kann noch befriedigt werden. Weizen- und Roggenmehl lebhaft gefragt. Roggenkleie mehr gefragt als angeboten. Weizenkleie hat lebhaftes Geschäft. Weizenfuttermehl geringe Umsätze.

## Viehmärkte

**Essener Schlachtviehmarkt.**

Auftrieb: 381 Rinder, 24 Ochsen, 76 Bullen, 246 Kühe, 35 Färsen (Kalbinnen), 580 Kälber, 57 Schafe, Lämmer und Hammel, 1911 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45, Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39. Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39, fleischige 33, gering genährte 25. — Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 80—82, mittlere Mast- und Saugkälber 73—78, geringere Saugkälber 65—70, geringe Kälber 50—60. Hammel und Schafe: Weidemasthammel 58, mittlere Schafe 42. Schweine: Fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 56½, vollfleischige Schweine von 270 bis 300 Pfd. 55½, vollfleischige Schweine von 240 bis 270 Pfd. 54½, vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfd. 52¾, vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. 50½, fette Specksauen 55½. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber sehr flott.

**Dortmunder Schlachtviehmarkt.**

Auftrieb: 311 Rinder, 16 Ochsen, 46 Bullen, 225 Kühe, 24 Färsen (Kalbinnen), 431 Kälber, 36 Schafe, Lämmer und Hammel 1249 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebe[illegible] aus[illegible]gemästete höchste[illegible]ere vollfleischige höch[illegible]leischige oder ausge[illegible]ere vollfleischige höch[illegible]oll-fleischige oder au[illegible]ing genährte 25. F[illegible]us-gemästete höchst[illegible]elte Mast- und Saug[illegible]ug-kälber 72—76, geringere [illegible] Kälber 50—63. Schafe: Beste Schafe 49—50. Schweine: Fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebgewicht 56½, vollfleischige Schweine von 270 bis 300 55½, vollfleischige Schweine von 240 bis 270 Pfd. vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfd. 52½ fleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. 50½, fette sauen 50½. Marktverlauf: Rinder und Schweine z[illegible] Kälber und Schafe gut.

# Rundfunk-Programm

**Dienstag, den 11. August 1936.**

5.50 **Wetterbericht.**
6.00 **Olympische Fanfaren.** Anschl.: **Musik in der Frühe.** Es spielt die Kapelle Kermbach.
8.30 **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
7.50 **11. Tag der XI. Olympischen Spiele.** Programmdurchsage.
8.00 **Bunte Unterhaltung.** Das Waldemar-Haß-Quintett — Bräu (Saxophon) — Vollen (Akkordeon) und Korlek (Gitarre). Rust: „Der Zirkus kommt" / Gnecchi: Kleiner Walzer / Wiedoeft: Marolin / Schulen-burg: Pußta-Märchen / Mück: Polka / Bassil: Rosen / Bräu: Aquarell / Meyer-Helmund: Das Zauberlied / Kreuder: Melodien aus „Allotria" / Henkens: Ständchen / Kletzki: Das lachende Saxophon / Dvorak: Humoreske / Vollen: Harmonika-Walzer / Carl: Ständchen.
9.00 **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders und die Schwäbischen Dorfmusikanten — Emmi Goebel mit ihrem Kinderchor — Liebe (Trompete) — Janatieff (Balalaika) — Carell (Vorträge) — Jäger (am Flügel). Dazwischen: **Schwimmen.** 400-Meter-Freistil-Zwischenläufe — 100-Meter-Frauen-Vorläufe — Wasserballspiele.
**Fechten:** Degen-Einzel-Vorentscheidung. Rudern-Vorläufe.
12.00 **Musik am Mittag.** Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Brandts-Buys: Tänze und Weisen / Lorking: Ballettmusik aus „Undine". — Wappenschmitt: Konzertwalzer. Dazwischen: **Olympische Siegertafel 1896 bis 1936.** Klughardt: Tarantelle / Bullerian: Russischer Tanz. Tschaikowsky: Blumenwalzer / Auber: Ouvertüre zu „Fra Diavolo".
13.45 **Nachrichtendienst.**
14.00 **Bunte Musik.** Sie hören die Kapelle Rooss und Schallplatten. Dazwischen: **Rudern-Vorläufe.**
**Schwimmen:** Vorführung im Kunstspringen durch die drei Sieger — 4-mal-200-Meter-Staffel-Endlauf — 200-Meter-Brustfrauen-Endlauf — Wasserballspiele.
**Fechten:** Degen-Einzel-Entscheidung.
**Boxen-Ausscheidungskämpfe.**
**Fußballspiel.**
**Hocken-Ausscheidungsspiele.**
18.00 **Blasmusik.** Das Musikkorps des Regiments General Göring. Dazwischen: **Hörberichte.**
19.00 **Olympia-Echo: 11. Tag.**
20.00 **Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
20.10 **Unterhaltungsmusik** mit dem Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Solisten: Helgar (Tenor) — Haenschel und Stech an zwei Flügeln. Dazwischen: **Hörberichte: Boxen — 2. Serie**
22.00 **Wetter- und Tagesnachrichten.**
22.15 **Olympia-Echo.**
22.45 **Unterhaltungs- u. Tanzmusik.** Es spielen Die Kapelle Bund — Das Tanzorchester Börschel — Das Mandolinenorchester Napoli — Mitwirkende: Hilde Seipp (Sopran) — Welitsch (Bariton).
0.50 **Auskang.**

**Mittwoch, den 12. August 1936.**

5.50 **Wetterbericht.**
6.00 **Olympische Fanfaren.** Anschließend: **Musik in der Frühe.** Blasorchester Woitschach.
6.30 **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichtendienst.**
7.50 **12. Tag der 11. Olympischen Spiele.** Programmdurchsage.
8.00 **Die Dorfmusik spielt.** Die Schwäbischen Dorfmusikanten — Akkordeon-Duo Reich.
9.00 **Unterhaltungsmusik.** Es spielen die Kapellen Hauck und Stanke. Dazwischen: **Schwimmen.** Kunstspringen-Frauen-Entscheidung — 100-Meter-Rücken-Vorläufe — 4×100-Meter-Staffel-Vorläufe der Frauen — Wasserballspiele — Rudern: Vorläufe.
12.00 **Musik am Mittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Solisten: Lore Hoffmann (Sopran) — Heide (Baß). Dazwischen: **Olympische Siegertafel 1896 bis 1936.**
13.45 **Nachrichten.**
14.00 **Buntes Konzert.** Sie hören, mit Jäger am Flügel: Strienz (Baß), Saal und Zöllner auf zwei Harfen und die Kapelle Hinse. Dazwischen: **Hörberichte.** Rudern-Vorläufe — Turnen: Frauen — Boxen: 2. Serie — Fechten: Säbel-Mannschaft-Ausscheidung — Schwimmen: Vorführung im Kunstspringen, Frauen, durch die drei Siegerinnen — 400-Meter-Freistil-Endlauf — 100-Meter-Rücken-Frauen-Zwischenläufe — Wasserballspiele — Handballspiele: Vorschlußrunde — Basketball: Ausscheidungsspiele — **Hocken: Ausscheidungsspiele.**
18.00 **Sinfonische Musik.** Das Gro[illegible] des Reichssenders Frankfurt. Sol[illegible] Gegner (Violine). Schoeck: Konze[illegible]ine und Orchester, Werk 21 / [illegible]sert für Orchester.
19.00 **Olympia-Echo: 12. Tag.**
19.30 Aus d. Olympiastadion: **Prüfung.**
20.00 Aus dem Olympiastadi[illegible] **führungen.**
20.30 **Kurznachrichten des Dr**
20.45 **Ballettmusiken.** Klei[illegible]türe aus „Klein-Idas B[illegible] Ballettmusik aus „De[illegible] Rossini-Respighi: Ball[illegible] Zauberladen" / Tscherep[illegible] Werk 50 / Recanic[illegible] „Donna Diana" / [illegible] Tänze aus „Prinz [illegible] mit Chor) / Lehar: [illegible]jana". — Der Kam[illegible]lenders — Das O[illegible]lenders.
22.00 **Wetter- und [illegible]**
22.15 **Olympia-Echo**
22.45 **Tanz- und** [illegible]spielen das Mü[illegible] das Kammerlor[illegible]
0.50 **Auskang**

## An die Herner Turn- und Sportvereine!

**Mit kommendem Sonntag wird die diesjährige Saison im Fuß- und Handball wieder eröffnet. Der Beginn der Meisterschaftsspiele ist bekanntlich für alle Klassen auf den 6. September festgelegt worden, so daß den Vereinen noch 3 Sonntage für Gesellschaftstreffen zur Verfügung stehen. Wir bitten daher die Vereine uns für diese Zeit ihr jeweiliges Programm bis Donnerstag nachmittag 5 Uhr bekanntzugeben, weil spätere Benachrichtigungen von uns aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden können.**

## Sportkameraden und Volksgenossen im Sportkreis Bochum.

Morgen nachmittag findet im Tus-Stadion in Bochum eine große Olympia-Abendveranstaltung statt. An den Start gehen die stärksten Kämpfer und Olympiasieger Amerikas, Japans und der deutschen Meisterklasse, u. a. die 4 mal 100-Meter-Staffel von USA mit Jesse Owens, die japanischen Stabhochspringer und der Olympiasieger Woellke.

Wir, die wir nicht in Berlin sein konnten, haben also am Mittwoch eine einmalige Gelegenheit, die besten Vertreter des Weltsportes sehen zu können. 100 000de haben bei den Wettspielen in Berlin im wahren olympischen Geiste den hervorragenden Sportleistungen der ausländischen Gäste und unserer Sportkameraden zugejubelt. Und wenn Deutschland in diesem Jahre olympischer Gastgeber ist, so wollen auch wir Freunde des Sports im Sportkreise Bochum durch einen Massenbesuch der olympischen Abendveranstaltung unsere Verbundenheit mit dem olympischen Gedanken und unsere Pflicht als Gastgeber unter Beweis stellen.

In diesem Geiste begrüßen wir die olympischen Kämpfer im Herzen des Industriegebietes und freuen uns auf ihren ritterlichen Kampf.

Vorverkaufskarten sind in allen Polizeirevieren und Verkehrsvereinen zu haben.

Heil Hitler!

**Deutscher Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Bochum:**
gez. Groll, Kreisführer.

## Olympische Fußball-Gäste im Reich.

Am kommenden Mittwoch werden drei Nationen mit ihren im Olympischen Fußballturnier bereits ausgeschiedenen Mannschaften Spiele im Reich gegen Gaumannschaften austragen. Der Gau Niederrhein trifft — wie bereits bekannt — in Essen auf eine japanische Auswahl. In Hamburg wird die Elf des Gaues Nordmark gegen Großbritannien antreten und in Frankfurt-Main ist China der Gegner des Gaues Südwest.

## Mittelrhein gegen USA 0:1 (0:0)

Dreitausend Zuschauer sahen in Köln ein Fußballspiel der Gauauswahlelf Mittelrhein gegen die Olympische Fußball-Mannschaft der USA. Bei Mittelrhein fehlten die angekündigten Spieler Gauchel, Elbern und Münzenberg. Die Amerikaner hatten in der Verteidigung ihren stärksten Mannschaftsteil. In der Mitte der zweiten Spielhälfte fiel das einzigste Tor des Tages, als der USA-Mittelstürmer unhaltbar einschoß.

## Neue Südwest-Fußballniederlage in Saarlautern.

**Luxemburg siegt mit 3:1 (1:0)**

Eine recht stattliche Besucherzahl für Saarlautern: 3000 Fußballanhänger hatten sich zu dem Spiel Südwest gegen Luxemburg eingefunden, die aber eine große Enttäuschung erlebten, denn die Südwest-Mannschaft konnte keineswegs gefallen. Hilpert-Neunkirchen fehlte in der Elf und für ihr trat Mieck-Saar 05 Saarbrücken an. Kaum einer der Südwest-Spieler setzte sich so ein, wie es nötig gewesen wäre, und das Zusammenspiel ließ viel zu wünschen übrig. Nur Hergert als rechter Läufer erfüllte voll und ganz seine Pflicht neben dem Torhüter Konrad, der aber in der zweiten Hälfte wegen einer ernstlichen Verletzung ausscheiden mußte. Die Luxemburger zeigten ein besseres gegenseitiges Verstehen und ihr schneller und durchschlagskräftiger Sturm war immer gefährlich. Verteidigung und Torhüter waren sehr gut. Wirkungsvoll arbeitete die Läuferreihe.

## Aegypter spielen unentschieden

**Gau Mitte — Aegypten 2:2 (1:2)**

Aegyptens Olympia-Fußballmannschaft trat am Sonntag in Halle vor 6000 Zuschauern gegen eine Auswahlelf des Gaues Mitte an. Die Exoten führten ein schönes und schnelles Kombinationsspiel vor, und ganz besonders das ausgezeichnete Kopfballspiel der Aegypter setzte die Zuschauer in Erstaunen. Trotzdem mußten sich die Gäste mit einem 2:2 zufrieden geben, da sie vor dem gegnerischen Tor die Schußkraft vermissen ließen. Der beste Spieler auf dem Felde war der ägyptische Mittelläufer Latif. Bei der Pause führten die Mitteldeutschen noch mit 2:1, aber in der zweiten Halbzeit kamen die im Feldspiel dominierenden Exoten stark auf, mußten sich aber mit dem Ausgleich begnügen.

## Inge Kragh durchquerte den „Großen Belt"

Die dänischen Schwimmerinnen setzen nach wie vor ihren Ehrgeiz darin, den Großen Belt zu bezwingen. Am Sonnabend gelang es der erst 17jährigen Dänin Kammersgaard, zwischen den Inseln Langeland und Seeland die 21 km lange Strecke in neun Stunden zu bezwingen. Sonntag war es die bekannte Sportschwimmerin Inge Kragh, die 25 km zwischen Moen und Seeland in 13 Stunden durchschwamm. Die beste Zeit hat bisher Lilly Andersen erzielt, die vor einiger Zeit etwas mehr als sieben Stunden gebrauchte.

## 12 Meldungen für den Gordon-Bennett-Flug

Für das am 30. August auf dem Flugplatz Mokotow bei Warschau zu startende Gordon-Bennett-Wettfliegen haben bisher zwölf Nationen ihre Meldungen abgegeben; doch erscheint die Teilnahme der spanischen Mannschaft mehr als fraglich, so daß nur noch elf Ballone überblieben. Für Deutschland werden starten Otto Bertram und Fritz Schubert mit Ballon „Sachsen", Carl Götze jr. und Werner Lohmann mit Ballon „Deutschland" sowie eine noch zu bestimmende dritte Mannschaft. Für Polen, das im Vorjahre den Gordon-Bennett-Flug gewinnen konnte, sind ebenfalls drei Ballone gemeldet, und zwar „Warschau" mit Hynek-Janik, „Polonia" mit Burzynski-Ponafki und „Lopp" mit Janus-Brenk. Weiter nehmen teil zwei Ballone von Belgien und je einer von USA, der Schweiz und Frankreich.

## Europameisterschaften der Amateurboxer 1937 in Italien. - Kongreß der FIBA.

Einen Tag nach der Tagung der IBU hielt der Internationale Amateurboxer-Verband im Kameradschaftsheim der AEG in Berlin seinen Kongreß ab. Besonders eingehend beschäftigte man sich mit der Frage des täglichen Wiegens der Kämpfer bei mehrtägigen Turnieren. Nach einer langen Aussprache wurde der Antrag schließlich mit 74:30 Stimmen angenommen; es ist also in Zukunft nicht mehr möglich, daß ein Kämpfer, der am ersten Tage des Turniers gerade unter der Höchstgrenze seiner Klasse blieb, noch weiter an den Kämpfen teilnimmt, wenn er am zweiten oder dritten Tag das Gewicht überschritten hat. Abgelehnt wurden die Anträge, die Kampfdauer auf sechsmal zwei oder fünfmal zwei Minuten anzusetzen. Neu ist die Bestimmung, daß in Zukunft bei Niederschlägen nicht mehr der Zeitnehmer, sondern der Ringrichter zählt. Die Länge der Bandagen wurde von 2 Meter auf 2,50 Meter bestimmt. Die Amateure dürfen sich nur an solchen Veranstaltungen beteiligen, die unter Aufsicht eines der FIBA angeschlossenen Verbandes stehen. Ein Antrag der Franzosen, bei Reisen den Lohnausfall zu vergüten, wurde abgelehnt. Der Plan einer Weltmeisterschaft im Mannschaftsboxen wurde im Prinzip gutgeheißen, doch ist der Zeitpunkt, eine solche Veranstaltung durchzuführen, noch nicht gekommen. Die Europameisterschaften 1937 wurden an Italien vergeben; für den Fall, daß Italien die gegebene Zusage nicht erfüllt, wird Polen mit der Durchführung beauftragt. Bei den Wahlen wurde der bisherige Präsident Söderlund-Schweden mit großem Beifall wiedergewählt, Vizepräsidenten wurden Fowler-England, Mazzia-Italien und Erich Rüdiger-Deutschland, Beisitzer sind der IBU-Präsident Ramel-Schweiz, Kilcullen-Irland und Smedes-Finnland, während Kankowsky-Ungarn mit dem Posten des Ehrensekretärs betraut wurde.

## „Treue Helfer der Polizei"

**Die Herner belegten einen achtbaren Platz.**

Alljährlich findet die Bezirks-Polizeihundprüfung innerhalb des westfälischen Industriegebietes statt. Der diesjährige Austragungsort war Bochum-Riemke. Die außergewöhnliche Beteiligung von 21 Hunden, die um die Meisterkrone stritten, erforderte 2 Tage zur Durchführung des großen Wettbewerbes. Am Start waren die besten Polizeihunde der einzelnen Fachgruppen erschienen. Die Ortsfachgruppe Herne 08 beteiligte sich mit sieben Hunden an dieser Prüfung.

1. Arras von der wilden Heide, Besitzer und Leitmann Helmut Koppenberg, erhielt 297 Punkte und das Prädikat „vorzüglich".
2. Bill v. Sponnenkamp, Besitzer W. Sacher, Leitmann Karl Pfeifer, erhielt 294 Punkte und das Prädikat „vorzüglich".
3. Alf Feen, Besitzer und Leitmann Josef Neuhaus, erhielt 287 Punkte und das Prädikat „vorzüglich".
4. Wodan Rahmann, Besitzer und Leitmann Adolf Böhle, erhielt 276 Punkte und das Prädikat „vorzüglich".
5. Cuno von Alt-Herne, Besitzer H. Tünnesen, Leitmann W. Pfeifer, erhielt 274 Punkte und das Prädikat „vorzüglich".
6. Ajak von Hüttenschoß, Besitzer und Leitmann Georg Boß, erhielt 271 Punkte und das Prädikat „vorzüglich".
7. Bodo v. Klosterkämmerchen, Besitzer und Leitmann Johann Korun, erhielt 250 Punkte und das Prädikat „Sehr gut".

Außerdem erhielten die Leitmänner für ihre glänzenden Leistungen Ehren- und Führerpreise.

**Unsere Vorausjagen:**
**Deauville.**

1. Tulipe — Scrap; 2. R.: Wizzard — Blue Bell 3; 3. R.: Alcali — Love Call; 4. R.: Vorlage — Gandara; 5. R.: Vulgate — Leyland.

## Flug Sport Ecke

# Ausländischer Fliegerbesuch in Bielefeld

Während in Berlin die Sportler aller Länder im Olympischen Kampf um den Siegeslorbeer ringen, sind auch die Flieger der verschiedenen Nationen auf Einladung des Deutschen Aero-Clubs und des Reichsluftsportführers nach Berlin gekommen, um hier zunächst einen internationalen Kunstflugwettbewerb auszutragen, dann aber Touristik-Flüge in deutsche Lande zu unternehmen.

Am Sonntag waren auf Einladung der Stadt Bielefeld 17 ausländische Flieger und Fliegerinnen in die Leinen-Stadt gekommen. Es herrschte herrlichstes Flugwetter, als die Gäste Schlag auf Schlag landeten. Zu ihrer Begrüßung hatten sich auf dem idyllisch gelegenen Sportflugplatz Oberstleutnant Mensching-Münster, Major Boehmer, der Führer der Luftsportlandesgruppe X, Westfalen, ferner Vertreter der Partei und Behörden eingefunden. Gegen 11.30 Uhr trafen kurz hintereinander ein jugoslawisches, zwei österreichische, ein polnisches, drei ungarische Flugzeuge und am Nachmittag, von Prag kommend, noch eine französische Maschine ein. Major Boehmer hieß die Gäste auf das herzlichste willkommen. Er vertiefte in seiner Rede den Olympischen Geist und gab seiner Freude Ausdruck, daß gerade Bielefeld die ausländischen Gäste empfangen könne. Dann waren die Teilnehmer des Touristik-Fluges auf dem Johannisberg Gäste der Stadt, deren Oberbürgermeister Budde den Ausländern ebenfalls einen herzlichen Willkommensgruß entbot. Der Nachmittag war einer Besichtigung des Hermanns-Denkmals und der Donoper im Teutoburgerwald vorbehalten, während der Abend die Geladenen im Kurhause des Bades Salzuflen vereint sah. Die Stunden, denen Direktor Horstmann eine Begrüßung vorangeschickt hatte, nahmen in geselliger Unterhaltung einen denkbar harmonischen Verlauf, und man konnte von den Gästen immer wieder Worte der Anerkennung für die so gastliche Aufnahme in Deutschland vernehmen.

Am Montag starteten die Teilnehmer nach Bremerhaven, wo sie die „Bremen" besichtigten. Drei Maschinen der Reichssportschule Bielefeld gaben ihnen das Geleit auf dieser Fahrt.

# Japans olympische Botschaft an die Welt

„Dank des hohen Gedankens und der ritterlichen Entschließung des IOC. ist uns die Ehrer erteilt worden, die 12. Olympiade im Jahre 1940 bei uns zu veranstalten. Die Olympischen Spiele sind zweifellos der gekrönte Gipfel, der alles andere in der Sportwelt überragt. Die Organisation und die Vorbereitung der Spiele ist eine ungeheuere Aufgabe. Japan ist wohl vorbereitet und wird alles tun, um der Geschichte der Olympischen Spiele ein neues glänzendes Kapitel hinzuzufügen.

Das Programm unserer Gastgeber hier in Berlin während der 11. Olympiade ist beispiellos in der Geschichte der Olympischen Spiele und verdient große Achtung und Bewunderung. Ob wir in Japan das Programm von 1936 in seiner Ausführung und Güte wiederholen können, mag offen bleiben. Eines ist sicher: die Japaner sind ein sehr sportbegeistertes Volk. Wir hoffen, daß unsere Sportleistung keiner anderen nachstehen wird. Es ist unser größter Ehrgeiz, die Begeisterung des Amateurs zu unverminderter Höhe anzutreiben. Wir glauben zuversichtlich, berechtigt zu sein, uns zu den besten Sportnationen zu rechnen. Aus dieser Ueberzeugung heraus hoffen wir, die Erwartung derer zu erfüllen, die so großzügig für die Tokioter Olympiade gestimmt haben. Um nicht von anderen in den Schatten gestellt zu werden, wollen wir keine Anstrengung scheuen, die Olympiade 1940 auf den Höhepunkt des Erfolges zu bringen.

Es ist das erste Mal, daß die Ausführung der Olympischen Spiele dem Osten übertragen worden ist. Das wird nicht nur für die östliche Halbkugel ein Antrieb zur besonderen Pflege des olympischen Gedankens sein, sondern wird auch der Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Osten und Westen dienen; die Völker der Welt werden enger in Freundschaft und Achtung miteinander verbunden werden.

Der olympische Geist ist für die Jugend des Ostens eine Art Erleuchtung geworden. Wir sind glücklich, Gelegenheit bekommen zu haben, einen Teil dessen, was wir der Sportwelt schulden, abtragen zu können.

Die Teilnehmer, die zu uns kommen, werden, so hoffen wir zuversichtlich, nicht nur von der landschaftlichen Schönheit des Inselreiches im Fernen Osten entzückt sein, sondern auch bezwungen werden von der Gastfreundschaft, die nicht nur für die Japaner üblich ist, sondern sich auch gern auf Gäste aus fremden Ländern ausdehnt. Wir sind sicher, daß sie mit den schönsten Erinnerungen an ihren Besuch in Japan in ihre Heimat zurückkehren werden.

gez. Ryozo Hiranuma,
Vizepräsident des Japanischen Olympischen Komittees.

**Medica vor Ledgard.**

Der sechste und letzte Vorlauf war Jack Medica, der Weltrekordmann aus den Staaten, nicht zu nehmisch wuchtiges, von blutvollem Leben erfülltes Filmspiel mit nicht so flüssig und stilistisch schön schwimmend Landsleute Macionis und Flanagan oder die Negami, Uto und Makino schaffte er es wiede mit seinen kraftvollen Armzügen. In 2:21.2 ho 200 Meter erreicht, bei 300 Meter führte er mit Ledgard, Peru, mit 3:46.8. Ohne sich auschw müssen kam Medica mit 4:55.9 zu einem hilf vor Ledgard, Peru, mit 5:05.8 und Stam, Holl Die weiteren Placierungen war Da Rocha, silien vor Brenner, Schweiz, Kadri, Aegypter am Start.


**Schöne Autobusfahrten ab Behrensstraße 3**
Mittwoch, den 12. August:
14 Uhr zur Loermühle Preis 1,25 RM
Gruga Essen „ 1,25 „
Haltern, Stausee „ 1,25 „
Sonntag, den 16. August:
ab 5 Uhr morgens Fahrt ins Rhein- u. Ahrtal, Preis 5,— RM, Anmeld. bei
**Fritz Meimberg, Ruf 50064**
Stl. konz. Vermig. f. Autobusfahrten.

Graue Haare Einfache Anwendung Sichere Wirkung **Orfa** Haarfarbe-Wiederhersteller
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Drog. Klische, Bahnhofstr. 56 u. 145.
Salon Ringler, Bahnhofstr. 6b.

**Runkel (Lahn)** Hotel Berggarten
größtes Hotel a. Platze. Pens. 3.50 Mk. 4 Mahlz.), gr. Liegew., 2 Strandbäder. Prospekt a. Wunsch. — Fernspr. 256.

Dick süßer **Zitronen-Sirup** 1/4 Ltr. 30 ₰
**Himbeer-Sirup** aromatisch 1/4 Ltr. 45 ₰
ergeb. 15 Gläser erfrischende Limonade
**Nichage** Bahnhofstr. 47 u. Filialen

Alleinst., ält. Invalide sucht **leeres Zimmer** m. mögl. m. Kell. Ang. u. H K 373 an d. H. Anzeig.

**Geisenheim a. Rh.**
**Privat-Pension Fischer**
Entf. von Rüdesheim 7 Min. Dampferanlegestelle, herrl. Wein- und Gartenstadt. Schöne, luftige Zimmer, Bad im Hause. Herrl. Ausflugsorte in nächster Nähe. Pensionspreis 5,00 Mk.

Billig zu verkaufen: Hochmodern, echt **Eich.-Schlafzimmer** ganz neu, sehr schönes Modell, alles schwer gearbeitet und voll abgesperrt, ganz neu geschloss. Kleiderschrank, eleg. Frisierkomm. m. 3 Spiegeln usw. liefern wir Ihnen nach Herne zus. für **330,— RM**
Ein Besuch unbedingt lohnend.
**Möbelverkauf Essen,** Baedekerstr. 19 p. dir. am Bismarckplatz (5 Min. v. Hbf.)

**CHTBURG**
r Dienstag, Mittwoch und Donnerstag!
**Andergast**
**s Söhnker**

**„Die Drei um Christine"**
Ein vollendeter Spielfilm voll Schwung, Tempo und Spannung.
Ein Film, der die Herzen im Sturm erobert.
**Flieger empor!** Ein Film von der Luftfahrt
**Micky und der Kanarienvogel** Ein entzückendes Lustspiel
**Der Olympia-Eildienst der Ufa** Auch der Olympia-Eildienst heute neu. Wir zeigen Ihnen das Neueste, die Bildberichte der letzten Tage. —


**Wer heiratet und Möbel** preiswert kaufen will, der gehe zu
**Joh. Strathausen**
Herne Holthausen Castroper Straße 324 u. 326



Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. (in Urlaub). Stellvertreter Josef Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik u. Lokales i. V. Josef Möller, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Alfons Schleich, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VII. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethere & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.